ALLGEMEINE

SPORT-ZEITUNG.

WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

PRANUMERATIONS-PREISE
mit portofreier Zusendung:

FUR OESTERREICH-UNGARN . . . . . . 20 FL. = 40 K.
„ DEUTSCHLAND . . . . 36 MARK.
„ FRANKREICH, BELGIEN UND ITALIEN 48 FRCS.
„ ENGLAND . . . . 1 LL. ST. 16 SH.

EINZELNE NUMMERN: 40 KR.

HERAUSGEGEBEN UND REDIGIRT
VON
VICTOR SILBERER.

ERSCHEINT JEDEN SONNTAG.

REDACTION UND ADMINISTRATION:
WIEN
I., „ST. ANNAHOF“.

MANUSCRIPTE WERDEN NICHT ZURÜCKGESTELLT.

UNFRANKIRTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN.

No. 4. WIEN, SONNTAG DEN 23. JANNER 1898. XIX. JAHRGANG.

INHALT DER HEUTIGEN NUMMER:





ALLGEMEINE

SPORT-ZEITUNG.

WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

HERAUSGEBER UND REDACTEUR: VICTOR SILBERER.

UNFRANKIRTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN, MANUSCRIPTE WERDEN NICHT ZURÜCKGESTELLT.

ADRESSE FÜR TELEGRAMME: „SPORTSILBERER WIEN".

WIENER TELEPHON: NR. 593.

CHECK-CONTO NR. 814.594 BEIM K. K. POSTSPARCASSEN-AMT CLEARING-VERKEHR.

Alle Einsender werden gebeten, ihren vollen Namen und ihre genaue Adresse anzugeben, und bei Beiträgen für die Zeitung das Papier nur auf einer Seite zu beschreiben.

WIEN, SONNTAG DEN 23. JANNER 1898.

UNSERE ZÜCHTER.

Zu den vielen Factoren, welche in dem weiten Reiche der Vollblutzucht und des Rennwesens handelnd auftreten, gehören die Züchter in erster Reihe. Dabei aber stehen sie keineswegs im Vordergrunde, sie arbeiten im Gegentheile gewissermaassen hinter den Coulissen. Das grosse Publicum kennt sie gar nicht, namentlich die Namen jener Züchter, welche nicht selbst Pferde laufen lassen, welche nur fur den Jahrlingsmarkt züchten, sind dem Gros der Rennbahnbesucher völlig unbekannt. Die eifrigsten der Letzteren sind mit den Namen der Rennstallbesitzer, der Jockeys und der Trainers sehr gut vertraut, sie wissen wohl auch Verschiedenes von den Eigenthümlichkeiten unserer Professionals, die Rennfarben sind ihnen ebenso gelaufig, als sie genaue Kenntniss von der Form der besseren Pferde besitzen, um einen aber kümmern sie sich nicht, das ist der Züchter. Wer fragte im Vorjahre nach dem Siege des *Statesman* im St. Leger nach dem Züchter, wer erkundigte sich nach den glanzenden Erfolgen von *Wette nicht* nach der Zuchtstatte des beruhmten Fliegers? Sehr klein ist die Zahl Jener, welche Antwort auf diese Fragen zu geben wissen, und doch ist dies ein überaus anregendes Capitel, das einer eingehenden Erlauterung wohl würdig ist.

Der Rennstallbesitzer kauft um eine gewisse Summe einen Jahrling und verlasst sich auf sein gutes Glück, hoffend, dass das angelegte Capital sich nicht blos gut verzinsen, sondern sich dank der Erfolge des erworbenen Pferdes verdoppeln, verzehnfachen werde. Welche Schwierigkeiten hat aber oft der Züchter vorher mit einem solchen Jahrling gehabt! Gute Mutterstuten kosten Geld, viel Geld, noch mehr aber gute Deckhengste. Hat der Züchter einen solchen nicht zur Verfügung, dann muss er ein hohes Deckgeld bezahlen. In dem Jahrling, der dann zur Versteigerung gelangt, stecken also die Zinsen der Ankaufssumme der Mutter, weiters das Deckgeld und endlich die Erhaltungs- und Verpflegskosten des Jahrlings selbst und seiner Mutter, eine Summe Geldes somit, die in gar vielen Fallen bei der Licitation für das junge Pferd gar nicht hereingebracht wird. Und bei all dem ist das gewaltige Risico nicht mitgerechnet, welches der Züchter zu tragen hat, und das in dem Verwerfen der Stuten, in dem Güstbleiben derselben, in der Möglichkeit des Einganges des Fohlens oder des Jahrlings u. s. w. besteht. Gar manche Züchter kampfen einen harten Kampf. Heute sind sie oben, morgen unten. Heute werden die Abkömmlinge irgend eines Gestütes mit schweren Summen bezahlt, ein paar Jahre spater ist dasselbe in Misscredit gerathen, die jungen Thiere müssen um Spottpreise verschleudert werden, und es bedarf nicht allein harter, anstrengender Arbeit, sondern auch eines grossen Glücksfalles, bis sich wieder der materielle Erfolg bei einem in Verruf gerathenen Gestute einstellt. Der Jahrlingskauf ist riscant, noch riscanter aber ist oft die Erhaltung eines Gestütes. Diese Thatsache wird vielleicht nicht so sehr bei uns als in England durch Beispiele belegt, wo Jahr um Jahr bei den grossen Auctionen in Newmarket und Doncaster mehr als ein Gestüt zur Auflosung gelangt.

Doch wenden wir uns nunmehr den Erfolgen unserer Züchter im abgelaufenen Rennjahre zu. An ihrer Spitze steht einer der besten Kenner des Vollblutes im Lande, ein Mann, der sich um den Aufschwung der inlandischen Zucht gar grosse Verdienste erworben hat, Herr Nicolaus von Luczenbacher, dessen Scharfblick Ungarn einen *Galaor* verdankt. Nahezu 300.000 K. haben die dem Luczenbacher'schen Gestute Pettend entstammenden Producte gewonnen, wobei weit mehr als die Hälfte der erzielten Gesammtsumme auf die Conti des St. Leger-Siegers *Statesman* und der Doppelsiegerin im St. Ladislaus-Preis und im Henckel-Memorial entfallen. Der Erstgenannte kam im Mutterleibe nach Ungarn, *Komamasszony* wurde als Fohlen mit ihrer Mutter *Thoughtless* hieher gebracht, an diesen beiden Pferden hat also die Luczenbacher'sche Zucht eigentlich geringeren Antheil als an dem grossen Steher *Jason* und seinem Bruder *Jap*, welche zwei Hengste der schon seit dem Jahre 1885 ihrem Züchter gehörigen *Jessica* entstammen. Erfolgreich wirkten für Pettend noch in höherem Maasse *Hajadon*, *Tarara-boom-de-ay* und *Benoiton*. Jedenfalls werden die Pettender Jahrlinge heuer stark begehrt sein, namentlich die Halbbrüder von *Statesman* und *Jason* durften bei der Auction sehr gute Preise erzielen.

Herr Anton Dreher, der erfolgreichste Rennstallbesitzer von 1897, steht an zweiter Stelle, und zwar ist der Gewinn des Rennmannes Anton Dreher vollkommen identisch mit jenem des Züchters Anton Dreher. Der populare Sportsman lasst ja bekanntlich schon seit einer geraumen Zeit nur selbstgezogene Pferde laufen. Da er andererseits ausserst selten Pferde in Verkaufsrennen steckt und dadurch andere Herren fast nie in die Lage kommen, Producte Dreher'scher Zucht zu erwerben, so müssen sich die Erfolge des Herrn Anton Dreher als Rennstallbesitzer mit seinen Errungenschaften als Züchter decken. Diese sind im Laufe der letzten Jahre continuirlich gestiegen, und zwar in dem Maasse, als Herr Dreher sich von seinem früheren Systeme, seine Stuten von den eigenen Deckhengsten decken zu lassen, abwendete und in der Auswahl fremder Vaterpferde immer penibler wurde. Seine besten Pferde waren die zweijahrigen Stuten *Busserl* und *Tick-Tack*, denen sich *Brumaw*, der Held von Lemberg, und *Ruab'n*, *Gogerl*, *Ingraban* und *Rache* anreihen. Im Ganzen umfasst die Liste der gewinnreichen Dreher'schen Pferde 21 Namen; es befindet sich darunter auch *Tip-Top*. Ware dieser als Dreijahriger das gewesen, was er als Zweijahriger war, dann hatte Herr Anton Dreher sicherlich den Züchterrecord von 314.205 K geschlagen, den Herr Johann Frohner im Jahre 1895 schuf.

Die meisten erfolgreichen Producte, 40 an der Zahl, weist das Gestüt Napagedl des Herrn Aristides Baltazzi auf. Kottingbrunn war hier in hohem Grade ausschlaggebend, denn die beiden an der Spitze dieser langen Liste stehenden Napagedler errangen ihre einzigen Siege in Kottingbrunn. *Fatalist* im Grossen Preis von Kottingbrunn und *Peterzell* im Preis von Schönau. Diese beiden Pferde, von denen das erstere die Farben seines Züchters trug, haben fast ebensoviel gewonnen als ihre 38 Gestütsgenossen zusammen, von denen sich noch *Marilla*, *Wienerwald*, *Thury*, *Lesi-betyar*, *Eremit* und *Formosa* hervorthaten. Besonders gross ist die Schaar der Zweijahrigen, von denen einige wohl erst heuer grossere Lorbeeren erringen werden. So kann man dies namentlich von *Feldherr*, *Reparatur*, *Ex offo* und *Ano* erwarten.

Der beruhmten mahrischen Zuchtstatte folgt Néma, eines der hervorragendsten ungarischen Gestüte. Gegründet im Jahre 1885, wuchs es ungemein rasch an, seine Bedeutung hob sich von Jahr zu Jahr, und Ende des Vorjahres hatten seine umsichtigen und thatkraftigen Leiter die Genugthuung, ihre bisher besten Resultate erzielt zu haben. Dazu trugen die Vertreter aus fünf Jahrgangen bei, und zwar in erster Linie *Jeu de barre*, der Gewinner des nach einjahrigem Dasein wieder verschwundenen Preises von Rauhenstein, der famose Flieger *Wette nicht*, der arg vom Unglück verfolgte *Aequator*, die beiden rechten Schwestern *Jablanica* und *Jablunka*. Dabei hatten gar manche Némaer Pech. Nicht nur *Aequator*, auch *Pas de chance* war ein »ewiges Platzpferd«, *Vivó* und *Akka* aber konnten nicht jene Summen verdienen, welche ihnen ihrer Classe nach hatten zufallen sollen.

Ziemlich umfassend ist die Liste der von Herrn Julius von Jankovich-Bésán gezogenen Pferde, aber nicht in günstigem Sinne kennzeichnend ist der Umstand, dass die ersten Platze drei Steepler einnehmen, *Maritta*, *Hirnök* und *Madonna*. Von den alteren Flachrennpferden haben *Gyongyos* und *Neni* eben enttauscht, von den Zweijahrigen haben die meisten etwas, keiner aber viel geleistet, aus-

genommen höchstens *Nirwana*, welche im Grossen Handicap der Zweijährigen einen überraschenden Sieg gefeiert hat.

Posthume Ehren errang Johann Frohner, der leider viel zu früh verblichene Züchter von *Tokio*, dessen Ruhmesthaten auch im vergangenen Jahre wieder ausschlaggebend waren. *Tokio* und *Tatra* sind bereits in das Gestüt gewandert, *Marquis* befindet sich in Deutschland; die Summe, welche die von Frohner gezogenen Pferde heuer erringen werden, dürfte sehr klein sein, da nur mehr *Paratlan*, *Tisza* und *Toro* die Zucht des »Captain Violet« vertreten konnen. Verschwinden auch diese Pferde, dann wird der Name Frohner in den Züchterlisten nicht mehr zu finden sein. Er wird aber nie vergessen werden, denn der Name des einstigen Kellnerjungen steht mit goldenen Lettern in der Geschichte des inländischen Rennsports verzeichnet!

Baron Sigmund Uechtritz, welcher wohl auch hauptsächlich die aus seinem Gestüte hervorgegangenen Pferde laufen lässt, in dieser Richtung aber nicht so orthodox vorgeht wie Herr Anton Dreher, hat als Züchter weit weniger Erfolge errungen denn als Rennstallbesitzer. Er kann aber auch auf seine züchterischen Triumphe stolz sein, denn *Pitt, Bogdany, Aga, Pardon, Harry, Ignácz* etc. sind Pferde, welche jedem Gestüte zur Ehre gereichen. Baron Uechtritz war im Vorjahre weniger glücklich als in der vorhergegangenen Saison, was in erster Linie dem Umstande zuzuschreiben ist, dass *Ignácz* versagte, und in zweiter Linie darauf zurückzuführen ist, dass die Zweijährigen sich nicht hervorzuthun vermochten und namentlich der hoch gehaltene *Karpat* die in ihn gesetzten Hoffnungen nicht erfüllen konnte.

Baron Gustav Springer hat schon lange kein so gutes Jahr gehabt als 1897, wo *Inaska*, *Vigarda* und *Pavolin* am meisten seiner Zucht Ehre machten. Ein ganz anderes Aussehen hätte aber die Liste der von ihm gezogenen Pferde gehabt, wenn sich *Scarcity* und *Vignola* treu geblieben wären. Leider aber versagten diese beiden Pferde gänzlich.

Eine traurige Erinnerung weckt der nachstfolgende Name, der einst bei uns und in Deutschland mit Bewunderung und Verehrung genannt wurde. Es ist der des Grafen Nicolaus Esterházy, welcher nach langem, für den Beobachter erschütterndem Kampfe mit dem Tode vor drei Vierteljahren zur ewigen Ruhe einging. In der unten stehenden Liste der gewinnreichen Pferde aus der Zucht des Grafen Nicolaus Esterházy sind nicht nur die in Ungarn geborenen, sondern auch die in Nordkirchen gezogenen Pferde verzeichnet. Merkwürdigerweise entstammen die drei Besten gerade der westphälischen Zuchtstätte; es sind dies *Sebaj*, der Zweite im Derby, *Angostura*, die Gewinnerin der beiden grossen Steeple-chases in Kottingbrunn, und *Palnatoki*, der sich im Preis von Nemoschitz nicht nur als ein besonderer Steher, sondern auch als ein Pferd von guter Classe erwies.

An zehnter Stelle steht eine Sporting-Lady. Gräfin Laura Henckel unterhielt früher selbst einen Rennstall, löste denselben aber in der letzten Zeit ganz auf und ist heute nur mehr Züchterin. In dieser Eigenschaft waren ihr noch nie so grosse Erfolge beschieden als im abgelaufenen Jahre, in dem elf Carlburger die bemerkenswerthe Summe von 110.118⅔ K. gewannen. Mehr als die Hälfte davon verdiente ein einziger Hengst, der brave *Czigány-legény*, welcher über die verschiedensten Distanzen mit bestem Erfolge erprobt wurde. Er trug ebenso die Farben des Grafen Arthur Henckel wie die mehr als nützlichen Zweijährigen *Milleflower* und *Menyecske*, während die gleichfalls mit gutem Erfolg gelaufene *Gloster Belle* einem fremden Stalle angehörte.

Herr Rudolf Ritter Wiener von Welten, einer unserer jüngsten Züchter, hat in den drei letzten Jahren sich stets im Vordertreffen behauptet. Der erfolgreichste Vertreter des Gestütes Gomba war der Austria-Preis-Sieger gleichen Namens. Herr Wiener von Welten hat auch den Gewinner des Preises vom Helenenthal gezogen, allein auf *Maikönig* konnte nicht Bedacht genommen werden, da er officiell als Halbblutpferd gilt; bei der Aufstellung der Listen wurden aber nur die Leistungen der Vollblutpferde in Rücksicht gezogen. Das Gestüt Kisbér erreichte auch noch den Hunderttausender. Das ungarische Staatsgestüt hat eine Ausrangirung unter seinen Mutterstuten vorgenommen und für keine Ergänzung Sorge getragen. Der Stutenstand ist stark zusammengeschmolzen, und deshalb darf man sich auch nicht wundern, dass unter den aus Kisbér stammenden Pferden, welche von der Doppelsiegerin in den beiden Stutenpreisen, *Perpedes*, angeführt werden, nur zwei Zweijährige sich befinden, *Nyilvány* und *Cousine*.

Für Graf Elemér Batthyány und Herrn Nicolaus von Keczer, welche bekanntlich Renn- und Gestütspferde gemeinsam besassen, stritt einzig und allein *Ganache*, für Herrn Arthur Egyedi waren vor Allem *Szolgabiró* und *Kópé*, für Herrn Friedrich Wagner *Spiessbürger*, *Mirko*, *Ladrone*, *Csekö*, *Termidor* u. s. w., für den Grafen Franz Seilern *Coulisse* und *Balek*, für Herrn Nicolaus von Blaskovits und seine Erben *Balor*, *Csipke*, *Bébé*, *Nono* etc. thätig. Von diesen Züchtern verdient besonders Herr Friedrich Wagner ein paar Worte mehr. Seit den Tagen *Giesshübler's* hat das Gestüt Czaslau die Aufmerksamkeit niemals in so hohem Grade auf sich gelenkt als im vergangenen Jahre, in dem die der Wagnerschen Zucht entstammenden Pferde Sieg auf Sieg errangen. Man sehe nur einmal die Liste dieser Pferde näher an. Die weitaus meisten verdienen zweifellos das Prädicat nützlich, sie sind weit bessere Brotverdiener als so manche andere Pferde, die als Jährlinge fünfmal, zehnmal mehr kosteten als die Czaslauer. Dieselben wurden in den letzten Jahren geradezu verschleudert. Da wird nun sicher bereits heuer ein Umschwung eintreten. Um die Gestütsgenossen eines *Spiessbürger*, eines *Mirko*, eines *Ladrone* wird gewiss ein lebhafter Wettbewerb entstehen, die schönen Erfolge dieser Hengste vor Allem werden guten Einfluss auf die Erzielung höherer Preise ausüben.

Von den sechs im Vorjahre mit Erfolg gelaufenen Pferden aus der Zucht des Baron Nathaniel Rothschild trugen vier, darunter *Debutante*, die Farben ihres Züchters, während die vom Grafen Michael Esterházy gezogenen Pferde sich sämmtlich in fremdem Besitz befanden; dazu gehören *Gavarni*, *Rosario*, *Mont Rose* und der Armee-Sieger *Invalid*. Sein bisher glänzendstes Jahr hatte Rittmeister Arthur Trankel, in schroffem Gegensatze dazu steht das Gestüt Monostor, welches 1896 mit mehr als einer Viertelmillionen Kronen sich weitaus an der Spitze befand, im Vorjahre aber sich mit der bescheidenen Summe von 54.260 K. begnügen musste. Den Hauptantheil trugen wieder zwei Kinder der grossen *Thorgunna* davon, nämlich *Toreador* und *Turul*. Massige Erfolge erzielten auch Herr Ernst von Blaskovits (*Kelet*) und Graf Tassilo Festetics (*Ginger*, *Hebe* und *Crampon*), indess Herr Ladislaus Schindler, der sich erst seit kurzer Zeit mit der Zucht von Vollblutpferden beschäftigt, mit den Ergebnissen von 1897 sehr zufrieden sein kann. Dasselbe gilt von dem Grafen Béla Zichy, dem Mr. Milne und dem Grafen Elemér Batthyány, den Züchtern von *Szentencsia*, von *Brigand* und von *Mindig*. Von den anderen Besitzern von Mutterstuten verdienen noch Graf Zdenko Kinsky (*Magyaródd*), Mr. William Benson (*Belle Minette*), Graf A. Hadik-Barkóczy (*Prosa*, *Proponent* und *Prior*) und Graf Anton Apponyi (*Frau Hartmann*) besondere Erwähnung. Hervorzuheben ist der ungarische Landes-Pferdezuchtfonds, welcher als der Züchter von *Souvenir* und drei anderen Pferden angesehen werden muss. Unter den Züchtern, deren Conto weniger als 10.000 K. beträgt, und welche deshalb nicht in die unten stehende Liste aufgenommen wurden, befinden sich Erzherzog Otto (*Salem*, *Eiffelthurm*, *Fopling* und *Fiddler*), Herr Robert Lebaudy (*Bottine*), Rittmeister Baron Ludwig Erlanger (*Lulu*) und Rittmeister Rudolf Söllinger, der es mit *Justinus* und *Splügen* auf nicht mehr als 960 K. brachte.

Vergleicht man Besitzthum und Herkunft jener Pferde, welche im Vorjahre wenigstens 20.000 K. gewonnen haben, so findet man, dass fünfzehn derselben von ihren Besitzern gezogen wurden. Graf Nicolaus Esterházy, Herr Anton Dreher und Herr Nicolaus von Luczenbacher zogen je drei, Baron Gustav Springer, Baron Sigmund Uechtritz, Herr Aristides Baltazzi, Herr Julius von Jankovich-Besán, Herr Arthur Egyedi und das Gestüt Nema je zwei dieser Pferde.

Nachstehend geben wir die genauen Listen:

I. Liste

jener inländischen Züchter, aus deren Gestüten Product[illegible] im Jahre 1897 auf österreichisch-ungarischen Bahnen ins[illegible] gesammt 10.000 K. und darüber gewonnen haben:

Nic. v Luczenbacher:

Statesman 3j.	85.260
Komámasszony 2j.	71.710
Jason 3j.	53.890
Jap 4j.	11 750
Hajadon 3j.	10.280
[illegible] 4j.	10.240
Benoiton 4j.	10 000
Furfang 3j.	7.910
Bentinck 4j.	7.050
Pepitta 4j.	5.655
Lapaly 4j.	5.110
Koppantó 3j.	4 003½
Tilinkó 4j.	2 020
Franya 3j.	2.[illegible]00
Oriflame 2j.	1.960
Bunkó 3j.	1.940
Palota 2j.	350
Gabor 2j.	280
Tommy 3j.	70
Summe	288.478½

Anton Dreher:

[illegible]	91 420
Tick-Tack 2j.	41.660
Brumaw 3j.	21.655
Ruab'n 4j.	16.735
[illegible]	16.550
Ingraban 4j.	12.990
Rache 3j.	12.520
Gehst vira 3j.	10.180
Musst 4j.	9.790
Zofe 3j	8.740
Billnitz 2j.	7.630
Blitz 4j.	7 140
Tip-Top 3j.	6.320
Dogma 3j.	6.265
Gagerl 2j.	5.000
Beesheap 5j.	3 170
Brausepulver 4j.	2.920
[illegible]	1.620
Geh' weg 5j	1 175
Diogenes 6j	590
Bumdiöh 3j	415
Summe	284.485

A. Baltaz[illegible]:

Fatalist 4j.	54 000
Peterzell 3j.	54 000
Marilla 3j.	11.355
Wienerwald 2j.	9 943⅓
Thury 4j.	9.505
Lesi betyar 3j.	9.140
Eremit 4j	8 670
Formosa 3j.	8 420
Vajjon 3j.	4.460
Hipp Hipp Hurrah 3j	4.290
County Kildare 3j.	4.280
Hygiea 3j.	4.245
Corival 4j.	4.220
Etruria 2j.	4.200
Gaspilleur 2j	4.075
Millefleurs 3j	2.450
Klarinét 3j.	2 335
Ayala 2j	2.310
Helenor 4j.	2 215
Engelsbrücke 3j.	2.140
[illegible]	2.000
Meltona 2j.	2.010
Nisi 2j.	2.000
Ritter Pasman a.	1.800
Snob 3j.	1.500
[illegible]escaut 3j.	1 295
Egoist 5j.	1 280
Webberinna 2j.	1.055
Aristoteles 3j.	840
Feldherr 2j	700
Reparatur 2j.	580
Little Master 3j.	550
Isegrim 3j.	435
Jutalom 2j.	350
Ex offo 2j.	330
Irredenta 2j.	305
Florence a.	140
Hrabianka 4j.	80
Rege II. a.	70
Zaplatyi 4j	70
Summe	223 683⅓

Gestüt N[illegible]ma:

Jeu de barre 2j.	52.110
Wette nicht 3j	39 090

[illegible]

Aequator 4j.	17 100
Jablanica 2j.	12.955
Jablunka 3j.	12 365
Vigéc 2j.	9.382½
Vivó 2j.	7.520
Mauritius 3j.	7.170
Pas de chance 3j.	6.935
Bob 4j.	6.110
Eglamour 3j.	6.110
Jura 3j.	5.060
Zimankó 4j.	4 940
Akka 3j	4.435
Mujkos 3j.	4 105
December 2j.	3.940
Banjaluka 2j.	2.00[illegible]
Kritik 5j.	1 3 0
Künstler 4j.	[illegible]
Valaki 2j.	610
Juliette 3j.	340
Murzuk 6j.	140
Almizsna 6j.	70
Summe	204.447½

Julius v. Jankovich-Bésan:

Maritta 4j.	24.670
Hirnok 4j.	20.515
Madonna 4j.	14.200
Nirwana 2j.	12.000
Helyes 3j	10.946⅔
[illegible]	10.130
Remes II. 4j.	7.950
Gyöngyös 4j.	7.450
Neni 3j.	6 040
Merges 2j.	5.270
Entre filet 3j.	4.910
Igaz 3j.	4.150
Pipacs 2j.	4 000
Paraszt 5j.	3 830
Harmat 4j.	3.19[illegible]
Jutka 2j.	2.780
Hires-leany 2j.	2.740
Hegyalja 3j.	2 215
Nickerl 2j.	1.910
Hogyan lesz 2j.	90[illegible]
Elsa 3j.	600
Szidi 4j.	220
Hovirag 3j	140
Olyan 3j.	70
Summe	150 826⅔

Johann Frohner:

Tokio 5j	129.630
Marquis 4j.	12.290
Páratlan 6j.	3.005
Tisza 4j	2.140
Toro a.	1.955
Tatra 4j	1.175
Summe	150.195

Bar S. Uechtritz:

Pitt 6j.	36 916⅔
Bogdany 3j	35.860
Aga 3j.	13.030
Pardon 4j.	11.350
Harry 3j.	9.150
Tatin 2j.	7.410
Ignacz 6j	4.420
Namuna 2j	4.330
Rahu 3j.	4.300
Papacosta 3j.	3.960
Jonathan a.	3.430
Theophil 3j	3.135
Anu 2j.	1.970
Ballerina 3j.	1.093⅓
Captain Violet 3j.	600
Rozi 3j.	560
Co 3j.	330
Karpat 2j.	300
Apaffy 4j.	20
Summe	142.165

Bar. Gust. Springer:

Inaska 3j.	68.560
Vigarda 3j.	25.238⅓
Pavolin 2j.	19.413⅓
Virginie 2j.	3.600
Galli-trac 2j.	3.000
Candide 2j.	2.350
May be 2j	2.000
Scarcity 3j.	1.230
Vignola 4j.	340
Summe	125.731⅔

Gf. Nicolaus Esterházy:

Sebaj 3j.	32.840
Angostura 5j. . .	31.200
Palnatoki 3j. . . .	21.330
Rabenvater 3j. . .	7.970
Eins ins Andere 3j.	7.895
Smetana 3j. . . .	7.015
Generalstabler 3j. .	5.110
Todor 5j.	2 350
Tilos 2j.	2 000
Malva 6j.	1.120
Judica 2j.	310
Letare II. 4j. . . .	220
Gesztes 3j.	190
Zsombó a.	150
Summe	119.700

Grafin Laura Henckel:

Czigány-legény 4j.	65.270
Gloster Belle 3j.	11.603 1/3
Milleflower 2j. .	8.000
Menyecske 2j. .	7.320
Madelaine 5j. . .	5.590
Dynast 5j. . . .	4.000
Csintalan 3j. . .	3.460
Merész 3j. . . .	2.000
Valentine 2j. . .	1.970
Hermina 2j. . .	680
Hugo Telepi II. 5j	225
Summe	110.118 1/3

Rudolf Ritter Wiener v. Welten:

Gomba 4j. . . .	87.150
Clarette 2j. . . .	5.176 2/3
Trial 3j.	5.120
Old Jack Dickinson 3j. . . .	4.620
Leonidas a. . .	2.310
Chignon 3j. . .	1.000
Heggedevancote 3j.	155
Petrarca 4j. .	155
Summe	105.686 2/3

Gestüt Kisbér:

Per pedes 3j. . .	39.840
Alexander 4j. . .	19.150
Nyilvány 2j. . .	11.823 1/3
Borura derü 3j. .	6.650
Maréchal 3j. . .	5.930
Cousine 2j. .	4.960
Galagonya 3j. .	2.960
Werther 3j . .	2 700
Crackshot a. . .	2.500
Sarajevo 3j. . .	2.350
Siraly 3j. . . .	2.140
Ammon 3j. .	1.665
[illegible] .	885
Kezdet 5j. . . .	400
Summe	101.953 1/3

Graf E. Batthyany und Nic. v. Keczer:

Ganache 4j. . . .	96.860

Arthur Egyedi:

Szolgabiró 3j. . .	46.610
Kópé 3j.	40.160
Buzogány 3j. . . .	3.195
Tárts 2j	3.100
Buda 2j.	2.000
Bogar 2j.	1.500
Sallang 4j.	55
Summa	96.620

[illegible]

Spiessbürger 3j. . .	15.145
Mirko 3j.	13.795
Ladrone 2j. . . .	8.970
Csekó 4j.	8.510
Termidor 3j. . . .	8.410
Mester 4j.	5.780
Legény 4j.	5.640
Ilis 2j.	5.420
Bertha 2j.	4.930
Mentö 3j.	4.220
Malteser 2j. . . .	2.360
Cosima a.	1.620
Abgar 2j.	1.120
Chisel 3j.	330
Wagner 2j. . . .	310
Fable 5j.	170
Summe	86.730

Gf. Franz Seilern:

Coulisse 4j. .	54.350
Balek 3j. . . .	10 841 2/3
Georgette 2j. . .	6.310
Flora 3j.	3 500
Blizzard 2j. . .	3.275
Divat 2j. . . .	2.878 1/3
Muraena 3j. . .	2.330
Aeneas 4j. . . .	980
Adó 4j.	690
Journalist 3j. . .	590
Darebak 4j. . .	130
Avanti 3j . . .	70
Summe	85.975

Nic. v. Blaskovits und Erben.

Bátor 4j.	28.235
Csipke 2j. . . .	19.861 2/3
Bébé 2j.	15.895
Nono 5j.	10 555
Bohócz 5j. . . .	9.340
[illegible] . . .	[illegible]
Bujdosó 2j. . .	2.000
Rabló 3j. . . .	1.950
Badar 3j. . . .	800
Vadorzó a. . . .	715
Summe	81.926 2/3

Bar. Nath. Rothschild:

Debutante 3j. . . .	53.450
Joschko 4j. . . .	17.580
Water Lily 3j. . .	3.915
Barinkay 6j. . . .	3.800
Tricky 2j.	2.000
Arc-en-ciel a. . .	1.030
Summe	81.775

Gf. Michael Esterházy:

Gavarni 4j.	19.980
Rosario 3j.	15.820
Mont Rose 4j. . .	12.970
Invalid 4j.	10.370
Moring 2j.	8.820
Bakó 4j.	4.000
Peccadille 2j. . . .	2.410
Alpar 2j.	1.710
Gambler 3j. . . .	1.170
Contra 3j.	850
Parbleu 4j.	340
Summe	78.440

Rittm. Arthur Trankel:

L'Astro 3j.	44.950
Longchamps 2j. . .	12.670
Eigentlich 2j. . .	10.200
Blue Bull 3j. . . .	5.680
Turi-Tari 2j. . . .	2.760
Spring Walk 3j. .	440
Csakathurn 4j. . .	300
Summe	77.000

Gestüt Monostor:

Toreador 5j. . . .	18.100
Turul a.	10.760
Primula 2j.	6.800
Plunger 2j.	6.610
Arany 2j.	4.960
[illegible]	3.105
[illegible]	2.000
Persze 3j.	1.915
Generalin 3j. . . .	600
Bella 3j.	410
Summe	54.260

[illegible]

Kelet 3j. . . .	19.690
Verbung 3j. . .	8.945
Zsoldos 3j. . . .	8.473 1/3
Virgoncz 2j. . .	7.610
Honfi 2j. . . .	4.825 2/3
Lárma 2j. . . .	2.330
Aranyvirág 5j. .	420
Summe	52.295

Gf. Tass. Festetics:

[illegible]	8.290
Hebe 2j.	8.280
Crampon 2j. . .	8.000
Elly 2j.	6.570
Vivandière 3j. .	4 585
Bonnie Lassie 4j.	4.365
Dilemma 2j. . .	3 940
Etoile 3j.	3.755
Doge 2j.	1.510
Agneta 2j.	1.200
Héritière 2j. . .	850
Jolly Agnes 4j. .	520
[illegible] a.	230
Steady 4j.	70
Summe	52.165

Ladislaus Schindler:

Kominek 4j. . . .	19.370
Biegun 4j. . . .	13.630
Margosza 3j. . .	10.510
Gretchen a. . . .	2.965
Ludka 4j.	1.500
Kochanka 2j. . . .	360
Mara 2j.	320
Summe	48.155

Gf. Béla Zichy:

Szentenczia 3j. . .	23.500
Aruló 2j	11.260
Grobian 3j. . . .	8.390
D. B. 2j.	2.890
Massa 2j.	850
Grumbler 2j. . . .	510
Summe	47.400

Henry Milne:

Brigand 4j. . . .	28.170
Ossi 5j.	11.825
Garibaldi 3j. . . .	5.680
Sironi 2j.	750
Corinna 5j.	280
Summe	46.705

Gf. El. Batthyany:

Mindig 2j.	34.000
Margot 3j.	10.850
Summe	44.850

Gf. Zdenko Kinsky:

Magyarad 5j. . . .	20.000
Balvanyom 3j. . .	5 600
Pressburg 2j. . . .	4.790
Nevermind 4j. . .	2.625
Pietro 4j.	2.610
Haza 3j.	1.970
Crême 3j. . . .	1.330
Slava 3j.	295
Correggio 5j. . . .	280
Summe	39.500

Mr. William Benson:

Belle Minette 4j. .	31.940

Gf. A. Hadik-Barkóczy:

Prosa 2j.	12.120
Proponent 4j. . .	10.000
Prior 5j.	8.530
Mischna 3j. . . .	830
Carmelit 4j. . . .	300
Summe	31.780

Gf. Anton Apponyi:

Frau Hartmann 2j.	12.570
Doria 2j.	9.000
Mia Teresina 2j. .	4.840
Sylvester 2j. . . .	4.000
Sori 3j	215
Summe	30.625

Gf. Moriz Esterhazy:

Pauvret 2j.	6 950
Koppany 4j. . . .	5.470
Vigszinhaz 4j. . .	5.260
Tripoteuse 3j . .	3.240
Wie Seide 2j. . .	2.620
Voltigeur 4j. . .	1.530
Badacsony 2j. . .	1.200
Passe la main 3j. .	780
Trivial 4j.	770
Enying 2j.	730
Summe	28.550

Bar. Carl Harkányi:

Nur Neune 2j. .	21.903 1/3
Spinster 2j. . .	5.610
Hátha 3j. . . .	970
Ludmilla 3j. . .	60
Summe	28.543 1/3

Gf. Emer. Hunyady:

Driver 3j.	10.810
Weatherbound 2j .	5.600
Drommond 5j. . .	3.000
Dainty 2j.	2.710
[illegible] 3j.	2.310
Jerry 2j.	2.020
Weathercock 4j. .	450
Wilful 2j. . .	60
Summe	26.960

Bar Johann Harkanyi:

Szittya 3j	9.580
Szeszély II. 2j. .	6.220
Violanta 2j. . . .	4.000
Lovebird 3j. . . .	3.030
Lelkem II. 4j. . .	2 010
Bella II. 3j. . . .	860
Ashley 2j.	780
Tánczmester 5j. .	170
Summe	26.650

Rich. Wahrmann:

Sehr möglich 3j. .	9 180
Duna 2j	5.220
Cyprus 3j.	5.095
Jammerfelzen 2j. .	2 650
Haslinger 3j. . .	2.000
Ronacher 3j. . . .	1.955
Marcheur 2j. . .	140
Summe	26.240

Ungar. Landes-Pferdezucht-Fonds:

Souvenir 3j. . . .	21.000
Summer Breeze 3j.	2.000
Gergely 3j. . . .	1 970
Our Dance 3j. . .	470
Summe	25.440

Gf. Josef Stubenberg:

Stuwer 3j.	17 830
Aczél 2j. . . .	3 270
Tamina 2j.	1.970
Terka 2j.	1.870
Hetare 3j	270
Ingomar II. 3j. . .	170
Summe	25.380

Gf. Michael Károlyi:

Almos 6j	13.120
Fejedelem 3j. . .	3.750
Pletyka II. 2j. . .	3.460
Gagnante 3j. . . .	1 960
Deseö 2j.	1.665
Eccola 5j	610
Pátri 3j.	410
Summe	24.975

Grafin Math. Kodolitsch-Frise:

Pagat 3j. . . .	6.370
Spero 3j. . . .	5.728 1/3
Douairière 3j. .	3.635
Tindirindi 3j. .	2.145
L'Eclaireur 2j. .	2.000
Dirt cheap 2j. .	1.970
Futar 2j. . . .	1.970
Charette 3j. . .	440
Lord Bob 2j. . .	350
Fossati 3j. . .	70
Fruska 3j. . . .	70
Summe	24.748 1/3

Gfin. Marie Apponyi:

Margit 5j. . . .	14.790
Regent 3j. . .	7.056 2/3
Summe	21.846 2/3

Fürst Nicolaus Pálffy:

Anatole 3j. . . .	12 670
Leoncavallo 4j. . .	3.890
Alar 2j.	2.000
Hardy 3j.	1.500
Summe	20.060

Gedeon v. Rohonczy:

Hableány 3j. . . .	6.745
Esterfi 2j.	4.270
Arviz 2j.	2.815
Bakafi 3j.	1.670
Etuska 2j.	1.500
Torontál 3j. . . .	1.420
Törökbecse 4j. . .	1.160
Bóra 2j.	60
Summe	19.640

Bar. Leop. Edelsheim-Gyulai:

Or-dur 3j. . . .	16.920
Bora 3j.	1.533 1/3
Summe	18.453 1/3

Dr. Adolf Kohner:

Thessa 2j.	17.570
Streber 2j.	400
Summe	17.970

Bar. Béla Wesselényi:

Pylades 6j. . . .	12.620
Pythia 6j.	3 015
Psyche 4j.	1.496
Serpolette 4j. . . .	280
Babieka a. . . .	60
Summe	17.471

Gf. Dionys Wenckheim:

Cereal 2j. . . .	9.670
Clarion 4j. . . .	6.620
Summe	16.290

Gf. Géza Andrássy:

Marengo 3j. . . .	[illegible]
Csengö 2j.	4.910
Béla 4j.	1.620
Dobsina 2j. . . .	1.490
Crinoline a. . . .	90
Summe	15.930

Bar. Ferd. Schossberger:

Rege 2j.	8.985
Szikra 5j.	3.670
Scylla 6j.	2.565
Summe	15.220

Elias Györgyei:

Gala 3j.	10.440
Vándor 3j.	4.000
Summe	14.440

Georg Meichl:

Rose of Kildare 3j.	14.260

Bar. Ernst Loudon:

[illegible] 2j . . .	5.480
[illegible] 3j.	4.140
Aspasia 2j. . . .	2.975
Miss Kildare 2j. .	1 520
Summe	14.115

Edward Paget:

Vedero 5j.	13.980

Gf. Alex. Forgách.

Párta 4j.	12 964
Nem kell 5j. . . .	350
Tea Rose 5j. . .	160
Summe	13.475

Gfin. El. St. Genois:

Tréfa 3j.	4.950
Dolomit 3j. . . .	4.830
Campeador 4j. . .	3.110
Keringö 4j. . . .	230
Popp Iván 4j. . .	220
Summe	13 340

Gf. Joh. Tarnowski:

Wiosna 5j. . . .	7.630
Granat 2j.	4.490
Protest 3j.	500
Pokora 3j.	250
Summe	12.870

Ladislaus v. Teleki:

Lyra 3j.	7.395
Viotti 2j.	4.050
Marasca 2j . . .	1.290
Summe	12.735

Andreas v. Beretvás:

Tonchette 3j. . .	7.455
Bibis 3j.	4.040
Summe	11.495

G. v. Fáy-Halasz:

Katinka 3j. . . .	11.320
Fatyol 3j.	70
Summe	11.390

Rittm. Joh. v. Pats:

Véletlen 2j. . . .	10.266 2/3

II. Liste

jener Pferde, welche 1897 in Oesterreich-Ungarn mehr als 20.000 K. gewonnen haben, mit Angabe ihrer Besitzer und Züchter:

Tokio 5j. (Besitzer: A. v. Pechy, Züchter: Joh. Frohner)	129.630
Saphir 3j. (Bar. Ed. Oppenheim, Besitzer)	100.000
Ganache 4j. (Gf. El Batthyany, Besitzer u. Nic. v. Keczer)	96.860
Busserl 2j (A. Dreher, Besitzer)	91.420
Gomba 4j. (Rud. Ritt. Wiener v. Welten, Besitzer)	87.150
Statesman 3j. (R. Wahrmann, N. v. Luczenbacher)	85.260
Komámasszony 2j. (Bar H. Konigswarter, Nic. v. Luczenbacher)	71.710
Inaska 3j (Bar. Gust. Springer, Besitzer)	68.560
Csigany-legeny 4j. (Gf. Arth. Henckel, Grafin Laura Henckel)	65.270
Coulisse 4j. (A. Baltazzi, Gf. Fr. Seilern)	54.350
Fatalist 4j. (A. Baltazzi, Besitzer)	54 000
Petereell 3j. (F. Simon, A. Baltazzi)	54.000
Wasa 3j. (Maj. Faddy, G. Büxenstein)	54.000
Jason 3j. (Grafen Andrassy und Sztaray, Nic. v. Luczenbacher)	53.890
Debutante 3j. (Bar Nath. Rothschild, Besitzer)	53.450
Jeu de barre 2j (Dr. E. Russo, Gest. Néma)	52.110
Szolgabiró 3j. (C. v. Geist, Arth Egyedi)	46.610
L'Astro 3j. (Rittm. Arth. Trankel, Besitzer)	44.950
Tick-Tack 2j. (A. Dreher, Besitzer)	41.660
Kópé 3j. (Arth. Egyedi, Besitzer)	40.160
Per pedes 3j. (Bar. G. Springer, Gest Kisbér)	39.840
Wette nicht 3j. (Mr. Dorryt, Gest. Néma)	39.090
Pitt 6j. (Bar. S. Uechtritz, Besitzer)	36.916 2/3
Bogdány 3j. (Bar. S. Uechtritz, Besitzer)	35.860
Mindig 2j. (Gf. El. Batthyány, Besitzer)	34.000
Sebaj 3j. (Nic. v Szemere, Gf. Nic. Esterhazy)	32.840
Belle Minette 4j. (Gfn. L. und St. Forgach, W. Benson)	31.940
Angostura 5j. (Gf. Mor. Esterhazy, Gf. Nic. Esterhazy)	31.200
Bátor 4j. (Mr. Rosé, Nic. v. Blaskovits)	28 235
Brigand 4j. (Mr. Silton, H. Milne)	28.170
Vigarda 3j. (Bar. G. Springer, Besitzer)	25.238 1/3
Maritta 4j. (C. v. Geist, J. v Jankovich-Bésan)	24.670
Szentenczia 3j. (L. v. Krausz, Gf. Bela Zichy)	23.500
Nur Neune 2j. (Gf. D. Wenckheim, Bar. Carl Harkányi)	21.903 1/3
Brumaw 3j. (A. Dreher, Besitzer)	21.655
Palnatoki 3j. (Gest. Miklósfalva, Gf. Nic Esterhazy)	21.330
Souvenir 3j (Gf. Tass. Festetics, Ungar. Landes-pferdezucht-Fonds)	21.000
Hirnök 4j. (Erzh. Otto, J. v. Jankovich-Bésan)	20.515
Magyarád 5j. (Gf. Zd. Kinsky, Besitzer)	20.000

Tabelle

jener inländischen Züchter, aus deren Gestüten im Jahre 1897 die Producte mindestens 40.000 K. gewonnen haben, mit Angabe der von denselben in den vorhergehenden vier Jahren gewonnenen Summen.

	Kronen				
	1897	1896	1895	1894	1893
N. v. Luczenbacher	288.478	145.280	45.455	89.620	43.244
A. Dreher	284.485	140 660	59.205	51.200	50.316
A. Baltazzi	223.633	130.782	124.635	79.097	77.030
Gest. Néma	204.447	114 750	127.620	37.865	146.554
J. v. Jankovich-Bésán	150.826	142.947	51.870	35.870	141.524
J. Frohner	150.195	122.430	314.205	156.930	63.320
Bar. S. Uechtritz	142.165	188.540	115.990	229.040	55.090
Bar. G. Springer	125.731	93.380	48.715	76.380	34.970
Gf. N. Esterházy	119.700	54.040	70.310	126.362	118.770
Gräfin Laura Henckel	115.388	29.405	31.762	56.900	41 240
R. R. Wiener v. Welten	105.686	73.090	84.240	7.950	8.610
Gest. Kisbér	101.953	64.005	248.240	148.335	95.420
Comp. Batthyány-Keczer	96.860	92.140	150.620	10.070	—
A. Egyedi	96.620	2?.030	8.720	4.280	49.330
Fr. Wagner	86.730	53.075	34.290	38.580	35.290
Gf. F. Seilern	85.975	39.700	26.290	10.125	15.470
N. v. Blaskovits	81.926	57.580	91.130	185.675	47.460
Bar. N. Rothschild	81.775	117.070	14.810	25.950	117.460
Gf. Mich. Esterházy	78.440	90.515	26 480	4.890	11.870
Rittm. A. Tränkel	77.000	13.970	5.920	18.343	—
Gest. Mono-tor	54.260	252.945	108 730	119.310	65.278
Ernst v. Blaskovits	52.295	60.020	56.680	76.270	125.570
Gf. T. Festetics	52.165	38.990	112.825	277.170	219.400
L. Schindler	48.155	36.805	7.890	—	—
Gf. B. Zichy	47.400	30.530	4.280	6.650	11.390
Mr. Milne	46.705	24.520	8.790	—	—
Gf. El. Batthyány	44.850	8.325	—	—	—

DIE ENGAGEMENTS DER DREIJÄHRIGEN.

Die Halfte der todten Saison liegt bereits hinter uns. In drei Monaten ist die inlandische Renncampagne schon wieder in vollem Gange, das Przedswit-Handicap, welches unter allen Handicaps der Monarchie den Wettmarkt am meisten beschaftigt und zu mehr lebhaften Debatten Anlass gibt als irgend ein anderes Ausgleichsrennen im Lande, und das Freie Handicap der Dreijahrigen, dessen Gewichtspublication bereits am 1. Februar erfolgt, werden in drei Monaten bereits der Vergangenheit angehören. Die Turffreunde aber werden ihre Aufmerksamkeit den Trial-Stakes zuwenden, der ersten bedeutenden Dreijahrigen-Prufung des Jahres. Die den Vertretern des Derbyjahrganges reservirten grossen Rennen sind es, welche schliesslich das meiste Interesse der activen Sportsmen aller Gattungen und der Rennbahnbesucher in Anspruch nehmen, denn diese Rennen sind ja die wahren, die richtigen Zuchtprüfungen.

Wie sieht es nun heuer um dieselben aus, was kann man von ihnen erwarten? Um dieser Frage nahertreten zu konnen, muss man sich vor Allem darüber klar werden, welche Engagements unsere besten Dreijahrigen haben, in wie viel und in welchen Rennen sie laufberechtigt sind. Die am Schlusse dieses Artikels beigefügte Tabelle gibt darüber Aufschluss, sie zeigt, dass die meisten der bedeutendsten Rennen des Jahres derzeit noch immer sehr gut besetzt, dass somit starke Felder und schoner Verlauf dieser Concurrenzen zu erwarten sind. Die meisten Engagements hat *Tick-Tack,* denn sie ist in allen unten angeführten Rennen laufberechtigt. Ihr reiht sich ihre Stallgenossin *Busserl* an, welche nur für den Karpathen-Preis nicht genannt wurde, und sonst sind noch *Eigentlich, Mindig* und *Virgoncz* in die Lage versetzt, ihr Konnen besonders oft zu erproben. Im Gegensatz dazu mangelt es *Hebe, Bébé, Menyecske, Milleflower, Wienerwald* und *Ladrone* stark an Gelegenheit zur Auszeichnung. Die beiden erstgenannten Stuten und *Wienerwald* konnen nur im Konigin-Preis laufen. *Hebe* war wohl als Jährling von ihrem Zuchter Grafen Tassilo Festetics für mehrere Rennen genannt, dann aber aus allen am 15. December 1896 gemachten Engagements gestrichen worden, weil sie in fremden Besitz übergegangen war; *Bébé* und *Wienerwald* wurden als Jahrlinge keiner Einzeichnung für ein classisches Rennen für würdig befunden. *Menyecske* und *Milleflower* wurden nur für die Oaks, *Ladrone* nur für das Derby und für das St. Leger gemeldet.

Ein detaillirtes Eingehen auf die Nennungen für die einzelnen Rennen erscheint eigentlich nicht nothig, denn die Tabelle besagt ja Alles, doch seien einige Bemerkungen gestattet. So fallt in Bezug auf die Meldungen für das Derby auf, dass *Komamasszony* in der Derbyliste fehlt. *Aruló* muss seinerzeit weit besser als die genannte Stute gewesen sein; als Zweijahriger stand er unter ihr, hoffentlich überragt er sie als Dreijahriger und tragt im Kampfe um das blaue Band Oesterreichs die Farben seines Besitzers mit Ehren. Wenn keine von den beiden Henckel'schen Stuten, *Menyecske* oder *Milleflower*, in den Oaks siegt, dann kann sehr leicht heuer eine Nachfolgerin der *Gyöngyös* und der *Per pedes* erstehen, denn abgesehen von den zwei Tragerinnen der blauweissen Streifen, sind dieselben Pferde in den beiden Stutenpreisen engagirt, darunter vor Allem *Busserl*, welche schwer zu schlagen sein wird. Nicht viele Grossen aus dem 1895er Jahrgang werden, wenn man überhaupt von solchen reden kann, in den Trial-Stakes und im Nemzeti zum Pfosten gehen, nachdem namentlich von den besseren Hengsten kaum einer vor dem Alager Preis zu sehen sein wird. Dieses Rennen aber konnte schon eher eine Aufklarung für das Derby bringen, wenngleich auch im Alager Preis weder *Maikönig* und *Lulu*, noch *Aruló* und *Crampon* laufberechtigt sind. *Maikönig* und *Crampon* fehlen auch auf der Liste der seinerzeit für das St. Leger genannten Pferde; dennoch aber ist eine entsprechende Betheiligung am St. Leger zu erwarten, da nahezu alle anderen besseren Dreijahrigen noch concurrenzberechtigt sind.

Was die Rennen anbelangt, in denen die Dreijahrigen mit Pferden anderen Alters zusammentreffen konnen, so ist zu bemerken, dass hier Königs-Preis, Konigin-Preis und St. Stephans-Preis wenig zu wünschen übrig lassen. Wie die Dinge heute liegen, durften die Dreijahrigen in diesen drei Rennen stets in der Mehrzahl sein. Anders verhalt es sich mit dem Grossen Preis von Krakau mit dem Karpathen-Preis und mit dem Austria-Preis, in welchen nur wenig gute Dreijahrige zu finden sind. In dem Grossen Preis von Krakau fallen *Doria* und *Lulu* auf, welche es wahrscheinlich ihren unter ihnen stehenden Altersgenossen *Eigentlich, Gagerl, Longchamps, Pavolin* oder *Tick-Tack* überlassen werden, die Ehre des 1895er Jahrganges gegen den Ansturm der alteren Pferde zu vertheidigen. Im Karpathen-Preis sind nur *Gagerl, Eigentlich, Tick-Tack* und *Virgoncz* laufberechtigt, ein Erfolg eines Dreijahrigen ist somit kaum zu erwarten. Eher ist dies im Austria-Preis moglich, an dem u. A. *Busserl* und *Mindig* theilnehmen konnen.

Nachstehend geben wir die genaue Tabelle der Engagements unserer besten Dreijahrigen:

	Trial-Stakes	Nemzeti	Oaks	Alager Preis	Königs-Preis	Oesterr. Stutenpreis	OesterreichischesDerby	Gross. Preis v. Krakau	Karpathen-Preis	St. Stephans-Preis	Königin-Preis	St. Leger	Austria-Preis
Aczél	1	1	—	1	1	—	1	—	—	—	1	1	—
Aruló	1	1	—	—	1	—	1	—	—	1	1	1	—
Bébé	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—
Busserl	1	1	1	1	1	1	1	—	—	1	1	1	1
Cousine	1	—	1	—	—	1	1	—	—	—	1	1	—
Crampon	—	—	—	—	1	—	1	—	—	1	1	—	—
Doge	1	1	—	1	1	—	1	—	—	1	1	1	—
Doria	1	—	—	1	1	—	1	1	—	1	1	1	—
Eigentlich	1	1	—	1	1	·	1	1	1	1	1	1	1
Gagerl	1	1	—	1	1	—	1	1	1	1	1	1	—
Gaspilleur	1	—	—	1	—	—	1	—	—	—	1	1	—
Hebe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—
Kárpát	1	1	—	1	1	—	1	—	—	—	1	1	—
Komámasszony	—	—	1	—	1	1	—	—	—	1	1	1	—
Ladrone	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—
Longchamps	1	—	1	1	—	1	—	1	—	—	1	1	—
Lulu	1	1	—	—	—	—	1	1	—	1	1	1	—
Maikönig	1	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—
Menyecske	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Milleflower	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mindig	1	1	—	1	1	—	1	—	—	1	1	1	1
Nur Neune	—	—	1	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—
Nyilvány	1	1	1	—	1	1	1	—	—	—	—	1	—
Pavolin	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—
Pressburg	1	1	—	1	1	—	1	—	—	—	—	1	—
Tick-Tack	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Virgoncz	1	1	1	1	1	1	1	—	1	1	—	1	—
Vivó	—	1	—	—	1	—	1	—	—	—	1	1	—
Wienerwald	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—

NIZZA 1898.

Das erste franzosische Meeting des Jahres, jenes in Marseille, verlief sang- und klanglos, das zweite, welches am Freitag der Vorwoche in Nizza seinen Anfang nahm, erfreut sich der Aufmerksamkeit der Sportfreunde fast aller Lander Europas. In Oesterreich-Ungarn und in Deutschland ist Alles still auf dem Gebiete des Rennsports. denn Ausschreibungen und Nennungen fesseln fast doch nur den enggeschlossenen Kreis der Interessenten, in England werden ganz unbedeutende Hindernissrennen gelaufen, bestritten von Pferden, deren Namen nur Wenigen gelaufig sind, was Wunder, wenn sich die Blicke der Sportfreunde nach der sonnigen Riviera richten, wo doch wenigstens um Preise von 40.000 Frcs. und von 20 000 Frcs. gekampft wird! Sportlichen Werth besitzen diese Rennen trotz ihrer hohen Dotirung eigentlich nicht, es sind, wenn man so sagen darf, Gesellschaftsrennen. Bildete Nizza nicht den Mittelpunkt der Riviera, dieses prunkvollen Fleckes Erde, welcher um diese Zeit so viele Vertreter der »Gesellschaft« aus aller Herren Landern vereinigt, dann gabe es wahrscheinlich keine Rennen in Nizza. Diese sollen nichts Anderes als eine Zerstreuung für die Einheimischen und für die Fremden bilden, sie sollen diese in Massen auf die herrlich gelegene Rennbahn in Nizza locken, auf sportliche Bedeutung erheben sie nur sehr geringen Anspruch.

Der eigentliche Zweck der Nizzaer Rennen wurde am Eröffnungstage des Meetings voll und ganz erreicht. Das schöne Wetter, der grossartige Besuch, der gute Sport, gekennzeichnet durch starke Betheiligung an den Rennen und schonen Verlauf derselben, das Alles wirkte zusammen, um einen unbestrittenen Erfolg hervorzurufen. Vor Allem fielen die glanzende Gesellschaft im Actionarraum und die entwickelte Toilettenpracht auf. Von inlandischen Sportsmen waren u. A. Graf und Grafin Tassilo Festetics, Herr Andor von Pechy und Herr Richard Wahrmann anwesend, weiters wohnten dem Eröffnungsrennen Fürst Lubomirski, Baron Kaulbars, Freiherr von Hartogensis und Herr von Kotze, Major von Boddien und die meisten der hervorragenden französischen Rennstallbesitzer bei, an ihrer Spitze Baron A. Schickler, M. A. Menier und M. G Ledat. Der Umsatz am Totalisateur war ein sehr bedeutender; er betrug 125.000 Frcs.

Nach dem Prix Blondin, welchen Vicomte de Fontarce's *Virgile* unter seinem Trainer H. Miles nach kurzem Kampfe gegen acht Gegner gewann, wurden die Pferde für den Prix de Monte Carlo gesattelt, das grosse Handicap-Hürdenrennen von 20 000 Frcs. Wie vor drei Jahren, als *Chocolat* die Farben des M. Robert Lebaudy zum Siege trug, gab es fünfzehn Theilnehmer, von denen *Dora*, *Rêve*, *Gagny*, *Blandy* und *Andérine* sich der starksten Nachfrage erfreuten. Es gab nicht nur franzosische Pferde im Felde, auch ein Ausländer befand sich darunter, Mr. A. Maher's alte Irlanderin *Bowline*, die aber, mit dem weitaus hochsten Gewichte von 74 Kg. bedacht, nur wenig gewettet wurde. *Gagny* führte nach Fall der Flagge vor *Babouche*, *Dora* und *Roi de Thule* bis zur ersten Hürde, wo *Rêve* fiel; ihr Jockey Boon blieb liegen und erlitt durch einen Hufschlag zwar nicht ernste, aber schmerzhafte Verletzungen. Nach diesem Hindernisse übernahm *Roi de Thulé* das Commando vor *Babouche* und *Gagny*, welche Gurt an Gurt galoppirten; dann kamen *Ramier*, *Bowline*, *Dijon* und *Stello*. Vor den Tribünen zog *Babouche* an die Seite von *Roi de Thulé*, *Gagny* wurde hinter den vorgehenden *Stello* zurückgenommen, worauf *Blandy* sich zu seinem Stallgenossen *Gagny* vorschob. Auf halbem Wege wurden *Fanum* und *Saint Medard* angehalten, eine Meile vor dem Ziele galoppirten *Blandy* und *Ragny* an die Spitze und erreichten einen Vorsprung von drei Langen vor *Stello*, *Roi de Thule*, *Ramier* und *Quettehou*. Nach der vorletzten Hürde wich der unwillig gehende *Blandy*, *Gagny* aber hielt seinen einmal errungenen

Vortheil fest und wies einen ein wenig spat unternommenen Angriff von *Ramier* sicher mit drei Langen ab. Eine Lange hinter *Ramier* wurde *Roi de Thule* Dritter vor *Quettehou*.

Gagny ist ein vierjahriger *Manoel*-Sohn im Besitze des M. A. Menier. Er trug 64 Kg und wurde von West zum Siege gesteuert. Seine Form ist jedenfalls beachtenswerth und lasst Gutes für die Zukunft erwarten. *Ramier* hatte eines stärkeren Reiters bedurft, als sein Besitzer, M. de Romanet, ist. Die Niederlage von *Dora* kam nicht besonders überraschend; ihre Favorisirung war nur im Hinblicke auf die vorhergegangenen Leistungen gerechtfertigt. Wer sie naher ansah, konnte *Dora* nicht wetten; die Stute sah gar zu leicht aus. Wie im Prix de Monte Carlo hatte M. A. Menier auch im Prix Massena zwei Pferde im Rennen und sah auch hier seine Farben erfolgreich; diesmal siegte aber Collier auf *Handicap*, wahrend West auf *Jar-*

Am Montag nahm das Meeting seinen Fortgang, gleichfalls unter den denkbar günstigsten Bedingungen. Das Wetter war geradezu herrlich, der Besuch womoglich noch glänzender als am Eroffnungstage. Unter den Anwesenden befand sich auch der Kronprinz von Rumanien. In sportlicher Beziehung halte der Tag seine Sensation in dem Ueberraschungssiege von *La Belle Ferroniere* im Grand Prix de Monaco, der heuer zum ersten Male mit 40.000 Frcs. ausgestattet war. Schon im Prix du Conseil Municipal, dem ersten Rennen, war ein Aussenseiter zu Ehren gekommen. M. de Rongemont's *Méphisto*, auf den es eine Quote von 225½ : 10 Frcs. gab. Nachdem dieses Rennen beendet war, wurden nicht weniger als achtzehn Pferde für den Grand Prix de Monaco bereit gemacht. Es war dies das starkste Feld, welches bisher in dieser werthvollen Hindernissconcorrenz zum Start gegangen. Es entwickelte sich sehr bald ein sehr lebhafter Wettmarkt. *Gingembre II.* und der Irlander *Detonator* waren die Favorits vor *Gazon* und *Quettehou*; die beiden letzten Aussenseiter waren *La Belle Ferroniere* (30 : 1) und *Dijon* (33 : 1).

Gleich beim ersten Versuche senkte sich die Flagge des Starters. *Métempsycose*, *Rêve*, *La Belle Ferroniere*, *Gingembre II.* und *Pan* bildeten den fuhrenden Rudel, die Anderen folgten in grösseren Abstanden von einander, *Le Cher* und *Padlock* waren die beiden Letzten. Es traten nur unbedeutende Aenderungen in der Reihenfolge ein, bis beim Fluss *Gazon* sturzte. Bald darauf wichen *Métempsycose* und *Reve* von der Tête, indess *Detonator* und *Gingembre II.* zu *La Belle Ferronière* aufrückten. Als die Pferde zum zweiten Male zum Flusse kamen, führte die letztgenannte Stute vor *Gingembre II.*, *Quartaud*, *Pan*, *Palestine*, *Blandy* und *Detonator*; *Lheris* und *Dijon* waren die Letzten. Vor dem Einlaufe kamen dann *Quettehou* und *Padlock* heran, um in die Entscheidung einzugreifen. *La Belle Ferronière* ging aber noch an der Hürde so überlegen, dass an ein Einholen nicht zu denken war. Sie siegte denn auch sehr leicht mit drei Langen gegen *Padlock*, welcher *Quettehou* mit einer Lange fur das zweite Geld schlug.

Erfolge von crassen Aussenseitern werden gewöhnlich nicht sehr sympathisch begrüsst. Der Sieg von *La Belle Ferronière* fand aber nicht nur seitens ihrer wenigen Anhanger, welche für 10 Frcs. das nette Sümmchen von 713 Frcs. eincassiren konnten, sondern auch seitens des grossen Publicums freundliche Aufnahme. *La Belle Ferronière* gehort namlich dem Vicomte H. d'Espous de Paul, einem der eifrigsten Förderer der Nizzaer Rennen, dem Doyen der dortigen Stewards. Leider konnte der Vicomte dem Siege seiner Stute nicht beiwohnen, da er durch Krankheit an das Bett gefesselt war. Vicomte d'Espous de Paul hatte die Stute, welche der Zucht des Prasidenten der »Societe des Courses de Nice«, M. Camille Blanc, entstammt, gerade ein Jahr zuvor nach ihrem Siege im Prix du Conseil Général in Nizza um 6117 Frcs erworben.

Der Tag wurde mit dem Prix des Alpes-Maritimes abgeschlossen, in welchem die favorisirte *Rectitude* des Baron Cholet einen leichten Sieg über *Gardenia* und *Chocolat* davontrug, den Gewinner des Prix de Monte Carlo 1895. Der Totalisateurumsatz am Montag betrug 167.930 Frcs

FONOGRAF

IN NIZZA wird heute der Grand Prix de la Ville de Nice zur Entscheidung gebracht.

BARON KOTZ hat wieder eine Broschure von 155 Seiten losgelassen; siehe: »Literatur«.

IN PAU nimmt morgen das diesjahrige Meeting seinen Anfang. Das Hauptrennen, der Grand Prix de Pau, wird am 3. Februar gelaufen.

»ICH DENKE« — sagt Baron Kotz — »ein *Saphir* fehlt uns viel weniger als — gute Stuten fur unseren *Tokio*, *Ganache* und *Kozma*.«

DAS DERBY REALE wird heuer in Rom am 28. April gelaufen. Es haben noch 31 Pferde die Laufberechtigung in diesem Rennen.

»UNSERE RENNPFERDE kosten ihre Besitzer mehr Gulden, als sie Kronen gewinnen können,« sagt Baron Kotz in seiner neuesten Flugschrift, und damit hat er Recht!

DIE GENERALVERSAMMLUNG des Internationalen Clubs in Baden-Baden, welche am Donnerstag hatte stattfinden sollen, wurde erst gestern in Baden-Baden abgehalten.

HEUTE in Wien: Kunstlaufen des Oesterreichischen Eislauf-Verbandes und des Wiener Eislauf-Vereines auf dem Eislaufplatze Vordere Zollamtsstrasse. Pflichtübungen 9 Uhr Vormittags, Kurlaufen 2 Uhr Nachmittags.

»ICH HABE« — sagt Baron Kotz — »schon zu viele Sterne erster Grosse unter unseren Zweijahrigen erlebt, welche ausgeblasene Lichter waren, noch bevor man uber die Gute ihrer dreijahrigen Altersgenossen orientirt war.«

M. ALBERT MENIER hat den Prix de Monte Carlo bereits zweimal gewonnen, 1896 mit *Virgile II.* und heuer mit *Gagny*. Desgleichen ist der Grand Prix de Monaco zweimal an Pferde des Vicomte H. d'Espous de Paul gefallen, 1894 an *Canada* und im laufenden Jahre an *La Belle Ferronniere*.

MEHRERE ENGLISCHE RENNEN, für welche vor einiger Zeit Nennungsschluss war, erhielten nicht die in den betreffenden Propositionen bedingte Zahl von Unterschriften und mussten deshalb neu ausgeschrieben werden. Unter diesen Rennen befinden sich der Goodwood Cup, die Princess of Wales' Stakes und die Northamptonshire Stakes.

FORDHAM, der vor einiger Zeit nach Oesterreich gebrachte Amerikaner, wurde in das Gestüt Pervat überführt, um dort den Acclimatisationsprocess durchzumachen. Im kommenden Jahre erst wird dann der Hengst, der bekanntlich eine ebenso anstrengende als erfolgreiche Rennlaufbahn hinter sich hat, seine Thatigkeit als Vollblutbeschaler beginnen.

MAKO, der dreijahrige *Morton*-Sohn des Herrn Nicolaus von Szemere, ist derzeit vollkommen intact und hat die leichtere Arbeit vor einiger Zeit bereits aufnehmen konnen. Diese Nachricht ist deshalb interessant, weil der edelgezogene Hengst in seinem Stalle als Jährling uberaus hochgehalten wurde und als ein ernster Bewerber um classische Ehren galt. *Makó* konnte aber leider im Vorjahre wegen anhaltender Lahmheit nicht herausgebracht werden.

DOPPELADLER, der in Kisbér gezogene Zweijahrige des Grafen Arthur Henckel, soll ein Hengst von ausserordentlichen Qualitäten sein und in seinem Besitzer und in seinem Trainer die allerbesten Hoffnungen erwecken. Was *Doppeladler* werth ist, daruber kann sich Trainer Marsh sehr leicht ein Urtheil bilden, denn er hat ja in *Csigány-legény*, in *Milleflower* und in *Menyecske* Pferde von guter Classe im Stalle, mit denen *Doppeladler* jedenfalls gut ausprobirt ist.

DAS RASCHE ANWACHSEN der französischen Vollblutzucht wird durch nachstehende Ziffern zur Genüge erhartet. Im Jahre 1882 wurden fur den Prix Hocquart, den Prix Noailles, den Prix Greffulhe, den Prix Daru und den Prix Lupin 1886 insgesammt 414 Pferde gemeldet, im vergangenen Jahre erfolgten für diese im Jahre 1901 zu laufenden Rennen nicht weniger als 747 Nennungen. Für den doch nicht besonders grossen Zeitraum von funfzehn Jahren ist dies ein gar gewaltiger Fortschritt.

DAS KRAKAUER DERBY 1899 wurde in der ursprunglich ausgeschriebenen Preishöhe aufrecht erhalten, obwohl anstatt der in der Proposition bedingten 100 Unterschriften nur 69 Meldungen abgegeben wurden. Besonders scharf hat es der russische Züchter Graf Moriz Zamoyski auf das Rennen abgesehen, denn er zeichnete nicht weniger als neun Pferde ein, von denen einige sich sehr guter Abstammung erfreuen. Fürst Ladislaus Lubomirski nannte sieben Pferde, aus den inlandischen Rennstallen wurden zahlreiche der versprechendsten Vertreter des 1896er Jahrganges engagirt.

WASA gilt nach einer Meldung des »D. Sp.« heute schon als sicherer Theilnehmer am Wiener Derby. Der Hengst hat sich übrigens kurzlich bei der Morgenarbeit eine kleine Verletzung an der Vorderfessel zugezogen, deren Folgen jedoch bereits behoben sind. *Wasa* überwintert prachtig und gibt seinem Besitzer zu den besten Hoffnungen Anlass. Vor der Expedition nach Wien soll der Gewinner des Preises vom Schloss einer öffentlichen Prüfung in einem kleineren Rennen in Hoppegarten unterzogen werden. Im Oesterreichischen Derby wird *Wasa* jedenfalls wieder von Busby gesteuert werden.

TICK-TACK ist in dreizehn der grössten inländischen Rennen concurrenzberechtigt, an denen Dreijährige theilnehmen konnen Es sind dies der Reihe nach die Trial-Stakes, das Nemzeti, die Oaks, der Alager Preis, der Königs-Preis, der Oesterreichische Stuten-Preis, das Oesterreichische Derby, der Grosse Preis von Krakau, der St. Stephans-Preis, der Königin-Preis, der Karpathen-Preis, das St. Leger und der Austria-Preis. Die Sieger dieser Rennen erhalten insgesammt 667.250 Kronen Ob wohl *Tick-Tock* auch nur einen kleinen Bruchtheil dieser Riesensumme gewinnen wird?

IN LONDON besteht bekanntlich eine Art Versorgungshaus fur alte Pferde. In demselben wurde nach Mittheilungen französischer Blätter das Neujahrsfest von den vierbeinigen Insassen feierlich begangen, und zwar durch Veranstaltung eines solennen Fruhstucks. Der Director der Anstalt, Mr Davis, hatte persönlich die Vorbereitungen zu diesem Frühstück überwacht, dessen einzelne Gange aus Aepfeln, Carotten. Brot und Zucker bestanden Die anwesenden Damen liessen es sich nicht nehmen, die Gange selbst herzurichten und den Thieren mit ihren weissen Handen zu reichen. Das alteste Pferd, welches sich in der Anstalt befindet, ist ein Traber Namens *Betty* und zählt nicht weniger als einundvierzig Winter!

AMERIKANISCHES BLUT wird bei uns nicht nur auf dem Gebiete des Trabrennsports, sondern auch auf dem des Rennsports zur Geltung kommen. Dem Imporie des Deckhengstes *Fordham* reiht sich die Einfuhrung von drei amerikanischen Vollblutstuten an, welche Mr. Silton erworben hat. Es sind dies *California* v. Middleham—Misfortune, *Debonair* v. Deceiver—Bonairette und *Giddy Girl* v. Littleton—Refraction. Die beiden ersten Stuten werden voraussichtlich im Marz von *Prince Royal* und von *Fordham* abfohlen. *Giddy Girl* hat auf der Seereise verfohlt. Die drei übrigens vortrefflich aussehenden Stuten wurden in Pervat untergebracht; sie werden heuer von den dort aufgestellten Deckhengsten gedeckt werden.

HAWFINCH, einer der besten Dreijahrigen Englands, der Gewinner des Dewhurst Plate, wurde vom Trainer J. Porter an Mr. Horatio Bottomley verkauft. Es ist dies jener Sportsman, welcher sich bekanntlich erst gegen Ende des Vorjahres einen Rennstall angelegt und u. A. auch *Count Schomberg* erworben hat. Der Kaufpreis betrug 5000 gs. und einen Antheil an dem eventuellen Derbygewinne. Trainer J. Porter hat bereits einmal einen nachherigen Derbysieger verkauft. Es war dies *Sainfoin*, den Sir James Miller im Fruhjahr 1890 um 7500 gs. und den halben Betrag der Derby-Stakes kauflich an sich brachte. *Sainfoin* blieb bei Porter in Training, *Hawfinch* wurde aber bereits dem Privattrainer Batho des Mr. Horatio Bottomley überantwortet Er soll schon in den Zweitausend Guineen laufen.

EIN TREUES BILD der derzeitigen Zuchtverhaltnisse in Galizien geben die Nennungen für das Zuchtrennen des Galizischen Aneiferungs-Vereines 1900 und fur das Galizische Zuchtrennen 1901, für welche Prüfungen 48 und 44 gedeckte Stuten gemeldet wurden. Am starksten betheiligten sich an den Einzeichnungen das Gestüt Ostoia-Ostaszewski, Herr August Ritter von Gorayski, Graf Stanislaus Siemienski, Herr Ladislaus Schindler, Graf Oscar Potocki, Herr Alexander Ritter von Bogucki und Herr Josef Ritter von Krzysztofowicz. Unter den bekanntesten der im Jahre 1897 aufgestellt gewesenen Deckhengste Galiziens, welche die für die beiden Zuchtprüfungen gemeldeten Stuten gedeckt haben, ragen *Or-vert*, *Virad*, *The Donnerhorn*, *Maypole* und *Britannicus* durch starkere Inanspruchnahme hervor.

713 : 10 FRANCS betrug die Quote auf *La Belle Ferroniere*, die Gewinnerin des Grand Prix de Monaco am Sonntag in Nizza. Es hat in den letzten Jahren auf dem schönen Rennplatze an der Riviera wiederholt grosse Siegquoten gegeben, und zwar 1890 auf *Babylone II.* im Prix de Villefranche 3951 : 10 und auf *Saint Serge* im Prix des Alpes-Maritimes 1332 : 10, 1891 auf *Ambassadrice* im Prix de Monte Carlo 1652 : 10 und auf *Lady Céline* im Prix de Carabacel 209 : 10, 1892 auf *Satire* im Prix de Monte Carlo 223 : 10, 1893 auf *Elixir* im Prix de Monte Carlo 876 : 10, auf *Germinal* im Grand Prix de Monaco 272 . 10 und auf *Mélusine* im Prix du Prince de Monaco 202 : 10 und 1895 auf *Chocolat* im Prix de Monte Carlo 259 : 10 Die grosste Platzquote war die von 294 . 10 Frcs. auf *Simon Pure*, den Dritten im Prix de Monte Carlo 1890.

LORD GLASGOW, der vor einigen Jahren gestorbene, durch seine Excentricitat besonders bekannt gewordene englische Rennstallbesitzer, hatte u. A. die üble Gewohnheit, seinen Pferden erst dann Namen zu geben, wenn sie siegreich waren. Da er nun in seinem Stalle oft Pferde hatte, welche stets Maiden blieben, so besass er eben nicht nur stets eine grössere Zahl von namenlosen Pferden, sondern machte auch den jeweiligen Verfassern des englischen Gestutsbuches viele Schwierigkeiten. Eines Tages nun drangten ihn seine Freunde, er möchte sich doch endlich einmal dazu bequemen, seine Pferde zu taufen. Lord Glasgow setzte sich nun hin und zeigte den Messrs. Weatherby die Taufe von drei Pferden an, welche er *He has a name*, *Give him a name* und *He is not worth a name* nannte. Von da an ermahnte keiner [illegible] mehr Lord Glasgow zur Namensgebung seiner [illegible]

WEM GEHÖREN die Tauben von San Marco? Diese Frage hat sich wohl schon mancher Besucher sowie mancher Bewohner der Lagunenstadt gestellt Gehören sie uberhaupt Jemandem? Sind sie »res nullius«? Oder sind sie am Ende gar, wie ein französischer Gerichtshof in seiner hohen Weisheit in einem ahnlichen Falle entschieden hat, als »wilde Thiere« zu betrachten, welche Jedermann zu tödten das Recht und die Pflicht hat? Die Frage ist nun nach den Mittheilungen italienischer Blatter vom italienischen Cassationshof endgiltig entschieden worden. Den Anlass dazu gaben zwei junge Leute, welche die Jagdsaison damit eröffneten, dass sie auf dem San Marco-Platze vier von den historischen Tauben schossen. Sie wurden vor Gericht gestellt, zu 10 Francs Strafe verurtheilt und bei dieser Gelegenheit ausgesprochen, dass die berühmten Tauben Eigenthum der Commune Venedig sind. Jetzt weiss man's!

EINER GUTEN EINGEBUNG folgte seinerzeit Mr. Leonard Brassey, als er *Merry Miser* erwarb. Diese Stute wurde namlich bei den Juli-Auctionen 1895 in Newmarket versteigert und gefiel dermaassen, dass rasch Anbot auf Anbot folgte, bis endlich eine kleine Pause eintrat, als der Vertreter eines französischen Zuchters 1000 gs. bot. Nach einigem Besinnen rief Mr. Brassey: »1050 gs.!« Ihm wurde nun die Stute zugeschlagen, welche ein Fohlen von *Ayrshire* bei Fuss hatte. Dieses Fohlen war kein Geringerer als *Orzil*, der im vergangenen Jahre fünf Rennen im Werthe von 5036 Pfd. St. gewonnen hat. Mr. Brassey hat also das Funffache der Ankaufssumme von *Merry Miser* hereingebracht und befindet sich ausserdem nicht nur im Besitze dieser Stute und des noch zu grossen Thaten berufenen *Orzil*, sondern nennt auch noch den von *St. Simon* abstammenden zweijahrigen Sohn der *Merry Miser* sein Eigen. Es ist dies ein Hengst Namens *Boniface*, der zu den versprechendsten Zweijahrigen Englands gehört und auch bereits zahlreiche classische Engagements gefunden hat.

DAS REICHSGERICHT in Berlin hat, wie wir der »Sp.-W.« entnehmen, kürzlich ein sehr bemerkenswerthes Urtheil gefallt: »A hat den B. beauftragt, bei den Rennen in Auteuil am Totalisateur auf ein bestimmtes Pferd (*Perfidie*) 500 Mk. zu setzen. B. nahm diesen Auftrag an. Das Pferd siegte, und A. verlangte von B. den Gewinn oder Schadenersatz, falls er dem Auftrag zuwider nicht gespielt habe, wie B. behauptete. Da B. sich weigerlich hielt, verklagte ihn A. Letzterer wurde nun von der letzten Instanz, dem Reichsgerichte, mit seiner Klage abgewiesen, wobei das Urtheil folgendermaassen begrundet wurde: Die sogenannte Wette am Totalisateur sei nach Inhalt und Zweck nichts als Spiel. Spielschulden seien aber nicht klagbar, vielmehr begründe das Spiel eine Verbindlichkeit nur mit der einzigen Wirkung, dass die Ruckforderung des wirklich Gezahlten ausgeschlossen sei. Sei aber der Spielvertrag unverbindlich, so folgere mit rechtlicher Nothwendigkeit auch die Unverbindlichkeit des Auftrages und der Vollmacht zum Spiel. Sei aber der Auftrag zum Spiel unverbindlich, so gebe es auch keine Klage auf das Interesse aus der Nichterfüllung des Auftrages.«

IN FRANKREICH werden bekanntlich bei den Rennen die Zeiten gemessen. Praktischen Werth haben diese Messungen nicht, denn wie man weiss, werden die Rennen, namentlich die grossen Zuchtprüfungen, von vielen Nebenumstanden beeinflusst. Bedeutende Rennen werden ja nicht von Haus aus in scharfem Tempo geritten, eher kommt dies in unbedeutenderen Concurrenzen vor, so dass auch z B die Zeiten in den Verkaufsrennen durchschnittlich viel besser sind als die Zeiten in classischen Altersgewichtsrennen. Auf alle Falle mag aber die Wiedergabe der besten Zeiten in den bedeutendsten Rennen Frankreichs für die Leser ein gewisses Interesse haben. Die schnellste Zeit im Grand Prix de Paris ist 3 : 17; sie wurde gezeigt 1867 von *Fervacques* und 1881 von *Foxhall*; der langsamste Grand Prix war der vom Jahre 1893, den *Ragotsky* in 3 : 38$^{3}/_{5}$ gewann Den Record von 2 : 22 im französischen Derby schuf 1884 *Little Duck*; das langsamste Derby wurde 1876 in 2 : 45$^{2}/_{10}$ gelaufen und von *Kilt* gewonnen. Den Record im Prix de Diane von 2 : 15 schuf *La Jonchere* 1877, worauf ein Jahr spater *Brie* die gleiche Zeit erreichte; die Gewinnerin des langsamsten französischen Stutenpreises war 1885 *Barbérine*, welche die 2100 Meter in 2 : 29$^{2}/_{5}$ zurucklegte

LADY PATRONESS, die österreichische Derbysiegerin von 1874, ist eingegangen. Sie wurde im Jahre 1871 von Herrn Ernst von Blaskovits von Buccaneer—Louise Bonne gezogen, startete als Zweijährige nicht, lief aber als Dreijahrige im Besitze der Renncompagnie Graf Johann Sztaray und Herr Aristides Baltazzi zwölfmal und siegte elfmal, und zwar in den Trial Stakes und im Kladruber Preis in Pressburg, im Nemzeti, im Stutenpreis, im Ritterpreis und im Damenpreis in Budapest, im Oesterreichischen Derby, im Freudenauer Preis und in den Produce Stakes in Wien, im Kaiser-Preis I. Classe in Prag und im Staatspreis in Klausenburg. Im Derby schlug sie unter Arnott leicht die beiden Henckel'schen Hengste *Roman* und *Satellit* in einem Achterfelde. Ihre einzige Niederlage erlitt *Lady Patroness* im Jahre 1874 im Rennen der Dreijahrigen in Debreczin durch *Whim*. Als Vierjahrige wurde *Lady Patroness* achtmal gesattelt und gewann den Damenpreis und den Carlburger Preis in Pressburg sowie die Welter Stakes in Wien und den Staatspreis II. Classe in Budapest, wahrend sie in vier anderen Rennen geschlagen wurde Im Jahre 1876 wanderte *Lady Patroness* in das Gestüt ihres Zuchters und brachte hier eine Reihe sehr guter Producte, darunter *Virtus*, *Pásztor*, *Ragyogó*, *Zsarnok* und *Takaros*.

DEN AMERIKANISCHEN JOCKEYS geht es wahrlich nicht schlecht. Fred Taral, einer der ersten Berufsreiter in der neuen Welt, erhielt von Mr. Marcus Daly im vergangenen Jahre 18.000 Dollars, indess Mr. Bromley & Cie. den zweiten Ruf auf Taral mit 7500 Dollars bezahlten. Tod Sloane hatte einen Gehalt von 15.000 Dollars, Fred Littlefield bekam von dem Mr. Morrises 10.000 Dollars, Simms von dem Mr. Dwyer 14.000 Dollars, Hewitt von Mr. August Belmont gleichfalls 10.000 Dollars. Ausser diesen fixen Bezugen kommen den Jockeys noch die Rittgelder zu, welche nach einer Bestimmung des Renngesetzes 10 Dollars fur jedes verlorene und 25 Dollars fur jedes gewonnene Rennen betragen. Da ein erstclassiger Jockey an jedem Renntage wenigstens funf Rennen reitet, so resultirt aus den Rittgeldern eine ziemlich ergiebige Einnahmsquelle. Damit sind aber die Einkunfte eines amerikanischen Jockeys keineswegs erschöpft. In den Vereinigten Staaten kargen namlich die Rennstallbesitzer nicht mit Geschenken und sind namentlich dann freigebig, wenn sie ein grösseres Rennen gewinnen. Eine besonders offene Hand hatte diesbezuglich Mr. Belmont, und am meisten zog aus dieser Freigebigkeit der einst so berühmte Garrison Nutzen, der sich mehr Geld verdiente als je irgend ein anderer Jockey in Amerika. Garrison war allerdings ein Meister in seinem Fache, das Bewusstsein seiner Ueberlegenheit verleitete ihn aber auch manchmal zu übertriebenen Anforderungen. Als er vor einigen Jahren das Derby in Chicago gewann und der Besitzer des Siegers ihm 1000 Dollars gab, rumpfte er die Nase, murmelte etwas von miserabler Bezahlung und erklarte, er werde nie mehr in Chicago reiten. Wie gut die Ritte der hervorragendsten Jockeys bezahlt werden, geht aus nachstehendem Beispiele hervor. Mr. Marcus Daly hatte einst in den Futurity Stakes zwei Pferde, *His Highness* und *Merry Monarch*, welche von Garrison und Bergen gesteuert wurden; beide Jockeys erhielten ein Rittgeld von nicht weniger als 5000 Dollars *His Highness* siegte, *Merry Monarch* endete als Vierter.

EINE KLEINE WOHNUNG im St. Annahof, I., Annagasse 3, ist zu vermiethen.

IM »ST. ANNAHOF« taglich Militar-Concert im grossen Saale. Anfang $^{1}/_{2}$8 Uhr Abends.

A. HUBER, Photograph, Wien, I, Stefansplatz, und IV., Margarethenstrasse 36, Specialist für sportliche [illegible]

NACHST DEM STEFANSPLATZ im Hause Singerstrasse 4 ist im ersten Stock ein Geschaftslocal mit 1. Mai zu vermiethen.

MÖBLIRTE ZIMMER, ganz neu eingerichtet, nur für distinguirte Parteien zu vermiethen. I., St. Annahof Beste Lage im Centrum des Stadtverkehrs!

ALS BEILAGE ist der heutigen Nummer der »Allgemeinen Sport-Zeitung« eine Wettliste der bekannten Wiener Buchmacherfirma Brandtner & Dobrin beigegeben.

Same Thing.

Bond· »Don't you realize that marriage broadens a [illegible]

Benedict: »Oh! yes; I suppose it can be put that way. But »flattens« is the word I've always used.«

*

That was a neat interchange of compliments between the Jew dentist and his Jew patient. »I am the Napoleon of dentists,« said the jawwrencher. »You made a Waterloo of my mouth,« retorted his patient. But they compromised for as one said, »Jews ain't got no right to be where there's bacon on the bench.«

*

A young doctor, during the early stages of his medical career, was one night playing cards with a friend when a summons to attend at a confinement was suddenly sprung upon him. He begged his friend to excuse him, saying he would be back shortly. On his return his pal very naturally asked him how he had got on.

»Well«, replied the doctor, »the child's dead, and the mother's dead, but« (with just a touch of professional pride), »I fancy we shall manage to pull the father through all right!«

*

A la cuisine. Lamentations d'un pompier:

»On voit bien, mam'selle Victoire, que vous n'avez plus d'affection pour moi. Vous venez de me servir une côtelette que vous n'oseriez même pas offrir à vos maîtres.«

*

Aux chutes du Niagara.

Un touriste, au guide; »Est-ce que nous approchons de la cataracte ?«

Le guide, sans s'emouvoir: »Oui, monsieur, c'est près, et si ces dames voulaient bien se taire un instant, vous entendriez le bruit formidable...«

*

Un dessinateur, son album sous le bras, se dirige [illegible]

»On n'entre pas,« lui dit un gardien feroce, »la salle est comble.«

»Diable! Je voulais prendre, pour mon journal, la tête de l'accuse...«

»Vous venez trop tard; le Procureur de la République l'a déjà demandée!«

RENNEN.

TERMINE.

ÖSTERREICH-UNGARN.

Alag (Frühjahrs-Meeting) . . 31. März, 2., 3., 5., 7., 10., 11. April
Wien (Frühj.-Meet.): 10., 11., 14., 17., 19., 21., 24., 26., 28. April, 1. Mai
Oedenburg . . . . 22., 24. April
Pressburg (Officiers-Rennverein) . . . . 3. Mai
Pressburg (Ungarischer Herrenreiter-Verein) . . . . . 4., 5. Mai
Budapest (Frühjahrs-Meeting): 7., 8., 10., 12., 14., 15., 17., 19., 21., 22. Mai
Wien (Sommer-Meet.): 24., 26., 29., 30. Mai, 2., 4., 5., 7., 9. Juni
Alag (Sommer-Meeting) . . . . 5., 7., 9., 11., 12. Juni
Kaschau . . . . 19., 20., 21. Juni
Totis . . . . 3. Juli
Siófok . . . . 9., 10. Juli
Tátra-Lomnicz . . . . 13., 14., 16., 17. Juli
Kottingbrunn . . 24., 26., 28., 30., 31. Juli, 2., 4., 6., 7. August
Budapest (Sommer-Meeting): 14., 15., 18., 20., 21., 23., 25., 27., 28., 30. August
Wien (September-Meet.): 4., 6., 8., 11., 13., 15., 18., 20. September
Alag (September-Meeting) . . . . 4., 6., 8., 11. September
Budapest (Herbst-Meeting): 25., 27., 29. September, 1., 2., 4., 6., 8., 9., 11. October
Klausenburg . . . . 2., 9., 16. October
Wien (October-Meet.): 16., 18., 20., 23., 25., 27., 29., 30. October
Arad . . . . 23., 24. October
Alag (November-Meeting) . . . . 5., 6. November

DEUTSCHLAND.

Berlin-Carlshorst: 31. März, 11., 12., 21., 28. April, 6., 12., 26. Mai, 3., 22. Juni, 7. Juli, 4., 11. August, 29. September, 6., 13., 20., 27. October, 4., 10., 17. November
Dresden . . . . 11. April, 15., 17., 19. Mai, 18. September
Hannover . . . . 17. April, 7., 8. Mai, 2., 3. Juli, 1., 2. October
Frankfurt a. Main: 17., 24. April, 12., 19. Juni, 14. August, 15., 16., 18. October
Berlin-Hoppegarten: 18. April, 2., 3., 9., 10., 31. Mai, 9., 10., 11., 13. Juni, 11., 12., 21. Juli, 12., 13., 19., 20. September, 8., 10., 11. October
Hamburg-Horn: 24., 25. April, 19., 24., 26., 27. Juni, 17., 24. Juli
Hamburg-Gross-Borstel . . . . . . 15., 19., 22. Mai, 5. Juni
München . . . . 19., 22. Mai, 16., 19. Juni
Leipzig . . . . 21., 22., 30. Mai, 24., 25. September
Stuttgart . . . . 30., 31. Mai, 2., 4. Juni
Kreuznach . . . . 25., 26. Juni, 23., 24. Juli
Harzburg . . . . 16., 17., 18. Juli
Breslau . . . . 17., 18. Juli
Königsberg . . . . . 24., 31. Juli, 7. August, 25. September
Doberan . . . . 25., 26., 27. Juli
Travemünde . . . . 29., 31. Juli
Neuss . . . . 31. Juli, 7., 8. August
Gotha . . . . 7., 8. August
Baden-Baden . . . . 21., 23., 24., 26., 28., 30. August
Köln . . . . 3., 4., 6. September, 22., 23., 25. October

ENGLAND.

Wolverhampton . . . . 25., 26. Jänner
Windsor . . . . 27. Jänner
Birmingham . . . . 28., 29. Jänner

FRANKREICH.

Nizza . . . . 23., 26. Jänner
Pau . . . . 30. Jänner, 3., 6., 10., 13. Februar
Auteuil . . . . 17., 20., 22., 24., 27. Februar

RESULTATE.

Nizza 1898.

Erster Tag. Freitag den 14. Janner.

PRIX DE MONTE CARLO. Hü.-R Hcp. 20.000 Francs. 3000 M.

A Menier's 4j. F.-H. *Gagny* v. Manoel—Camphène, 64 Kg. (Bartholomew) . . . . West 1
L. de Romanet's 4j. br. H. *Ramier*, 60 Kg . . Bes. 2
Vic. de Drée's 5j. br. H. *Roi de Thulé*, 63½ Kg. Dambielle 3
G. Ledat's 6j. br. W. *Quettehou*, 63½ Kg T. Roberts 4
A. Maher's a. F.-St. *Bowline*, 74 Kg. . . . . . Monk 0
A. Menier's a. br. H. *Blandy*, 67½ Kg. . . Collier 0
H. Andrew's 5j. br. St. *Dora*, 66 Kg. . . . J. Clay 0
Vic. de Fontarce's 5j. br. St. *Anderine*, 63½ Kg. Miles 0
G. de Fondclair's 5j. F.-St. *Babouche*, 60½ Kg. Stone 0
T. Dugas' 5j. dbr. St. *Buenos Ayres*, 62 Kg. Delolme 0
de Cuverville's 5j. dbr. H. *Dijon*, 60½ Kg . . Amps 0
R. Maurain's 4j. br. W. *Stello*, 60 Kg. . . A. Roberts 0
Dess. 5j. F.-H. *Fanum*, 67 Kg. . . . . Shaw 0
Mars-Brochard's 4j. br. H. *Saint Médard*, 60 Kg. Maidment 0
G. Ledat's 4j. dbr H *Rêve*, 64½ Kg. . . . . Boon 0

Tot.: 42 : 10. Platz. 43 : 10, 89½ : 10 und 46 : 10. Wett.: 3 *Dora*, 5 *Reve* und *Anderine*, 7 *Gagny*, 8 *Blandy*, 12 *Buenos Ayres*, 14 *Roi de Thule* und *Quettehou*, 16 *Bowline* und *Saint Médard*, 20 *Babouche*, 25 *Ramier*, *Dijon* und *Stello*, 30 *Fanum*. Sicher mit drei Langen gewonnen; eine Lange zurück der Dritte. *Saint Médard* brach aus, *Rêve* fiel. Werth: 22.450, 2500, 1000 Frcs

Zweiter Tag. Montag den 17. Jänner.

GR. PR. DE MONACO. 40.000 Frcs. St.-ch. Hcp. 4400 M.

Gf. d'Espous de Paul's 5j. dbr. St. *La Belle Ferroniere* v. Le Destrier—Khabara, 63 Kg. (Lavergne) Stanley 1
Marq. de Villamejor's a. F.-W. *Padlock*, 71 Kg. Pearce 2
G. Ledat's 6j br. W. *Quettehou*, 63 Kg. A. Johnson 3
Mars-Brochard's 5j. br. H. *Gingembre II.*, 68 Kg. Maidment 4
A. Maher's a. F.-H. *Detonator*, 75½ Kg. . . . Monk 0
A Menier's a. br. H. *Blandy*, 70 Kg. . . . . Collier 0
Dess. 4j. br. H. *Handicap*, 61½ Kg. . . . . . West 0
Gf. de Cherisey's a. dbr. W. *Quartaud*, 67 Kg. M. Brécart 0
R. Maurain's 5j. F.-H. *Fanum*, 67 Kg. . . . . Shaw 0
L. Olegh's a. F.-St. *Palestine*, 65 Kg. . . . . Weach 0
G. Ledat's 4j. dbr. H. *Reve*, 63½ Kg. . T. Roberts 0
Vic. de Drée's a. F.-H. *Le Cher*, 64 Kg. C. Dambielle 0
G. de Fondclair's a. F.-St. *Maree*, 63½ Kg. . . Bes. 0
L. Faider's 5j. br. H. *Pan*, 63½ Kg. . . . . Brooke 0
E. Sortais' 6j. br. H. *Lheris*, 61 Kg. . . . J Clay 0
A. Paccard's 5j. F.-St. *Métempsycose*, 61 Kg. Hughes 0
de Cuverville's 5j. dbr. H. *Dijon*, 60 Kg. . . . Amps 0
R. Mills' 5j br. H. *Gazon*, 73 Kg. . . A. Roberts 0

Tot.: 713½ : 10. Platz: 122½ : 10, 97 : 10 und 37 : 10. Wett.: 6 *Gingembre II* und *Detonator*, 7 *Quettehou*, 8 *Gazon*, 10 *Blandy* und *Handicap*, 12 *Palestine*, 16 *Padlock* und *Quartaud*, 20 *Fanum*, *Rêve*, *Le Cher*, *Maree* und *Pan*, 25 *Lheris* und *Metempsycose*, 30 *La Belle Ferroniere*, 33 *Dijon*. Leicht mit drei Langen gewonnen; eine Lange zurück der Dritte. Werth: 37 825, 5000, 2500, 1000 Frcs.

PFERDE IN TRAINING.

Trainer: J. Boorer in Kottingbrunn.

Capt. Gaston's:

Hegyalja, 4j. br. H. v. Kisber öcscse—Hogyan volt.
Koppantó, 4j. br. H. v. Morgan—Camilla, v. Stronzian.
Termidor, 4j. schwbr. H. v. Chislehurst—Strasidlo.
Abgar, 3j. br. H v. Puritan—Tug of War.
Ladrone, 3j. br. H. v. Chislehurst—Lady Ida.
Wagner, 3j br. H. v. Puritan—Almania.
Csipke, 3j. br. St v. Morgan—Csokor
Else II., 3j. br. St. v. Chislehurst—Gift, v. Queen's Messenger.
Orion, 2j. F.-H. v. Puritan—Fille de Roland.
Parázs, 2j. br. H. v. Orwell—Parthenis.
Sándor, 2j. br. H. v. Abonnent—Silverstring.
Hora, 2j. dbr St. v Horatius—Yokohama.
Ladra, 2j. br. St. v. Fenék—Lady Eaton.
Radcliffe, 2j. F.-St. v. Stronzian—Lady Clifden.
The Winnings, 2j. br. St. v. Morgan—Ravenscraig.
Win some money, 2j. br. St. v. Shamrock II—Winsome Aggie.

NOTIZEN.

ARANY wurde von Mr. Newmarket erworben.

MAINMAST ist in das Eigenthum des Lieutenant Baron Alb. Kosjek übergegangen.

MARKERIN, die dreijährige *Kisbér*-Tochter des Herrn Nemo, wurde aus dem Oesterreichischen Stutenpreis gestrichen.

JOCKEY BUSBY ist am Donnerstag in Karlsbad zum Curgebrauche eingetroffen. Von deutschen Trainers weilen G. Long sen. und J. C. Daley in dem berühmten Curorte.

DIE FINGIRTEN NAMEN Captain Gaston, Captain George, Gestüt Miklósfalva, Mr. Newmarket, Captain Treverton und Mr. C Wood wurden für das Jahr 1898 eingetragen.

DAS HAUPT-HURDENRENNEN, die mit 10.000 Mark ausgestattete Dreijahrigen-Concurrenz, welche am 6. October in Berlin-Carlshorst abgehalten werden wird, ist auch für unsere Rennstallbesitzer deshalb interessant, weil daran österreichisch-ungarische Pferde theilnehmen konnen. 'Nennungen hiefür konnen bis 1. Februar beim Union-Club in Berlin und beim Rennsecretariate des Jockey-Clubs für Oesterreich abgegeben werden.

G. MORRIS, der auch bei uns bekannte englische Hindernissjockey, wurde kürzlich von einem bedauerlichen Unfall ereilt. Beim Meeting in Windsor kam er namlich im Eton Handicap-Hurdenrennen mit *Ilmington* bei der letzten Hürde so unglucklich zu Fall, dass er das linke Schlüsselbein an zwei Stellen brach. *Ilmington* selbst erlitt schwere innere Verletzungen, an deren Folgen er bald nach dem Sturze einging. Die Siegerin des Rennens, *Exning Belle*, steuerte übrigens G. Williamson. Fur den verunglückten G. Morris wurde eine Sammlung eingeleitet, welche ein sehr gutes Ergebniss zur Folge hatte.

ÜBER DIE ZWEIJAHRIGEN des Grafen Moriz Esterházy, welche sich bei G. Johnson in Hoppegarten in Training befinden, aussert sich der »D. Sp.« folgendermaassen: »Die Producte Nordkirchens finden wir in drei prachtigen Stuten vertreten, die bestimmt sind, die Farben des Grafen Moritz Esterhazy auf unseren Bahnen zu tragen. Alle drei stammen von *Ugod*, dem früher in dem westphalischen Gestüt thatig gewesenen Beschaler, und der »Typ« dieses *Buccaneer*-Sohnes hat sich in sprechender Weise besonders auf *Thu's doch*, eine sehr grosse und starke Tochter der trefflieben *Soll ich*, übertragen. Auch *Klimbim*, ein zwar wenig hoher, aber ungemein kraftiger Fuchs, verleugnet in ihrem Exterieur das *Buccaneer*-Blut nicht, und bezüglich ihrer Abstammung von Mutters Seite her berechtigt auch sie zu hohen Erwartungen, hat doch ihre Erzeugerin *Rolla* in *Verona*, *Vice-Admiral*, *Puppenfee* und besonders *Nem szabad* Rennpferde vorzüglicher Classe gebracht. Mehr den *Beadsman*-Charakter, besonders ausgeprägt durch die Winkelung der Hinterstellung, Farbe und den hochliegenden oberen Darmbeinwinkel, prasentirt dagegen *Das ist die Wahre*, die durch *Palmflower* auf den genannten Deckhengst zurückgeht. Abgesehen von einer unschönen Senkung der Rückenlinie hinter dem Widerrist, weist aber auch diese Dunkelbraune viele gute Points auf und vereinigt sich mit ihren beiden Zuchtschwestern zu einem Terzett, auf das gute Hoffnungen zu [illegible]

TRABEN.

TERMINE.

Wien: 25., 27., 31. März, 3. April; 5., 8., 10., 12., 15., 17., 19., 22. Mai, 9., 12., 16., 19., 23., 26. Juni; 25., 29. September, 2., 6., 9., 13., 16. October
Nizza . . . . 27., 29., 31. März, 2., 5. April
Berlin-Westend: 11., 13., 16., 19., 27., 30. Mai, 2., 6., 8. Juni, 2., 5., 7., 8., 15., 23., 26., 28. September, 3., 7., 12. October
Baden: 29. Juni, 3., 7., 10., 14., 17., 21. Juli, 11., 14., 15., 18., 21., 25., 28. August, 1., 4. September

EINSATZ-NACHZAHLUNGEN.

Wien, Frühjahrs-Meeting 1898.

ZUCHTFAHREN fur 3j. 9000 K. 2800 M. 81 U.

Der dritte Einsatz wurde geleistet fur 28 Pferde:

Muffti	Muskátli	Princess Trouble
Grenadier	Callisti (fr Derü)	Bruder Martin
Fescher Kafer	Anemone	Kleiner Fischer
Pourquoi	Peregrinus	Felix Papageno
Kampl	Go-ahead	Lady Terno
Cri-Cri	Priatny III.	Liebe Susi
[illegible]	Servus	[illegible]
Ejfély	Vega	Lady Gardina
Pavó	Troubeline	Mollie MacCarthi
	Jung Trouble	

ÖSTERR. TRABER-DERBY. 12.000 K. 4j. 3300 Meter. 111 U.

Der vierte Einsatz wurde geleistet für 20 Pferde:

Terno	Tummle dich	Lady Aileen
Boreas	Noblesse	Kronprinz
Miss G.	Caprice	Eile Dich
Tansy	Girardi	Czar
Torontal	Solyom	Schwalbe
Princesse Nefta	[illegible]	Almenrausch
Eszmény	Marta	

Wien, Sommer-Meeting 1898.

GF. KALMAN HUNYADY-PR. 25.000 K. 4—6j. 3300 M. 75 U.

Der zweite Einsatz wurde geleistet fur 21 Pferde:

Manchester 5j.	Barischofsky 6j.	Tansy 4j.
Princesse Nefta 4j.	Fortuna 4j.	Terno 4j.
Tummle dich 4j.	Lincoln 4j.	Almenrausch 4j.
Eszmény 4j.	Csillag 5j.	Kaplanhof 6j.
Caprice 4j.	Boreas 4j.	Pepi 5j.
Van-nina 5j.	[illegible]	Lev 4j.
Girardi 4j.	Benefiz 5j.	Noblesse 4j.

AUSTRIA-PR. 8000 K. 2800 M. 3j. u. 4j. 144 U.

Der zweite Einsatz wurde geleistet für 76 Pferde:

Hatalmas 3j.	Medea 3j.	Fantasie 3j.
Pompas A. 3j.	Anemone 3j.	Lady Gardina 3j.
Bruder Martin 3j.	Lincoln 4j.	Tansy 4j.
Felix Papageno 3j.	Ejféli 3j.	Go-ahead 3j.
	Lurko 3j.	Aesculap 4j.
Kleiner Fischer 3j.	Pavó 3j.	Vega 3j.
	Jung Trouble 3j.	Pola 3j.
Lady Terno 3j.	Princess Trouble 3j.	Terno 4j.
Romanese 3j.		Callisto (fr. Derü) 3j.
Princesse Nefta 4j.	Troubeline 3j	
	Arion 3j.	Muskátli 3j.
Tummle dich 4j.	Miss Lucetta 3j.	Kampl 3j.
Fescher Kafer 3j.	Miss Esther 3j.	Almenrausch 4j.
Eszmény 4j.	Coeur d'ange 3j.	Lev 4j.
Lady Like 3j	Fare-well 3j.	Czampas 3j.
Pourquoi 3j.	Mein Liebling Henry R. 3j	Szeles P. 3j.
Caprice 4j.		Heja 3j
Cri-Cri 3j.	Austria 3j.	Noblesse 4j.
Donaudorf 3j.	Little Bell 3j.	Zivatar 3j.
Girardi 4j	Fortuna 4j.	Boske 3j.
Blasel 3j.	Mollie MacCarthi 3j.	Varvarvart 3j.
Paul H. 3j.		Kedves P. 3j.
Peregrinus 3j.	Solyom 4j.	Tüzes P. 3j.
Gardenie 3j	[illegible]	Kincsem 3j.
Grenadier 3j.	Boreas 4j.	Villam P. 3j.
Muffti 3j.	Ara 4j.	Schwalbe 4j.
Judrio 3j.	Miss O'Shanter 3j.	Hippolytaner 3j.
Eolo 3j.	Liebe Susi 3j.	

Wien, Herbst-Meeting 1898.

PRASIDENTEN-PR. 12.000 K 3j. 2800 M 93 U

Der zweite Einsatz wurde geleistet für 55 Pferde:

Hatalmas	Anemone	Lady Gardina
Pompas A.	Ejfély	Go-ahead
Bruder Martin	[illegible]	Lady Like
Felix Papageno	Pavó	Vega
Kleiner Fischer	Joung Trouble	Pola
Lady Terno	Princess Trouble	Callista (fr. Derü)
Romanese	Troubeline	Muskatli
Cri-Cri	Arion	Kampl
Donaudorf	Miss Lucetta	Czampas
Blasel	Miss Esther	Szeles P.
Paul H.	Coeur d'ange	Heja
[illegible]	Fare-well	[illegible]
Gardenie	Mein Liebling Henry R.	[illegible]
Fescher Kafer		Varvarvart
Grenadier	Little Bell	Kedves P.
Muffti	Mollie Mac Carthi	Tüzes P.
Judrio	Miss O'Shanter	Kincsem
Eolo	Liebe Susi	Villam P.
Medea	Fantasie	



JUGENDPREIS. 10.000 K. 2j. 1609 M. 112 U.
Der zweite Einsatz wurde geleistet für 74 Pferde:

Amstettnerin	Flossie B.	Hexe
Helios	Mount B.	Ernst
[illegible]	Miss Celeste	[illegible]
[illegible]	Hattie	Chamse ajjar
Paul de Kock	Pansy	Fliegender Hollander
Student	Wonder	Miss Inna B.
Generalstabler	Ramses	Damon
Szegeny-legény	Robert	Diva Bellincioni
[illegible]	[illegible]	Valerian
Grete	Meregduda	Mary
Young Nominator	Merégpócz	Dornroschen
Prasident	Jelen	Tonquin I.
Isabella	Alice H.	Prophet
Ihra	Luczi H.	Puppenfee
[illegible]	Maggie	Meidlinger Pepi
Marionette	Etelka	Trilby
[illegible]	Grandmaster (fr. (Millennium)	Fairy-tale
Tarantella	Lady Quartermaster (fr. Friederike R.)	Dijas
Deutschmeister		Dobrak
Fee		Luftenberg
Aranka	Trouble	Ali
Grashupfer	King Trouble	[illegible]
Toncsi H.	Trouble Girl	[illegible]
Mary C	Miss Trouble I.	Leda
Lisl	Prinz Trouble	Bator
The Dictator		

NENNUNGEN.

Wien, Herbst-Meeting 1901.

GRAF KALMAN HUNYADY-PREIS. 25.000 K 9300—4000 M. 252 U.

Gf. Rudolf Wrbna's 4j. Sch.-St. *Arthemis* v. Sunrise Patchen—Armida und 4j. Sch.-St. *Sakuntala* v. Gothatum—Sascha.

Heinrich Stiasny's 4j R.-St. *My dearly* v. Quarterstretch—Fartunka.

Rudolf Hauser's 4j. Sch.-H. *Rosenthaler I.* v. Bubi—Fanny W.

Giuseppe Gherini de Marchi's 5j. br. H. *Prometheus* v. Prometheus—Majestosa Erga.

Bar. Leop. Eugen Haupt-Stummer's 4j. br. H. *Bramarbas* v. Lumpacius—Brambletye und 4j. F.-St. *Trilby I.* v. Lumpacius—Sabojka M.

Demetrius G. Economo's 4j. dbr. St *Gemma B.* v. Conte Verde—Kedves und 4j. br. H. *Prince George* v. Conte Verde—Bramtzka.

Staatsgest. Piber's 4j dbr. H. *Enzian* v. Fern Wilkes—Dexter I, 4j. dbr. St. *Gaisblatt* v. Fern Wilkes—The Great Gun 12 und 4j. lbr. St. *Mimose* v. Fern Wilkes—The Great Gun 72.

Gest. Koritschan's 4j. br. St. *Enamel* v. Email—Lizzie Woodnut, 4j. br. H. *Fram* v. Trevillian—Miss Jessie, 4j. br. St *Koritschan* v. Callisto—Rosemont, 4j. br. H. *Onkel Karl* v. Callisto—Tante Lisa, 4j. br. St. *Pierette* v. Callisto—Bronze und 4j. lbr. St. *Princesse Naphta* v. Callisto—Nefta.

Gf Miklós Dessewffy's 4j. F.-H. *Vöfély* v. Callisto—Brautjungfer.

Franz Pittner's 6j. R.-H. *Hippolytaner* v. France's Alexander—Kretschotka.

Dr. Francesco Waiz' 6j br. H. *Eolo* v. Endymion—Amelia, 6j. R.-H *Judrio* v. Endymion—Ida, 6j. br. St. *Medea* v. Endymion—Biondina, 4j. br. H. *Adige* v. Endymion—Baccante, 4j. R.-St. *Alfonsina* v. Endymion—Aspasia, 4j dbr. St. *All-right* v Endymion—Newa, 4j. R.-St. *Boheme* v. Endymion—Vanda, 4j. R.-H *Don Giovanni* v. Endymion—Manon, 4j. dkl. H. *Don Paolo* v. Conte Verde—Mabel, 4j. br. St. *Lia* v. Endymion—Bandolina, 4j br. St *Palma d'Olivo* v. Endymion—Maidembell und 4j. br. St. *Zaira* v Endymion—Zitta.

Josef Klaus' 5j. R.St. *Etelka* v. France's Alexander—Uedvoske L. und 4j. R.-St. *Susie Klaus* v Beltair—Susie D.

Lothar R. v. Wachtler's 6j. Rothsch.-H *Peregrinus* v. Prince Warwick—Marcsa, 5j. Sch.-St. *Marionette* v. Tonquin—Marcsa, 4j. F.-H. *Piccolo* v. Prince Warwick—Mignon und 4j Sch.-St. *Quarter Girl* v. Quarterstretch—Marcsa.

Gest. Haidhof's 5j. schwbr. St. *Anisette* v. Callisto—Biana, 5j. Sch.-St. *Aranka* v. Waveland—Peppa, 5j. br. H. *Deutschmeister* v. Waveland—Nancy, 5j. F.-St. *Fee* v. Tonquin—Gretl, 5j. schwbr. H. *Grashupfer* v. Waveland—Elma und 5j. br. St. *Tarantella* v. Tonquin—Lady Warwick.

Carl Fischer's 5j. br. St. *Lolo* v. Tonquin—Coquette und 5j. F.-St. *Signal* v. Tonquin—Alice.

Trabrenn-Verein's Baden bei Wien 4j. br. St. *Miss Tricara* v. Tonquin—Celeste.

Bar. Johann Moser's 5j. schwbr. H. *Erzlump* v. Waveland—Fanny, 5j. br. H *Harry K.* v. Harry G.—Mary, 4j. br. St *Christl* v. Harry G.—Christl, 4j. br St. *Irrwisch* v. Waveland—Fanny, 4j. br. St. *Mamsell* v. Tonquin—Gretl, 4j. br. St. *Miss Daisy* v. Harry G.—Miss und 4j. br. St. *The Down* v. Waveland—The Down.

Gf Adolf Gyulai's 4j. br. St. *Alcandra* v. Alcandre—Alectra und 4j. R.-St *Tilly* v. Alcandre—Tilly Brown.

August Kronberger's 4j. F.-H. *Serwas Schurl* v Prince Warwick—Gazelle.

Giuseppe Gherini de Marchi's 6j. Sch.-St. *Gardenie* v. Ranger—Peppa und 6j. br. H. *Wilder* v. Gothatum—Majestoso Erga.

Ignaz Putz' 5j R.-St. *Amstettnerin* v. Tonquin—Krownyja, 5j. dbr. H. *Helios* v. Tonquin—Sabijanka und 4j. dbr. H. *Baldur* v. Deputy—Sabijanka.

Ferd. Schitzhofer's 4j. R.-St. *Riga* v. Sunrise Patchen—Arfa und 4j. R.-H. *Tonquin-Sohn* v. Tonquin—Ziranka

W. Schlesinger & Co.'s 6j. F.-St. *Anemone* v. Prince Warwick—Nefta, 5j. Sch.-H. *Ramses* v Ramses—Schagya, 5j. F.-H. *Robert* v Remsen—Rosemont und 5j. F.-H. *Wonder* v. Dudley's Wonder—Bronze.

Johann Puch's 4j. lbr. H. *Sunrise* v. Sunrise Patchen—Kisasszony.

Johann Czeloth's 4j. br. H. *Young Delmarch* v. Delmarch—You and J. und 4j. br. H. *Pleasant Norris* v. Norris—Pleasant Alice.

Johann Rechberger's 4j. br. H. *Rigo T.* v. Tonquin—Minna.

Gf. Alois Dessewffy's 4j. br. St. *Alice J.* v. Carignano—Alice II., 4j. F.-H. *Carignano J.* v. Carignano—Alice D., 4j. F.-H. *Herczeg* v. Carignano—Pava VIII., 4j. F.-H. *Lutrias J.* v. Carignano—Luczi V., 4j br. H. *Sebes J.* v. Carignano—Siess III., 5j. br. St. *Alice H.* v. Carignano—Alice II., 5j. F.-H. *Jelen* v. Carignano—Murczus, 5j. br. St. *Luczi H.* v. Carignano—Luczi V. und 5j. br. H. *Meregduda* v. Carignano—Merges II.

Gf. Carl Esterházy's 6j. R.-H. *Twang* v. Fern Wilkes—Liebling, 5j. dbr. H. *The Dictator* v. Almont Dictator—Klaris, 4j. br. H. *Kansas Boy* v. Almont Dictator—Rauch Girl und 4j. br. H. *Wun Hi* v. Almont Dictator—Szeszélyes.

Sir Tergesti's 4j. F.-H. *Ejfély* v. Carignano—Dama II., 4j. F.-H. *Lurko* v. Carignano—Luczy V. und 4j. br. H. *Pávo* v. Carignano—Pava VIII.

Gf Alois Dessewffy's 4j. br. H. *Meregpöcz* v. Cupid—Merges C.

Leopold Hauser's 6j. R.-H. *Blasel* v. Warren—Brown Bess, 6j. br. H. *Paul H.* v. Quartermaster—Althea, 5j. br. St. *Grete H.* v. Quarterstretch—Brown Bess, 5j. Rothsch.-St. *Isabella* v. e. unbek. H.—Hilda, 5j. Schwsch.-H. *Prasident* v. Mount Morris—Lebjonka, 5j. dbr. St. *Regine* v. Patchen Wilkes—Dacella Bernice, 5j. lbr. H. *Young Nominator* v. Nominator—Althea, 4j. Schwsch.-H. *Gentleman* v. Quarterstretch—Plewnaja, 4j. F.-St. *Hilda H.* v. Grampian—Nathalie, 4j. Schwsch.-St. *Susie H.* v. Prince Warwick—Lebjonka und 4j. br. H. *Young Warwick* v. Prince Warwick—Dacella Bernice.

Gf Julius Keglevich' 4j. dbr. H. *Vigécz* v. Happy Promise—Frau Wirthin, 4j. dbr. St. *Rössi* v. Happy Promise—Roserl, 4j. lbr. St. *Lisbeth* v. Happy Promise—Willich Lisl und 4j. dbr. H. *Vaseline* v. Happy Promise—Waseldirn.

Sorger & Moser's 6j. dbr. St. *Cri-Cri* v. Prince Warwick—Coquette, 6j. br H. *Do[illegible]dorf* [illegible] Vatican—Rosita, 5j. R.-H. *Szegény-legeny* v Lumpacius—Maschistaja R., 5j. br. H. *Vagabundus* v. Lumpacius—Fanni W. und 4j. br. St. *Josie* v. Prince Warwick—Silverleaf.

Alois Kaiser's 4j. br. H *Kronprinz II.* v. Prince Warwick—Pearl F.

Rudolf Kohn's 6j. Sch.-H *Jung Trouble* v. Trouble—Zorka, 6j. br. St. *Princess Trouble* v. Trouble—Neoschidanaja, 5j. br. H. *King Trouble* v. Trouble—Neoschidanaja, 5j. Sch.-H. *Trouble* v. Trouble—Pawlina und 5j. br St. *Trouble Girl* v. Trouble—Kokettka.

Gest. Kendlhof's 6j. R.-H. *Czompás* v. France's Alexander—Gazella, 6j. R.-H. *Heja* v. France's Alexander—Melanie, 6j. R.-H. *Szeles P.* v. Pann—Furia, 5j R.-H *Ali* v. France's Alexander—Zakrassa II., 5j. F.-St. *Marcsa* v. France's Alexander—Maschistaja, 4j R.-St. *Wieselburgerin* v Pann—Gazella und 4j. br H. *Ybbser* v. France's Alexander od. Pann—Maschistaja.

Johann Schwarzinger's 6j. F.-H. *Pompás* v. France's Alexander—Blanche B. und 5j schwbr. H. *Fliegender Hollander* v. Sunrise Patchen—Minka.

Dr. Anton R. v. Volpi's 6j. dbr. St. *Pola* v. Macey's Hambletonian—Strelka.

Gest. Kaplanhof's 5j lbr. H. *Grub* v. Prince Warwick—Dexter 3 5j. br H. *Luftenberg* v. Daghestan—Lady Clare, 4j. br. H *Bajasso* v. Harry G.—Mica, 4j. br. H. *Beg* v. Mat Cameron II.—Czarny, 4j. br. H. *Blondin* v. Mat Cameron II.—Kitty Lambert, 4j. F.-St. *Blue Belle* v. Tonquin—Cherokee, 4j. br. St. *Bravade* v. Mat Cameron II.—Rival, 4j. br. H. *Brigant* v. Mat Cameron II.—Mytilene und 4j. br St. *Exquisit* v. Mat Cameron II.—Lady Clare.

Carl Kohlert's 5j. br. St. *Mary* v. Tonquin—Bender.

Gf. Siegfried Wimpffen's 4j. br. St. *Miss Lottie* v. France's Alexander—Lottie W. und 4j. F.-St. *Wuz* v. France's Alexander od. Pann—Lysandra

Friedrich Holocher & Co.'s 5j. br. St. *Tonquina* v. Tonquin—Ella.

August Lutter & Co.'s 6j. br. St. *Miss O'Shanter* v. Vatican—O'Shanter

Victor Silberer's 6j br. H. *Arion* v. Arion—Celeste, 6j. br. St. [illegible] *Esther* v. Chimes—Esther, 6j. br. St. *Miss Lucetta* v. Vatican—Lucetta, 5j. br. St *Hottie* v. Tonquin—Lucetta, 5j. F.-St. *Miss Celeste* v. Tonquin—Celeste und 5j. br. St. *Pansy* v. Tonquin—Esther.

Vict. Mautner Ritt. v. Markhof's 5j F.-St. *Miss Trouble I.* v. Trouble—Sophie und 5j. R.-H. *Prinz Trouble* v. Trouble—Lidia.

Gestüt Thurnisch's 5j. Dksch.-H. *Jolly Boy* v. Nameless—Janka, 5j. br. St. *Parbleu* v. Swarthmore—Puppenfee, 4j. hbr. H. *Dan R.* v. Wilkesdale—Riga, 4j. br. St. *Get-away* v. Prince Warwick—Georgette, 4j. dbr. H. *Lord Wilkesdale* v. Wilkesdale—Lady Eleanor und 4j schwbr. St. *Sherry* v. Swarthmore—She-Devil.

Carl Kreipl's 6j. br. H *Bruder Martin* v. Sunrise Patchen—Ida, 6j. br. H. *Felix Papageno* v. Sunrise Patchen—Konigstochter, 6j. lbr. H. *Kleiner Fischer* v. Sunrise Patchen—Przedswit II., 6j. lbr. St. *Lady Terno* v. Sunrise Patchen—Winkerka, 5j. br. St *Cocain* v. E. N. Cook od. Sunrise Patchen—Winkerka, 5j. Sch.-H. *Paul de Kock* v. E. N. Cook od. Sunrise Patchen—Ida, 4j. br. St. *Aileen Warwick* v. Prince Warwick—Aileen Almont, 4j. br. H. *Findling* v. e. unbek. H.—Emma, 4j. F.-H. *Fritz Werner* v. Sunrise Patchen—Winkerka, 4j. schwbr. H. *Goliath* v. Sunrise Patchen—Przedswit II. und 4j. Rothsch.-H. *Gustav Patchen* v. Sunrise Patchen—Gustl von Blasewitz.

Rudolf Brunner's 4j. F.-St. *Isola M.* v. Conte Verde—Landlady.

Serge de Beauvais' 6j. br. St. *Troubeline* v. Trouble—Sima, 5j. schwbr. H. *Grandmaster* (fr. *Millennium*) v Quartermaster—Bohemia, 5j. schwbr. St. *Lady Quartermaster* (fr. *Friederike R.*) v. Quartermaster—Loretta, 5j. schwbr. St. *Miss Inna B.* v. Thistle—Arascene, 4j lbr. H. *Collinswood* v. Prince Warwick—Susie Collins und 4j. br. St. *Princesse Warwick* v. Prince Warwick—Phallamont Girl

Poldy MacPhee's 6j. lbr St. *Mollie MacCarthi* v. Prince Warwick—Zoe B. und 4j. br St. *Amanda Splan*, angebl. v. Wedgeblock—Plora.

Sigmund Spitz & Co.'s 6j. Sch.-H *Servus* v. Nameless—Susi, 6j. schwbr St. *Vega* v. Lynwood—Vera, 5j. dbr. H. *Bolygó* v Dirego—Broska, 4j. br. St. *Bianca* v. Bonnie M. George—Nora und 4j. br. St. *Ella* v. Bonnie M. George—Fanny.

Carl Richter & Johann Ruhland's 4j. br. H. *Lugos* v. St. Lookout—Friederike.

Herm. Dieffenbacher's 4j. br. St. *Bayer Rosa* v. Quarterstretch—Lady.

Josef Schmatzer's 6j. Sch.-St. *Lady Gardina* v. Prince Warwick—Gardina Swjeta und 5j. br. H. *Prophet* v. Tonquin—Gardina Swjeta.

Bar. Leopold Sternbach's 6j. br. H. *Go-ahead* v. Prince Warwick—Glee, 5j. lbr. St. *Trilby* v. Mount Morris—Glee und 4j. br. St *Eighth* v. Quarterstretch—Glee.

Leopold Wanko's 6j. br. St. *Fantasie* v. Brown, Prince Warwick od. Sunrise Patchen—Wienerin, 6j. Sch.-St. *Liebe Susi* v. Prince Warwick—Young Susanna, 5j. br. St. *Dornroschen* v. Lord Byron—Medarda I, 5j. Schwsch.-H. *Tonquin I.* v. Tonquin—Young Susanna, 4j. br. St. *Co-ci* v. Tonquin—Co-co, 4j. Sch.-St. *Daisy W.* v. Prince Warwick—Gardina Swjeta, 4j Sch.-St. *Edelweiss* v Quarterstretch—Young Susanna, 4j. br. St. *Marchen* v. Sunrise Patchen—Wienerin und 4j. br. St. *Vergissmeinnicht* v Prince Warwick—Medarda I

Michael Lorenz' 4j R.-St. *Fanni Heroine* v. e. russ. H.—Udatscha.

Carl Ripstein's 5j. br. St. *Puppenfee* v. Prince Warwick—[illegible]

Johann Buchinger's 5j. lbr. St. *Ihra* v. Tonquin—Netti.

Frh. Kimon v. Ralli's 6j. br St. *Callisti* (fr. *Derü*) v. Dirego—Dongo II., 5j. dbr. H. *Damon* v. Lord Byron—Poulya, 5j. br. St. *Diva Bellincioni* v. Lord Byron—Sirotka, 4j. dkl. St. *Elpiniki* v. Conte Verde—Strelock und 4j. dbr. H. *Evzonos* v Atlantic—Istria.

Leop Schoisengeier's 5j. R.-H. *Ernst* v e. russ. H.—Mia.

Euth. Jiannulis' 5j. F.-H. *Prometheus II.* v Prometheus—Lise.

Rudolf Muller's 5j. dbr. H. *Kluk* v. Fern Wilkes—Krassna, 5j. br. H. *Luftballon* v. Shadeland Meridith—Luci und 4j. R.-H *Excellenz I.* v. Excellence—Tutschka.

Dr Ludwig Ritt. v. Gutmann's 5j. br. H. *Lazy* v. Tonquin—Amanda und 4j. br. H *Kukuk Waldbruder* v. Tonquin—Amanda.

William Cruit's 5j. F.-H. *Lucifer* v. Saboya—Faustissima und 4j. F.-St. *Fancy* v. Wilkesdale—Faustissima.

Franz Hammerer's 5j br. St. *Hexe* v Prometheus—Nelly und 4j. br. H. *Blitz* v. Prometheus—Nelly.

Eugen Grimmer v. Adelsbach's 5j. br. H. *Valerian* v. Tonquin—Rosita, 4j. Sch.-H. *Attila* v Deputy—Mirzl und 4j. br. St. *Nana* v. Deputy—Wiatka.

Carl Fischer's 6j. schwbr. H. *Hatalmas* v. Pann—Lottie W.

Carl Burde's 5j F.-St. *Toncsi* v. Tonquin—Emma.

Ernst Herzfelder's 5j. lbr. H. *Aelius* v. Tonquin—Fecske und 5j. R.-H. *Carus* v. France's Alexander—Harkaly.

Alexander Witzmann's 4j. Schwsch.-H. *Alex W.* v. Tonquin—Poljeschnaja.

Bar. Géza Sennyey's 5j lbr. St. *Flossie B.* v. Bellwether—Flossie, 5j. dbr. H. *Mount B.* v. Mount Morris—Black Bessie, 4j. F.-St. *Flossie D.* v. Dirego—Flossie und 4j. br. H. *Szerencsétlen* v. Juan Bryant—Maid of Dundee.

Lena Hafner's 5j. F.-H. *Excellence* v. Excellence—Mirzl.

Johann Szulovsky & Carl Frenzl's 5j. br. H. *Meidlinger Pepi* v. Sunrise Patchen—Lisi und 4j. F.-H. *Meidlinger* v. Sunrise Patchen—Lisi.

Gf Ladislaus Karolyi's 4j. lbr. St. *Abrandos* v. Dirego—Arva, 4j. dbr. St. *Dáridó* v. Dirego—Dimon, 4j. dbr. St. *Dalila* v. Ernsie S.—Dongo II., 4j. dbr H *Sarcz* v. Dirego—Szellö und 4j. Sch.-St. *Meneg* v. Dirego—Madar ifj

Gest. Haidhof's 4j. dbr St. *Dornroschen* v. Alcandre—Fayette Maid, 4j. Sch.-St. *Freiln Poldi* v. Waveland—Deutschmeisterin, 4j. br. H. *Haidhofer Muckerl* v. Waveland—Peppa, 4j. Schwsch.-St. *Lahmswickerin* v. Bubi—Andal, 4j. Sch.-St. *Lautenschlagerin* v. Alcandre—Moskawita, 4j. br H. *Landsturmler* v. Waveland—

Lady Warwick, 4j R.-St. *Springmaus* v. France's Alexander—Koketka und 4j. lbr. H *Urlauber* v. Waveland—Elma.
Gf. Ladislaus J. Teleki's 5j. lbr St. *Heja*, 5j. dbr. H. *Pandur*, 5j. dbr H. *Purde*, 5j. dbr. St. *Riza*, 4j. br. St. *Spitsbub* und 4j. br. St. *Tulipan*.
Weidinger & Wöss' 6j. F.-H *Fescher Käfer*, 6j. schwbr. St. *Lady Like*, 6j. br. St. *Pourquoi*, 5j. Sch.-H *Generalstabler* und 5j. F.-H. [illegible]

PFERDE IN TRAINING.

Trainer und Fahrer: George Bodimer in Wien.
Lieutenant Josef Klaus':

Maud Wright, 9j amer. br. St. v. Silas Wright—Fanny Newton, v. Allie Gaines.
William M Evarts, 11j amer. br. H. v. King Wilkes—Tempest, v. William St. Allen.
Charming Chimes, 7j. amer. R.-H. v. Chimes—Charmer, v. Mambrino King.
Sitka Chimes, 7j. amer. br. St. v. Chimes—Electra, v. Alcyone.
Hans Klaus, 4j. n.-ö. br. H. v. Fern Wilkes—Madelaine.
Barbarossa, 4j. steier. br. H. v. Nameless—Balestra.
Wellington, 4j. steier. br. H. v. Brown—Wesna.
Peter Klaus, 3j. n.-ö. br H. v. Fern Wilkes—Madelaine.
Etelka, 2j. ung. R.-St. v. France's Alexander—Uedvöske L
Maggie, 2j. n.-ö br. St. v. Pancoast—Madelaine.
Susie Klaus, 1j. n.-ö. br. St v. Beltair—Susie D.

Trainer und Fahrer: John Archer in Wien.
Mr. Goldwell's:

Lord Caffrey, 12j. amer. dbr. H. Charles Caffrey—Patsy, v. Brougham.
Winnifred, 6j. amer. br. St. v. Melrose—Betsy Bobbett, v. Almont Star.
Prometheus II., 2j. n.-ö. F.-H. v. Prometheus—Lise (Hblt.)

Herrn Leopold Schoisengeier's in Tulln:

Bonnie Belle, 8j amer. R.-St v. Bayonne Prince—Sultanette, v. Sultan.
Barischofsky, 6j. n.-ö. R.-H. v. e. russ. H.—Milka
Csar, 4j. n.-ö. Sch.-H v Prince Warwick—Gardina Swjeta.
Solyom, 4j. ung. R.-H. v. Pann—Kokettka.
Schwalbe, 4j. böhm. br. St. v. Prince Warwick—Coco.
Ernst, 2j. n.-ö. R.-H. v e. russ. H.—Mia.

Trainers. Horace Brown und Mauro in Baden.
Herrn S. de Beauvais':

Azmon, 8j. amer. dbr. H. v. Azmoor—Ahwaga, v General Benton.
Captolia Fisk, 8j. amer. br. St. v Dictator Almont—Lady Fisk, v. Masterlode.
Honeywood, 8j. amer. dbr St. v. St. Bel—Shelburne Maid, v. Ethen Allen.
Nannie, 7j. amer. dbr. St. v. Blarnay—Naomi, v. Socrates.
Troubeline, 3j. ung. br. St. v. Trouble—Sima.
Lady Mary, 4j. amer. br. St. v. Trevillian—Maureene, v. King Rene.
Grandmaster, 2j. ung. schwbr. St. v. Quartermaster—Bohemia.
Lady Quartermaster, 2j. ung. schwbr. St. v. Quartermaster—Loretta.
Miss Inna B., 2j. schwbr. St. v. Thistle—Arascene.
Ringstedt, 2j. schwbr. H. v. Stranger—Rena Rolfe, v. Revenue.
Princesse Warwick, 1j. n.-ö. br. St. v. Prince Warwick—Phallamont Girl.
Collinswood, 1j. n.-ö. br. H. v. Prince Warwick—Susie Collins.

Mr. Douglas':

Quarter Cousin, 6j. amer. br H. v. Quartermaster—Foxmaid, v. Foxwood

DER WIENER NENNUNGSSCHLUSS.

Wenn es noch der Beweise bedürfte für die stetige Fortentwicklung der Traberzucht in Oesterreich-Ungarn, der Nennungsschluss am 15. d. M. hat wieder einen neuen erbracht. Die Zahl der Unterschriften für die Rennen, für welche die Anmeldungen zu erfolgen hatten, ist neuerlich gestiegen, und zwar ganz erheblich. Die Steigerung gegen das Vorjahr betragt fast zehn Percent, wahrend im Verhaltniss zum Nennungsschlusse vor fünf Jahren in vielen Fallen eine Verdopplung der Unterschriftenzahl zu verzeichnen ist. Diese überaus erfreulichen Fortschritte zeigt am besten die nachfolgende Tabelle, in welcher die Ergebnisse der Nennungsschlusse der letzten fünf Jahre zusammengestellt sind:

	1897	1898	1899	1900	1901
Derby	97	111	103	129	150
Zuchtfahren für Dreijahrige	84	81	114	119	—
Austria-Preis	88	144	184	204	—
Graf Kálman Hunyady-Preis	—	75	147	250	252
Jugendpreis	80	112	136	—	—
Prasidenten-Preis, beziehungsweise Carl Bürger-Preis	68	93	117	132	—

Gleichzeitig mit dem Nennungsschlusse für die grossen Zuchtrennen in Wien war auch Einsatznachzahlung für bereits geschlossene Concurrenzen. Selbstverstandlich stehen von diesen Zuchtprüfungen diejenigen, welche in der kommenden Saison zur Entscheidung gelangen, im Vordergrunde des Interesses, und von den 1898er Rennen ist es wieder das Traber-Derby, welches in erster Linie die Beachtung der Freunde des Trabrennsports erweckt. Für unsere wichtigste Zuchtprüfung sind derzeit noch 21 Pferde concurrenzberechtigt, von welchen allerdings kaum ein Drittel ernstlich in Betracht kommt. Vor Allem sind dies die beiden ausgezeichneten Stuten des Stalles Weidinger-Wöss, *Princesse Nefta* und *Tummle dich*, dann in zweiter Linie Baron Leopold Sternbach's *Tansy*, Herrn Leopold Hauser's *Girardi* und Cav. Gius. Rossi's *Lincoln*. Alle anderen Pferde, für welche der vierte Einsatz bezahlt wurde, konnen höchstens auf Platzehren aspiriren.

In dem mit 25.000 Kronen dotirten Graf Kálmán Hunyady-Preis, der heuer zum ersten Male gelaufen wird, sind bei der zweiten Einsatzzahlung noch 21 Pferde im Rennen verblieben. Da der Graf Kálmán Hunyady-Preis für Vier-, Fünf- und Sechsjährige bestimmt ist, wird er die Elite der Jahrgange 1892, 1893 und 1894 beim Start versammeln. Wenigstens sind derzeit noch zur Theilnahme berechtigt die Sechsjährigen *Kaplanhof* und *Barischofsky*, von guten Fünfjährigen *Csillag*, *Manchester* und *Benefiz*, endlich von Vertretern des Derbyjahrganges *Princesse Nefta*, *Fortuna*, *Tummle dich*, *Girardi*, *Tansy*, *Lincoln* und *Ara*. Da die Letztgenannten von ihren alteren Rivalen 50 Meter Vorgabe erhalten, so werden sich die Gewinner der ersten Preise wohl aus dem Derbyjahrgang recrutiren.

Das Frühjahrs-Meeting bringt neben dem Derby auch noch das heuer mit 9000 K. ausgestattete Zuchtfahren für Dreijahrige. Für dieses Rennen wurden 28 Vertretern des 1895er Jahrganges die Berechtigung zur Theilnahme gewahrt. Von Dreijahrigen, die sich im Vorjahre bereits bemerkbar machen konnten, findet man *Lurko*, *Lady Gardina*, *Go-ahead* und *Troubeline*, da das Rennen nur für Producte eines im Inlande aufgestellten Hengstes offen ist. Vielleicht finden sich unter den zahlreichen noch unbekannten Dreijährigen einige, die den Vorgenannten an Classe überlegen oder doch wenigstens ebenbürtig sind.

Im Sommer-Meeting steht ausser dem Graf Kálmán Hunyady-Preis noch ein zweites Zuchtrennen auf dem Programme, nämlich der mit 8000 K. dotirte Austria-Preis, in dem sich die Dreijährigen mit den Vierjährigen zu messen haben Der heurige Austria-Preis bringt die beiden ersten Jahrgänge der neuen Aera zusammen. Da muss man wirklich gespannt sein, wie *Princesse Nefta*, *Fortuna*, *Tummle dich*, *Girardi*, *Tansy* und *Lincoln* gegen *Pola*, *Miss O'Shanter*, *Arion*, *Miss Lucetta*, *Donaudorf*, *Troubeline* und *Lurko* bestehen werden.

Ganz unter sich sind die Dreijährigen im Präsidenten-Preis von 12.000 K., der während des September-Meetings gelaufen wird. Auch hier findet man die bisher Beste des Jahrganges, *Pola*, dann von erprobten oder hochgehaltenen Dreijährigen noch *Miss O'Shanter*, *Arion*, *Miss Lucetta*, *Donaudorf*, *Troubeline*, *Lurko*, den *Endymion*-Sohn *Romanese*, *Mollie MacCarthy*, die Tochter der *Zoe B.*, und *Anemone*, die rechte Schwester der *Princesse Nefta*.

Der Jugendpreis, das letzte grosse Zuchtrennen des Jahres, bringt die Vertreter des 1896er Jahrganges zum Start. Ihrer sind derzeit noch 74 im Rennen, darunter nicht weniger als 18 Producte *Tonquin's*. Der Badener Deckhengst hat also hier seine Feuerprobe zu bestehen, die um so besser ausfallen sollte, als auch die Mutter der engagirten *Tonquin*-Fohlen zumeist einer sehr guten Classe angehören. Um so schlechter ist es um die Chancen von *Prince Warwick* bestellt, der nur ein Product, und noch dazu ein recht mässig gezogenes, in der Liste hat. Von interessanten Zweijährigen seien hier aufgeführt: *Regina* v. Patchen Wilkes—Dacella Bernice, *Grethe H.* v. Quarterstretch—Brown Bess, *Young Nominator* v. Nominator—Althea, *Miss Celeste* v. Tonquin—Celeste, *Hattie* v. Tonquin—Lucetta, *Pansy* v. Tonquin—Esther, *Robert* v. Remsen—Rosemont, *Grandmaster* v. Quartermaster—Bohemia, *Lady Quartermaster* v. Quartermaster—Loretta, *Miss Inna B.* v. Thistle—Arascene, *Valerion* v. Tonquin—Rosita und *Luftenberg* v. Daghestan—Lady Clare.

Die Rennen der Jahre 1899 und 1900 liegen noch so weit entfernt, dass eine eingehende Besprechung derselben wohl nicht am Platze ist, dagegen verdient der Graf Kálmán Hunyady-Preis 1901 volle Beachtung. Denn in ihm findet

man fast alle Vertreter der Jahrgänge 1896 und 1897 sowie die Besten von 1895 vereint. Nimmt man zuerst die 1895er vor, so findet man, dass ihrer 42 gemeldet wurden; man findet sie fast alle auch für den heurigen Präsidenten-Preis genannt, so wie der Jugendpreis auch beinahe alle 82 1896er Producte auf seiner Liste hat, die für den Graf Kálmán Hunyady-Preis 1901 genannt wurden. Neue Erscheinungen dagegen sind die 128 Sprösslinge des jüngsten, 1897er, Jahrganges, deren Anmeldungen ein klares Bild der Zuchtbewegung im verflossenen Jahre geben. Die Reihe der Hengste, von welchen die genannten Jährlinge abstammen, ist noch viel mannigfaltiger geworden, als sie es bisher war. Man findet da neben den Nachkommen der bereits bekannten Hengste auch Kinder von *Trevillian*, *Alcandre*, *Atlantic*, *Delmarch*, *Norris*, *Email*, *Beltair*, *Deputy*, *Happy Promise*, *Wilkesdale*, *Swarthmore*, *Wedgeblock*, *St. Lookout*, *Bonnie M. George* und *Excellence*, so dass die Musterkarte der verschiedensten Blutmischungen noch um Vieles reichhaltiger geworden ist. Die russischen Vaterpferde erscheinen in dem Jahrgang 1897 ganz zurückgedrängt, doch finden sich auffallenderweise mehrere Producte mit der Bezeichnung »von einem unbekannten Vater«. Von den Producten des 1897er Jahrganges fallen durch ihre Abstammung besonders auf: *Enamel* v. Email—Lizzie Woodnut, *Fram* v. Trevillian—Miss Jessie, *Koritschan* v. Callisto—Rosemont, *Susie Klaus* v. Beltair—Susie D., *Miss Tricara* v. Tonquin—Celeste, *Tilly* v. Alcandre—Tilly Brown, *Young Delmarch* v. Delmarch—You and J., *Josie* v. Prince Warwick—Silverleaf, *Dan R.* v. Wilkesdale—Riga, *Amanda Splan* v. Wedgeblock—Flora, eine rechte Schwester von *Bellwood*, und *Evzonos* v. Atlantic—Istria.

NOTIZEN.

DER WIENER NENNUNGSSCHLUSS ist glänzend ausgefallen.

252 UNTERSCHRIFTEN erhielt der Graf Kálmán Hunyady-Preis 1901.

IN WELS findet das heurige Meeting am 4., 5. und 8. September statt.

DER NEUE BESITZER von *Spofford* ist Herr Armin Meyer in La Chaux de Fonds in der Schweiz.

MATTIE H., die Gewinnerin der Championship von Europa 1896, ist im Gestüte ihres Besitzers Baron Franchetti eingegangen.

GRAF LADISLAUS KAROLYI hat von der Firma S. Spitz & Co. das jüngst importirte amerikanische Zweigespann *Lulu* und *Laura* gekauft.

GRAF RUDOLF WRBNA hat für sein Gestüt in Holleschau den Deckhengst *Falkland* 2:13½ vom Prinzen Engelbert Auersperg gemiethet.

LORD CAFFREY wird heuer von John Archer trainirt und gefahren werden. Mr. Goldwell hat Archer auch die Amerikanerin *Winnifred* und den zweijährigen Inländer *Prometheus II.* überwiesen.

»WERKELHETZEN« nennt Herr Baron Wilhelm Kotz in seinem jüngsten Opus die zwei- und vierspännigen Distanzfahren. Eine drastische und derbe Bezeichnung, aber auch eine zutreffende.

EIN NEUES TRABERGESTÜT wurde von Herrn S. Weil in der Nähe von Pressburg angelegt. Für dasselbe wurden bis jetzt als Deckhengst *Correcticus* und sechs russische Mutterstuten angekauft.

HOHE ANBOTE wurden von russischer Seite Herrn S. de Beauvais für *Asmon* und *Lady Mary* gemacht. Es ist daher nicht unmöglich, dass die beiden Pferde demnächst ausser Landes gehen.

IM TRABER-DERBY des heurigen Jahres sind bei der letzten Einsatznachzahlung noch 21 Pferde im Rennen verblieben, darunter selbstverständlich *Princesse Nefta*, *Tummle dich*, *Girardi* und *Tansy*.

BARISCHOFSKY bleibt auch heuer noch in Training und wird neben der Amerikanerin *Bonnie Belle* und vier anderen jungen Inländern die Farben des Herrn Leop. Schoisengeier auf unseren Bahnen vertreten.

AUSSER VIPSANIA hat die Firma W. Schlesinger & Co. auch noch den bekannten *Earl Baltic* und den fünfjährigen Italiener *Don Biagio* v. Endymion—Curiosa von Herrn G. Lamma in Bologna gekauft.

IM DEUTSCHEN TRABER-DERBY blieben für heuer bei der letzten Reugeld-Erklärung noch 17 Dreijährige — in Deutschland ist das Traber-Derby bekanntlich für Dreijährige ausgeschrieben — concurrenzberechtigt.

DAS VINDOBONA-HANDICAP, das reichdotirte Ausgleichsrennen des Wiener Herbst-Meetings, für das heuer zum ersten Male die Nennungen schon im Voraus zu erfolgen hatten, erhielt nicht weniger als 225 Unterschriften.

GRAF CARL TRAUTTMANSDORFF hat *Countess Eve* 2:09¼ erworben. Die Stute — das schnellste Rennpferd, das je aus Amerika nach Europa gebracht wurde — wird also auf der Rennbahn die Farben des Gestütes Koritschan tragen.

DER HERRENFAHRER-CLUB in Wien beabsichtigt, einen eigenen Renntag abzuhalten. Da der Wiener Trabrenn-Verein zu diesem Zwecke seine Bahn sehr gerne zur Verfügung stellen dürfte, so werden wir heuer in Wien einen ganz eigenartigen Extra-Renntag haben.

DAS GESTÜT KORITSCHAN erhält wieder einige neue gute Mutterstuten, und zwar aus dem Fleischmann'schen Transport *Mischief* und *Rosebud* mit ihren Fohlen *Consul* und *Ophelia*, und aus dem Transport der Firma Spitz & Co die *Allerton*-Tochter *Hesba* 2:28.

DIE DÄNISCHEN ZUCHTRENNEN für 1898 bis 1900, für welche die Nennungen bereits geschlossen waren, wurden von der dänischen Trabrenn-Gesellschaft »zwingender Umstände« halber aufgehoben. An ihrer Stelle sollen andere gut dotirte Rennen für dieselben Altersclassen ausgeschrieben werden.

GESUCHE um Freisprünge zu *Tonquin* müssen, wie der Badener Trabrenn-Verein verlautbart, längstens bis 31. Jänner l. J. eingebracht werden; später einlangende werden unter keinen Umständen berücksichtigt. Bei Vergebung von Freisprüngen wird vorzugsweise auf die Qualität der Stuten Rücksicht genommen werden.

DER STALL WEIDINGER-WÖSS wird in der kommenden Saison auch in den Rennen der besten internationalen Classe vertreten sein, und zwar durch *Georgie A.* 2:12½ v. Glencoe Wilkes—Mary Patchen jun., v. Godfrey Patchen, der jüngst nebst einer recordlosen Stute für den genannten Stall in Amerika angekauft wurde.

HERR VICTOR RITTER VON MAUTNER legt sich allmälig einen grossen Trabrennstall an. Herr von Mautner hat ausser *Que Allen* 2:09¾ aus dem jüngsten Transporte des Herrn Alb. Moser auch die Stute *Hornelia Wilkes* 2:16¼ erworben und ausserdem die beiden aus dem Gestüte Tamasfalva stammenden Zweijährigen *Miss Trouble I* v. Trouble—Sophie und *Prins Trouble* v. Trouble—Lidia übernommen.

ALLEN KENNEY wurde vom Wiener Trabrenn-Verein subventionirt und wird neben *Prince Warwick* und *Nominator* in Kagran decken. *Allen Kenney* 2:24½ ist v. C. F. May 2:18—Maggie Wilkes, v. Lyle Wilkes, v. George Wilkes gezogen, besitzt also eine tadellose Abstammung; da der Hengst auch über ein prachtvolles Exterieur und vorzügliche Rennleistungen verfügt, dürfte er sich grosser Nachfrage erfreuen.

MAURO, der zweite Trainer des Herrn S. de Beauvais, wurde am Mittwoch von einem schweren Unfalle ereilt. Mauro fuhr mit der dreijährigen *Troubeline* zur Rennbahn in Pfaffstätten, als die Stute scheute, sich des Fahrers entledigte und durchging. Mauro erlitt bei dem Sturze mehrfache Verletzungen, doch ist eine ernste Gefahr für ihn nicht vorhanden; *Troubeline*, die in Baden aufgehalten wurde, kam ohne jede Verletzung davon.

LIEUTENANT JOSEF KLAUS lässt von seinem neuen Trainer George Bodimer elf Pferde arbeiten. Vier davon sind Amerikaner, die ausgezeichnete *Maud Wright*, ferner *William M. Evarts*, *Charming Chimes* und *Silka Chimes*, während die anderen sieben der inländischen Zucht entstammen. Lieutenant Klaus, der Rennstall und Gestüt seiner jüngst verstorbenen Mutter übernommen hat, besitzt auch drei Mutterstuten, und zwar die bekannte *Susie D.*, *Nini* und *Madelaine*.

HERR SERGE DE BEAUVAIS lässt von seinen beiden Trainers Hor. Brown und Mauro ein volles Dutzend Pferde arbeiten. Die Perle des Stalles ist *Asmon*, neben dem von den importirten Amerikanern *Lady Mary* und *Honeywood* die meiste Beachtung verdienen. Die jungen Inländer des Stalles sind ausnahmslos so gut gezogen, dass die weiss-blaue Jacke in den nächsten Jahren zweifellos auch in den Inländerrennen eine grosse Rolle spielen wird. Ausser den Pferden des Herrn de Beauvais arbeitet Trainer H. Brown auch noch den dem Mr. Douglas gehörenden *Quarter Cousin*.

EINGESENDET.

K., am 15 Jänner 1898.

Geehrter Herr Redacteur!

Bei der heurigen Generalversammlung ist Herr Victor Silberer gegen die hohen Züchterprämien aufgetreten und ich glaube nicht mit Unrecht. Ich habe verschiedentlich nachgefragt, auch bei grösseren Vollblutzüchtern und überall die Antwort erhalten, dass durch hohe Züchterprämien der Züchter sich verleiten lässt, mehr Pferde in die grossen Rennen zu nennen, und dass er, falls er nicht sehr viel Glück hat, in Summe keinen Vortheil daraus zieht. Etwas Anderes ist jedoch eine Medaille oder ein Ehrenpreis. Den Vortheil haben auch in diesem Falle die ausschreibenden Vereine, da mehr Nennungen eingehen.

Der Züchter soll mit dem Momente der Aufstellung seiner Jährlinge seine Bilanz abgeschlossen haben und darf nicht auf eine eventuelle Züchterprämie rechnen. Es wäre also viel besser, wenn die Preise für den Sieger und die Nächsten um den Betrag der Züchterprämie erhöht würden, denn dafür werden die Jährlinge wieder vom Rennstallbesitzer besser gezahlt, und dies gibt für den Züchter gewiss mehr aus, als wenn er einmal vielleicht eine Züchterprämie erhält.

Auch wird es jetzt schon sehr dringend, dass von Seite der leitenden Vereine der Import eingeschränkt wird. Man muss mehr Rennen für Inländer machen, weniger für Ausländer und diese Rennen nur für die erste Classe, damit das sogenannte recordlose Material verschwindet. Denn sonst tragen die Vereine weniger zur Hebung der Zucht als zur Hebung des Profits einiger Händlerfirmen bei, welche nicht nach einem Zuchtprincipe, sondern nur importiren, was gerade in Mode ist oder Nachkommen eines bestimmten Hengstes, von dem einige Producte bei uns gut laufen, mit einem Worte nur das, was sie hier möglichst theuer verkaufen können. So kommt es, dass wir von einer Blutmischung überschwemmt werden und von anderen — nichts im Lande haben.

Sehr eingenommen wäre ich für Creirung von Hengsten-Rennen der I. Classe. Weiters dürften Stuten, welche gedeckt oder mit Fohlen importirt wurden, an keinen Rennen mehr theilnehmen. Stuten, die älter sind als sechsjährig, dürfen für Rennzwecke nicht importirt werden.

Diese Vorschriften würden es mit sich bringen, dass nur erstclassiges Material zur Hebung unserer Zucht importirt würde. Es würde dann getrachtet werden, auch nur solches zu bringen, denn ein anderes Material hätte ja hier keinen Werth.

Heute hat der grössere Züchter einen sehr schweren Stand. Hat er einen guten Hengst irgendwo, nicht gerade ganz nahe bei Wien, stehen, sei es auch nur einige Stunden Entfernung, so bekommt er schon beinahe keine Stuten ausser den eigenen angemeldet. Denn bei dem Ueberflusse an Hengsten führt ein Jeder, der einen solchen hat, seine Stuten diesem zu. Dann ist auch noch Kagran da, welches durch seine günstige Lage bei Wien den anderen Gestüten grosse Concurrenz macht, denn der kleine Züchter fährt mit seiner Stute hinaus zum Hengst und kann sie in seinem Fuhrwerke weiter benützen, was er nicht kann, wenn er die Stute zu einem in grösserer Entfernung aufgestellten Hengst senden und eventuell länger dort lassen muss.

Hat der Züchter endlich ein noch so schönes Lot Jährlinge aus dem besten Blute beisammen und will sie zum Verkaufe stellen, so bekommt er wahrscheinlich nichts oder so viel wie nichts dafür, denn mit sehr wenig Ausnahmen wird nur das bezahlt, was schon eine Leistung gezeigt hat, dies dann allerdings oft sehr hoch. Der Züchter muss also, will er einen besseren Preis erzielen, die Pferde erst als Zweijährige zum Verkauf stellen, und da mit der Uhr in der Hand. Da wird er vielleicht manchen sehr schönen Preis bekommen, doch muss er sein ganzes Lot ein Jahr länger behalten, hat also das Risico auch ein Jahr länger zu tragen. Ueberdies muss er entweder die Jährlinge in Training geben oder er muss selbst die Gestüte, eine Rennbahn, Trainer etc. erhalten. So lange aber auf den Hauptbahnen auch das schlechteste Inländermaterial in Handicaps seinen Hafer und mehr verdienen kann, wird kein Jährlingsmarkt sein, denn so lange ist ein jedes Inländerpferd, wenn es nur vom Vater Traberblut in sich hat, gut genug, Geld zu verdienen. Und von diesen Inländern haben wir leider mehr als genug! Hoffentlich wird dieses Inländermaterial bald auf die Provinzbahnen verwiesen.

Bei den jetzigen schlechten Verhältnissen für den grösseren Züchter darf man sich nicht wundern, wenn mancher gute Hengst in's Ausland geht und mancher Züchter die Geduld verliert und die Sache an den Nagel hängt. Ich schliesse mit dem Wunsche, dass es sich bald zum Besseren wenden möge. *T.*



RUDERN.

TERMINE.

Berlin	11., 12., 13. Juni
Dresden	19. Juni
Ulm	19. Juni
Breslau	26. Juni
Frankfurt a. M.	26., 27. Juni
Bremen	3. Juli
Mannheim	3. Juli
Henley	5., 6., 7. Juli
Kiel	9., 10. Juli
Köln	10. Juli
Constanz	10. Juli
Hamburg	16., 17. Juli
[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]

VON DEN »NORMANNEN«.

Der Wiener Ruder-Verein »Normannen« hielt am Donnerstag seine Generalversammlung ab. Dem Rechenschaftsberichte, welcher bei dieser Gelegenheit zur Verlesung kam, und der die Zeit von der Constituirung des Vereines bis zum Schlusse des Jahres 1897 enthalt, entnehmen wir die nachstehenden Stellen:

»Am 28. December 1896 Abends fanden wir uns im Hotel »Wandl« zusammen, unsere Lage zu besprechen und Weiteres zu berathen. Es waren anwesend die Herren: A. C. Angerer, Josef Brauneis, Franz Brauneis, G. Freyberger, H. Gollwitzer, F. Hayder, H. Hertz, Carl Souval, J. Malik, Rudolf Souval, R. Soukup, F. Pichler, B. Axmann, M. Kautsch, A. Hartmann. Nach langen Debatten wurde damals einstimmig beschlossen:

1. eine neue Rudervereinigung zu bilden.

2. über Antrag Freyberger: ein Comite zu ernennen, welches auf die Bildung dieser Vereinigung bezügliche Propositionen bei der nachsten Sitzung vorzuschlagen und zu beleuchten habe. In dieses Comite werden per Acclamation die Herren: Angerer, Josef Brauneis, Freyberger, Kautsch, Malik und Soukup gewahlt . . .

Einen passenden Ort fur die Errichtung eines neuen Vereinshauses zu finden, unternahmen nun einige unserer Herren, darunter G. Freyberger und Rudolf Souval, es dürfte dies am 6. oder 10. Janner 1897 gewesen sein, eine Absuchung des rechten Donauufers von Nussdorf stromaufwarts und glaubten hienach jene Stelle, wo eben heute unser Vereinshaus steht, als für unsere Zwecke am besten gelegen empfehlen zu sollen. Es wurden mit dem Pachter des bezüglichen Grundstückes Abmachungen getroffen und gleichzeitig von verschiedenen Seiten mehrfache Angebote auf die Errichtung eines Vereinshauses (sei es einstöckig, mit Schlafraum im Obergeschoss etc. — oder nur ebenerdig, also ausschliesslich Bootshaus), dann eines Dienerhauses sowie auf Lieferung von Booten (theils neue, theils gebrauchte) eingeholt.

Um weiters über die zur Verfügung stehenden Mittel ein — wenn auch nur blasses — Bild zu erhalten, regte Angerer in der Sitzung am 19. Janner 1897 (Hotel »Wandl«) eine Zeichnung à fonds perdu auf die Gründungskosten an, welche über Antrag Josef Brauneis' jedoch nur dann verbindliche Kraft erlangen sollte, wenn die Anwesenden sich als neue Rudervereinigung selbststandig zusammenfinden wurden. Diese Zeichnung ergab bei der ersten Runde seitens der anwesenden Herren den Betrag von 650 fl. Da von den abwesenden Freunden zumindest noch 120 fl. zu erhoffen waren, so standen uns damals 770 fl. sofort zur Verfügung. Den in dieser Sitzung gegebenen Anregungen zufolge wurden auch wegen etwaigen Beitrittes unserer ganzen Gruppe zu einem schon bestehenden Vereine (Ruderverein oder Sportclub mit Rudersection) nach mehreren Seiten hin Verhandlungen gepflogen, die auch allseitig besten Erfolg ergaben. Aber die Erwagung aller Nebenumstände liess nach wie vor unsere ursprungliche Absicht, einen selbststandigen, neuen Ruderverein zu gründen, als das einzig Richtige und Erstrebenswerthe erscheinen . . .

Hienach erschien das ganze Unternehmen der Gründung eines völlig selbststandigen Vereines sichergestellt, und über die ersten Schwierigkeiten der Begebung von Antheilscheinen halfen Angerer und dessen Freunde mit dankenswerther Freigebigkeit hinaus. Es konnte nunmehr sofort an die Erbauung des Vereinshauses und die Beschaffung des Fahrparkes geschritten werden; zum Glück waren alle hierauf wie auch auf die Vereinsgründung bezüglichen Massnahmen schon vorbereitet, und es wurde sohin von allen Seiten flott an's Werk gegangen. Dass dies aber so leicht möglich gemacht worden war, lag fast ausschliesslich an der Hochherzigkeit unseres Herrn Angerer, und wir wissen uns Eines Sinnes mit Ihnen Allen, meine Herren, wenn wir hiemit Herrn Angerer unseren herzlichsten Dank abstatten und das Versprechen in seine Hand legen, zur Rechtfertigung des uns bewiesenen Vertrauens alle unsere Krafte ansetzen zu wollen.

Am 18. Februar 1897 schloss Herr G. Freyberger in unserem Namen mit dem Chorherrenstifte zu Klosterneuburg den Bestandvertrag ab, worauf wir die Benützung des von uns derzeit bestandenen (eingezaunten) Grundstückes zugesprochen erhielten. Gleichzeitig wurde der bisherige Pachter dieses Grundstückes, Herr Stromaufseher A. Babka, für die Ueberlassung dieses Grundstückes mit 100 fl. von uns entschadigt.

Am 18. Februar 1897 Abends versammelten wir uns im Restaurant »Goldene Kugel« (I, Am Hof) zur vorconstituirenden Sitzung. Es waren anwesend die Herren: A. C. Angerer, G. Freyberger, C. Grund, Josef Brauneis, Franz Brauneis, A. Hartmann, F. Hayder, H. Knauer, J. Malik, C. Souval, R. Souval, R. Soukup.

Es wurde hiebei über Antrag des Herrn A. C. Angerer einstimmig beschlossen, einen selbststandigen Ruderverein mit dem Titel: »Ruder-Verein Normannen Wien« zu gründen. Hienach wurden im Sinne der bereits vorbereiteten (aber noch nicht genehmigten) Statuten vorlaufig in den Vereinsausschuss gewahlt die Herren: als Vorstand: A. C. Angerer; als Vorstandstellvertreter: J. Malik; als Zeugwart: Josef Brauneis; als Zahlmeister: Georg Freyberger; als Schriftführer (bleibt vorlaufig unbesetzt); als Fahrwart: Hermann Hertz.

Der letztgenannte Herr behalt sich mit Rücksicht auf seine Familienverhältnisse vor, sich bei Erfüllung seiner Pflichten vertreten, beziehungsweise das Training von einem Ersatzmanne leiten zu lassen. Ueber Antrag Freyberger's werden zwei Rechnungsprüfer ernannt und als solche F. Hayder und Carl Souval gewahlt . . .

Damit war die eigentliche Gründung unseres Vereines vollzogen.

Am 13. April 1897 hielten wir unsere erste ordentliche Hauptversammlung ab.

Die folgenden drei Anträge:

1. von Rudolf Souval, die Eintrittsgebühr mit 10 fl. zu bemessen,

2. die monatlichen Beiträge für die ausübenden Mitglieder mit 4 fl. per Monat festzusetzen (beantragt von J. Malik).

3. Antrag des Alex. C. Angerer, anstatt der im § 4 der Statuten vorgesehenen 140 Antheilscheine deren 180 auszugeben,

wurden einstimmig angenommen.

Weiters wurde noch der Antrag G. Freyberger's, den Redacteur und Eigenthümer der »Allgemeinen Sport-Zeitung«, Herrn Victor Silberer, zum Ehrenmitglied unseres Vereines zu ernennen, ebenfalls einstimmig angenommen.

Diese Ehrung haben wir mit einem verbindlichen Schreiben am 1. Mai 1897 Herrn Victor Silberer mitgetheilt und hat derselbe diese Darbietung auch mit Dank angenommen.

Am 30. April 1897 trafen die bei Rettig in Berlin bestellten Boote und Riemen in unserem Vereinshause ein.

Am 2. Mai 1897 begingen wir in festlicher Weise die Einweihung des fertigen Vereinshauses sowie dreier neuer Boote (der zwei Vierer aus Berlin und des Scullers).

Am 9. Mai begann das Training unserer Rennmannschaften für die am 13. Juni 1897 anberaumte Wiener Regatta. Es ist einleuchtend, dass die kurze Zeit vom 9. Mai bis 13. Juni zur Erzielung einer scharfen und durchgebildeten Ruderarbeit gänzlich unzureichend war, zumal alle unsere Leute seit December 1896 mit dem Rudersport gänzlich ausgesetzt hatten. Da überdies das Zusammenproben der Mannschaften wiederholt ein Versetzen derselben im Boote nothwendig erscheinen liess und zu all dem auch noch der Fahrwart, Herr Hertz, durch Familienverhaltnisse beengt, das Training nur unvollständig leiten konnte, so war unseren Leuten von vornherein für die Wiener Regatta so gut wie keine Aussicht auf Erfolg gegeben. Uebrigens war die unserer ersten Vierer-Mannschaft entgegenstehende Brünner Mannschaft gerade diesmal so gut, dass sie auch alle anderen erstclassigen Wiener Vierer-Mannschaften sicher schlug.

Die sportliche Erfolglosigkeit auf der Wiener Regatta hatte aber unsereren ruderischen Geist nicht im Geringsten gebeugt. Uns bekümmerte vielmehr der Umstand, dass der bisherige Fahrwart sein Amt niederlegte und der Schlagmann unserer ersten Mannschaft, welche für die Straubinger Regatta weiter trainiren sollte, wegen geschaftlicher Verhaltnisse das Training nicht fortsetzen durfte. Aber trotz all und all dem wollten wir den Kampf um den Preis des deutschen Kaisers, der heuer zu erringen war, nicht aufgeben, zumal ja gerade unsere Leute es waren, die diesen Preis im Jahre 1896 zu Linz erfochten hatten. Am Tage der Wiener Regatta war W. Preiss bei uns eingetreten, und diesen bestimmte der an Stelle des früheren Fahrwartes das Training leitende G. Freyberger zum Schlagmann unserer ersten Mannschaft; diese führte nun in der Besetzung: Josef Brauneis (Bug), H. Gollwitzer, R. Soukup, W. Preiss, Franz Brauneis (Steuer), ein scharfes und aufreibendes Training weiter. 14 Tage vor der Straubinger Regatta musste der Zweier aus Gesundheitsrücksichten das Training aufgeben! In die unserer Mannschaft gewordene Bresche stellte sich nun G. Freyberger selbst. Guter Wille und absolute Hingebung für unsere und die sportliche Sache brachte unsere Mannschaft in eine, wenn auch nicht alle unsere Wünsche befriedigende, so doch ziemlich gute sportliche Verfassung, und wir hatten die hohe Genugthuung, den Preis des deutschen Kaisers heuer wieder zu erringen und aus Straubing als unsere erste Siegestrophae heimzubringen.

Mit dem Straubinger Erfolge war alle Zuversicht wieder zurückgekehrt. Da die nachste Gelegenheit zum sportlichen Kampf erst mit dem auf den 8. September 1897 anberaumten Distanzrudern gegeben war, so sollte unserer für diese Concurrenz bestimmten Rennmannschaft eine Pause bis 31. Juli 1897 gegönnt werden. Für diesen Tag war die Feier unseres ersten Sieges angesetzt, und vom 1. August 1897 ab sollten unsere Leute ein weiteres entsprechendes Training bis 8. September pflegen. In den Tagen vor dem 31. Juli 1897 hatten umfangreiche Niederschlage im oberen Gebiete der Donau diese ganz machtig über ihren gewöhnlichen Pegel gebracht, und am Abend des 31. Juli, da wir die Siegesfeier begingen, war der Fuss unseres Bootshauses bereits von den Donauwellen bespult.

Die Behebung der Hochwasserschaden hatte die Krafte der meisten unserer Mitglieder bis Mitte August in Anspruch genommen, erst von da ab konnten die Uebungsfahrten für das am 8. September anberaumte Distanzrudern Wien—Greifenstein beginnen. Unsere Mannschaft, R. Souval (Bug), Josef Brauneis, R. Soukup, W. Preiss (Schlag), Franz Brauneis (Steuer), hatte gegen eine sehr starke Mannschaft des »Donauhort« zu fahren; selbst sehr gute Freunde unseres Vereines glaubten der gegnerischen Mannschaft mehr Aussicht fur den Sieg zusprechen zu müssen als uns; dass der Sieg dennoch uns zufiel, beweist die Tapferkeit der normannischen Riemen, die somit den zweiten Sieg für unsere Flagge erkampft hatten.

Mit dem Dauerrudern war die diesjahrige Rennsaison gänzlich geschlossen. Unsere Rennfahrer waren zum Theil seit Beginn Mai, also durch circa 19 Wochen, im Training. Die bei der Frühjahrs-Regatta beschickten Rennen hatten uns einerseits wegen gänzlicher Sportlosigkeit während des Winters, andererseits wegen viel zu kurzen und unzulänglichen Trainings von vorneherein keine Aussicht geboten; die anderen, später beschickten Kämpfe aber brachten uns immer Siege. Diese sportliche Leistung allein sichert den normannischen Rennfahrern unseren warmsten Dank. Aber noch viel — viel mehr ist jenes moralische Element anzuerkennen, welches erst nach dem unglücklichen Ergebniss der Wiener Regatta zur Geltung kam. Mit einer zur Halfte neuen Mannschaft, einem neuen Trainer und ohne Fahrwart gingen unsere Leute allen hamischen Kritikastern zum Trotze in ein neues Training und in neue schwere Kämpfe; aber ein solch zahes und unbeugsames Festhalten an dem Vereinsideale, ein solch unerschütterliches Ausharren in dem schweren und aufreibenden Dienst unter der Vereinsflagge, wie dies von unseren Mannschaften heuer bewiesen wurde, haben uns einen glorreichen Abschluss für das erste Vereinsjahr gesichert. In dem erziehlichen Werthe eines solchen Beispieles glauben wir den höchsten Schatz zu sehen, den uns unsere Rennfahrer schenken konnten, und den kommenden Juniors mag es vorbehalten bleiben, diesen Schatz zu hüten, ihn zu mehren und sich aus den Ueberlieferungen des ersten Vereinsjahres jenen edlen und begeisternden Schwung zu holen, ohne welchen es undenkbar ist, dass ein erster Riemen auch ein guter Kamerad und ein treues Vereinsmitglied sei.

Der Rest des Jahres 1897 wurde dem Partierudern und administrativen Arbeiten gewidmet. Wie aus dem betreffenden Ausweise ersichtlich, war die Betheiligung aller Mitglieder am Rudersport im Allgemeinen sowie die dabei erreichte Zahl der Fahrtkilometer eine vollauf befriedigende, und dies lasst zuversichtlich hoffen, dass der Rudersport bei den »Normannen« gleichwie bisher so auch fernerhin mit Leidenschaft wird betrieben werden. Wir konnen uns nicht versagen, den Herren Franz Brauneis, Rudolf Souval und Josef Brauneis für die von ihnen während nicht ganz acht Monaten mit den Bergfahrten erzielten Kilometerzahlen von 1471 — beziehungsweise 968 — beziehungsweise 961, unsere aufrichtige Anerkennung darzubringen und sie zu bitten, auch fernerhin mit solch aneiferndem Beispiele den Ruderern unseres Vereines voranzugehen.

Die grossten Ruderpartien unseres Vereines waren die nach der Straubinger Regatta von Georg Freyberger, J. Hajek, F. Hayder, H. Knauer und W. Preiss durchgeführte fünftagige Thalfahrt Passau—Klosterneuburg und die von der Mannschaft: H. Knauer (Bug), J. Malik, Josef Brauneis, Rudolf Souval (Schlag), Franz Brauneis (Steuer) geruderte Tagespartie Klosterneuburg—Zwentendorf und zurück (Abfahrt vom Bootshause 1/27 Uhr Früh, 1 3/4 Stunden Fahrt nach Greifenstein; nach einstündiger Rast Weiterfahrt durch 2 1/2 Stunden bis Tulln und nach 1 1/2stündiger Rast Weiterfahrt durch 2 1/4 Stunden bis Zwentendorf, Kilometer 46.5 der officiellen Streckennumerirung, Rast in Zwentendorf 1 1/2 Stunden, Heimfahrt durch 2 1/2 Stunden, Ankunft im Bootshause ca. 1/28 Uhr Abends); dieselbe Strecke durchmaass auch Herr C. Fuchs im Einser bei ganz ähnlicher Zeiteintheilung. Diese Fahrten gehören zu den grossten, welche von Wiener Ruderern in gleichen Bootgattungen heuer überhaupt gefahren wurden.

Liebwerthe »Normannen«! Jeder von Ihnen fühlt es wohl, dass all unsere Errungenschaften und all unsere Besitzthümer nur der Kampfpreis sind, den wir in mannigfachem Ringen davongetragen haben, treu vereint in Sportliebe und Freundschaft, einmüthig und entschlossen geschaart unter der blauen Flagge mit dem rothen Stern und weissen Fünfzack. Trotz Nachrede, trotz elementarer und sportlicher Schwierigkeiten seltenster Art haben wir in nicht ganz einem Jahre eine Position erklommen, die uns mit Genugthuung erfüllen darf. Und so wollen wir auch weiter, was immer komme, in Treuen männlich zusammenstehen. »Wir halten fest und treu zusammen, Hipp Hipp Hurrah! Hipp Hipp Hurrah!«

Der Cassebericht schliesst mit einem Activsaldo von 253.30 fl. ab, der Rechnungsabschluss mit einem solchen von 435 fl.

Der Vorstand wurde für das laufende Jahr in folgender Weise zusammengesetzt: Alexander Angerer, Obmann; Josef Malik, Obmannstellvertreter; Franz Brauneis, Fahrwart; Josef Knauer, Schriftwart; Eduard Bayer, Zeugwart; Georg Freyberger, Zahlmeister; Carl Souval und Johann Hajek, Revisoren.

NOTIZEN.

DER FRANKFURTER REGATTA-VEREIN begeht am 12. Marz die Feier seines zehnjahrigen Be- [illegible]

DIE FRANKFURTER R.-G. »GERMANIA« hat die Gründung einer Damen-Ruderabtheilung in Aussicht genommen, welche schon zu Beginn des Frühjahres in's Leben treten soll.

DER MANNHEIMER REGATTA-VEREIN beabsichtigt, in diesem Winter volksthümliche Vorträge über rudersportliche Angelegenheiten für die Vereine von Mannheim und Umgegend zu veranstalten.

IN WIEN soll, wie verlautet, ein neuer Ruder-Verein begründet werden und ein Comite schon mit der Verfassung der Statuten für denselben beschäftigt sein. Es heisst, dass diese Statuten einen Paragraphen ent-

halten werden, wonach alle Mitglieder des neuen Vereines arischer Abstammung sein müssen.

DER ZWEIKAMPF zwischen dem Engländer William Haines und dem Australier James Wray, wegen dessen so lange verhandelt wurde, kommt endlich doch zu Stande. Am Montag sind die Vertreter der beiden genannten hervorragenden Berufsruderer über alle Bedingungen einig geworden, und am 2. März wird der Kampf ausgefochten werden. Haines erhält von seinem Gegner eine Vorgabe von drei Secunden. Der Einsatz beträgt 100 Pfund von jeder Seite.

DER ULMER R.-CL. »DONAU« hat seinen Vorstand für dieses Jahr in folgender Weise zusammengesetzt: Fritz Miller, I. Vorstand; Dr. med. Krauss, II. Vorstand; Carl Glanz, Cassier; Otto Thalmessinger, I. Schriftführer; Theodor Steidle, II. Schriftführer; Carl Bunz, I. Instructor; C. E. L. Heindel, II. Instructor; Anton Rummel, I. Materialverwalter; Friedrich Steigenberger, II. Materialverwalter; Otto Mägle, Kneipwart; Heinrich Buck und Max R. Wieland, Vertreter der unterstützenden Mitglieder.

DIE NAMEN der Ruderer, welche heuer in dem classischen Achterkampf zwischen den Universitäten Oxford und Cambridge in dem Boote der »Cantabs« sitzen sollen, haben wir unseren Lesern in der letzten Nummer unseres Blattes mitgetheilt. Heute geben wir die gegenwärtigen Gewichte der Acht an:

W. R. Rennie (Bug)	11 St.	5 Pf.	=	72 Kilo
A. W. Swanston (Nr. 2)	12 »	6 »	=	79 »
G. T. Bullard (Nr. 3)	12 »	6 »	=	79 »
H. F. Stobart (Nr. 4)	12 »	4 »	=	78 »
C. H. Holl (Nr. 5)	12 »	10 »	=	80¼ »
R. B. Etherington-Smith (Nr. 6)	12 »	11 »	=	81¼ »
C. J. D. Goldie (Nr. 7)	12 »	— »	=	76¼ »
E. Davidson (Schlag)	11 »	11 »	=	74¾ »

DER WIENER R.-CL. »DONAU« hielt Freitag den 14. d. M. unter dem Vorsitze des Obmannstellvertreters Franz G. Schnelzer seine neunte ordentliche Jahresversammlung ab. Dem vom Ausschusse erstatteten Jahresberichte ist zu entnehmen, dass der Club sich in geordneten Verhältnissen befindet, die Ausübung des Sports jedoch im Vergleiche zum Vorjahre einen kleinen Rückgang aufweist, obwohl die Mitgliederzahl grösser war. Es wurden im Jahre 1897 von 21 ausübenden Mitgliedern in 14 Booten 310 Fahrten mit 547 Ruderern gemacht, welche 5470 Kilometer zurücklegten. Darunter ist besonders erwähnenswerth eine Fahrt von Passau bis Orsova des Mitgliedes Ludwig von Bignio, welcher auch die höchste Anzahl von Kilometern erreichte. Die Clubmeisterschaft gewann bei der achten internen Regatta zum zweiten Male Reinhold Sänger. An internationalen Regatten betheiligte sich der Club nicht. Es wurde im Vorjahre eine Radfahrerriege gegründet, und dieselbe hatte einen erhöhten Besuch des Clubplatzes zur Folge, da durch das Radfahren die Erreichung des Boothauses bei den bekannt schlechten Verkehrsmitteln bedeutend erleichtert wurde. Ein schädlicher Einfluss des Radfahrens auf das Rudern machte sich nicht bemerkbar. Der Bootspark wurde durch drei neue Boote bereichert, und ausserdem befindet sich ein neuer Vierer im Bau. Die Mitgliederzahl betrug 35, nämlich 21 ausübende und 14 beitragende Mitglieder. Dem Ausschusse wurde das Absolutorium ertheilt und hierauf die Neuwahl desselben vorgenommen, welche nachstehendes Resultat hatte: Obmann Rudolf Hubel, Obmannstellvertreter Franz G. Schnelzer, Schriftwart Reinhold Sänger, Cassier Eduard Strauss, Fahrwart Otto Engelberger, Zeugwart Carl Brunner, Hauswart Anton Weinmann, Revisoren Josef Bauer und Dr. Roman Jarosiewicz. Der Mitgliedsbeitrag wurde in der bisherigen Höhe festgesetzt. Es gelangten weiters Anträge des Ausschusses und der Mitglieder zur Verhandlung und wurde unter Anderem beschlossen, heuer wieder dem Wiener Regatta-Vereine beizutreten und sich an Regatten zu betheiligen. Auch wurde ein Boothausfonds geschaffen und ein Comité eingesetzt, welches sich anlässlich des im nächsten Jahre vollendeten zehnjährigen Bestandes des Clubs mit dem Baue eines neuen Boothauses zu befassen hätte. Nachdem noch der Rechenschaftsbericht der Radfahrerriege genehmigt und die Functionäre derselben gewählt worden waren, wurde die Versammlung mit einer Ansprache des zum achten Male wiedergewählten Obmannes Rudolf Hubel beschlossen.

AUS FRANKFURT a. M. wird uns geschrieben: »Der Aeltesten-Ausschuss der Frankfurter Ruderer setzt sich für das laufende Jahr zusammen aus den Herren: Ernst Ladenburg und Heinrich Heyter (Regatta-Verein), Dr. Porzelt (»Germania«), Dr. Schulz (»Ruder-Verein«), Charles Marxen (»Ruder-Club«) und Philipp Rumbler (»Sachsenhausen«). Jeder der genannten Vereine kann ferner bei Verhinderung eines der Vorgenannten aus zwei schon jetzt namhaft gemachten Ersatzleuten je einen Stellvertreter ernennen. Den ständigen Vorsitz führen die Delegirten des Regatta-Vereines, zur Zeit die Herren Ladenburg und Heyter. Ersterer wird in allen Fällen, wo sein Verein in Frage kommt, durch Herrn August Hilpert vertreten, welcher ebenso wie Herr Heyter keinem der hiesigen Rudervereine als Mitglied angehört. Als Zweck des Ausschusses wurde festgesetzt: die gemeinsame Vertretung der Interessen des Rudersports, die Forderung und Aufrechterhaltung der Fühlung zwischen den Vereinen, die Schlichtung von Streitigkeiten, die Unterstützung der Vereine durch Rath und That und das Bestreben, Alles zu thun, was geeignet ist, das Ansehen des Ruderns in Frankfurt a. M. zu heben, und Alles hintanzuhalten, was diesem Ansehen schaden konnte. Neben diesen allgemeinen Leitsätzen sind noch eine Anzahl von Einzelbestimmungen getroffen, insbesondere solche, welche sich mit den Mitgliedverhältnissen befassen. Mitglieder, die aus einem deutschen Rudervereine unfreiwillig ausgeschieden sind oder vom Verbandsausschusse zeitweilig ausgeschlossen sind oder waren, können ohne Zustimmung des Aeltesten-Ausschusses in einem Frankfurter Ruderverein nicht aufgenommen werden. Ausübende Mitglieder von Frankfurter Rudervereinen können innerhalb eines Kalenderjahres nur mit Zustimmung des Aeltesten-Ausschusses als ausübendes Mitglied in einem anderen Frankfurter Ruderverein aufgenommen werden. Die im Aeltesten-Ausschuss vertretenen Vereine verpflichten sich, in allen Streitfällen sich zunächst an den Aeltesten-Ausschuss zu wenden und dessen Entscheidung herbeizuführen, ehe sie eine höhere Instanz anrufen, insoferne nicht die ausschliessliche Zuständigkeit einer anderen Behörde durch die Verbandsgesetze vorgeschrieben ist. Das sind im grossen Ganzen die Bestimmungen, welche der Thätigkeit des Aeltesten-Ausschusses den Weg vorzeichnen. Ohne dass der Ausschuss bis jetzt zusammengetreten ist, hat er bereits sehr gute Wirkungen im Sinne der getroffenen Bestimmungen herbeigeführt, und seine Einrichtung dürfte sich als eine sehr glückliche Maassnahme erweisen.«

SEGELN.

TERMINE.

Marseille	6.—13. Februar
Cannes	5.—19. März
Cannes (Coupe de France)	7., 9., 12. März
Nizza	27. März—3. April
Berlin	8., 15. Mai, 2.—11. September
Lissabon	15., 16. Mai
Hamburg	15., 22. Mai, 5., 12., 19. Juni, 25. September
Kiel	17., 24.—29. Juni, 1. Juli
Travemünde	3., 5. Juli
Swinemünde	10. Juli
Memel	31. Juli
Pillau	8. August

NOTIZEN.

IN HYÈRES findet die Regatta heuer am 26 und 27. Februar statt.

IN ENGLAND hat der »Royal Harwich Yacht-Club« für seine heurige Regatta die Tage 6. und 7. Juni bestimmt. Man rechnet darauf, dass die beiden Rennyachten des deutschen Kaisers »Meteor« und »Yampa« sich an den Kämpfen betheiligen werden.

IN FRANKREICH nimmt der Segelsport täglich an Bedeutung zu. Vor Kurzem wurde berichtet, dass sich in Saint-Raphael eine neue Section des »Club nautique de Nice« constituirt hat, und jetzt ist wieder ein neuer Segelclub gegründet worden, und zwar in Angers. Derselbe führt den Namen »Cercle de la Voile et Vapeur d'Angers«. Der Club, welcher aus 54 gründenden Mitgliedern besteht, von denen eine ganze Anzahl der »Union des yachts français« angehört, hat sich auch bereits constituirt und seinen Vorstand gewählt. Er will schon im April sein erstes Rennen veranstalten und dann regelmässig alle Monate ein solches ausschreiben. Auch eine grössere Regatta will der Club im Mai abhalten.

»GLORIA«, die von englischer Seite für den Kampf um den Pokal von Frankreich erbaute Yacht des Herrn T. Harrison Lambert, lief am 8. Jänner vom Stapel und machte in den folgenden Tagen einige Probefahrten unter Segel, bei denen sich sowohl der Eigner als auch der Constructeur Herr Arthur E. Payne an Bord befanden. Die Yacht befriedigte allem Anscheine nach völlig, denn sie wurde sofort zum Verladen auf Deck eines Dampfers fertig gemacht, der sie bis zum 25. d. M. nach ihrem Bestimmungsorte Marseille befördern soll. Dort wird sie von ihrer Mannschaft in Empfang genommen werden, die inzwischen mit der von Herrn Lambert gemietheten kleinen Yacht »Paladin« die Reise nach Marseille auf dem Inlandwege durch die französischen Canäle gemacht hat.

SCHWIMMEN.

IN BREMEN findet am 27. Februar der diesjährige Verbandstag des Deutschen Schwimm-Verbandes statt.

IN TRIEST hat der »Club Nuotatori Triestini« seinen Vorstand für dieses Jahr in folgender Weise zusammengesetzt: Antonio Guarinni, Vorstand; Vittorio Schifflin, Vorstandstellvertreter; Gino Preves, Cassier; Augusto Orechek-Sisti, Director; Giovanni B. di Mauro, Schriftwart. Mittheilungen sind an die Adresse: Augusto Orechek-Sisti, Triest, Piazza della Borsa, zu richten.

EISLAUFEN.

TERMINE.

Wien	23. Jänner, 2. Februar
Budapest	30. Jänner
Davos	5., 6. Februar
Trondhjem	6. Februar
[illegible]	[illegible]
London	15. Februar
Helsingfors	19., 20. Februar

AUSSCHREIBUNGEN.

Troppau 1898.

Allgemeines Junior-Kunstlaufen, veranstaltet vom Troppauer Eislauf-Verein.

Sonntag den 6 Februar.

Offen für Mitglieder des Oesterreichischen Eislauf-Verbandes und des Deutschen Eislauf-Verbandes.

Einsatz 1 fl., drei Ehrenpreise, Vermehrung vorbehalten.

Meldeschluss für Läufer und Preisrichter Samstag den 5. Februar.

Beginn: Pflichtübungen 9 Uhr Vormittags, Kürlaufen ½12 Uhr Vormittags.

Gewerthet wird nach den Bestimmungen der Kunstlaufordnung des Deutschen und Oesterreichischen Eislauf-Verbandes (Berlin 1895) ohne Werthzahlen.

A. Pflichtübungen.

I. Bogen Rra—Lra.
II. Bogen Rre—Lre.
III. Schlangenbogen-Dreier Rva—Lra.
IV. Schlangenbogen-Dreier Lva—Rra.
V. Doppeldreier Rve—Lve.
VI. Schlangenbogen-Schlinge Rva—Lve.
VII. Schlinge Rva—Lva.
VIII. Gegendreier Rv-einwärts—Lv-einwärts.
IX. Rückschritt Rve Hintertreten Lra—RraLve.
X. Rückschritt Lve Hintertreten Rra—LraRve.

B. Kürlaufen von 3 Minuten Dauer.

Sämmtliche Pflichtübungen sind in Achter-Form, dreimal auf jedem Fusse wiederholt, zu laufen. Vervielfältigungszahl 5. Höchste erreichbare Punktzahl: Pflichtübungen 100, Kürlaufen 50, zusammen 150.

Anmeldungen sind zu richten an Herrn Carl Dorasil, Troppau, Oberring 55.

Von 7 bis 10 Abends findet ein Costüm-Eisfest statt.

NOTIZEN.

HEUTE finden in Wien auf dem Platze des Wiener Eislauf-Vereines die von demselben ausgeschriebenen Kunstlaufconcurrenzen sowie der Kampf um die Meisterschaft im Kunstlauf des Oesterreichischen Eislauf-Verbandes statt. Die Pflichtübungen beginnen um 9 Uhr Früh, die Kürlaufen um 2 Uhr Nachmittags.

MC. CULLOGH, der den Weltmeistertitel im Schnelllauf führt, wird nicht nach Europa kommen, um an den Kämpfen in Davos theilzunehmen. Auf die telegraphische Anfrage eines französischen Fachblattes, ob McCullogh kommen und seinen Titel vertheidigen werde, hat der Amerikaner geantwortet, dass seine Geschäfte ihm die Europareise nicht gestatten.

DER WIENER E.-V. »EISBLUME« hält das ursprünglich für vergangenen Sonntag den 16. Jänner 1898 anberaumt gewesene Kunstlaufen, welches wegen Thauwetters verschoben werden musste, nunmehr am 2. Februar ab. An diesem Tage gelangen gleichzeitig die Schnelllaufen sowie die Verbandsmeisterschaft des Oesterreichischen Eislauf-Verbandes zur Austragung. Das Programm für den 2. Februar wurde in der Weise zusammengestellt, dass um 8 Uhr Früh die Vorläufe für die Verbandsmeisterschaft im Schnelllaufen stattfinden. Um 10 Uhr Vormittags folgen dann die Pflichtübungen für das Kunstlaufen und um 2 Uhr Nachmittags das Schnelllaufen sowie der Entscheidungslauf für die Meisterschaft des Oesterreichischen Eislauf-Verbandes. Der Tag wird dann abgeschlossen mit den um 5 Uhr Nachmittags beginnenden Kürlaufen zum Kunstlaufen. Der Nennungsschlus für das Schnell- und Kunstlaufen ist auf Montag den 31. Jänner, 8 Uhr Abends, verlegt worden. Die Nennungen sind zu richten an den Obmann des Sportausschusses Herrn Josef Gerstbauer, XVIII., Kutschkergasse 9, III. in Wien.

SCHNEESCHUHLAUFEN.

TERMINE.

Graz	23 Jänn[illegible]
[illegible]	[illegible]
Mürzzuschlag	6. Febru[illegible]

RADFAHREN.

EINE DENKSCHRIFT.

Im Auftrage der niederösterreichischen Radfahrerschaft hat die Rechtsschutzabtheilung des »Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs« eine Denkschrift verfasst, die sich gegen den Referentenentwurf, mit welchem ein Gesetzvorschlag, betreffend die öffentliche Armenpflege im Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns, vorgelegt wird, wendet. Die Denkschrift hat folgenden Wortlaut:

»Hoher Landesausschuss!

In dem dem hohen niederösterreichischen Landtage unterbreiteten Referentenentwurfe, mit welchem ein Gesetzentwurf, betreffend die öffentliche Armenpflege im Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns, vorgelegt wird, ist auch eine Radfahrtaxe von 5 fl. per Fahrer proponirt, welche von dem Eigenthümer des Fahrrades jener Gemeinde zu entrichten ist, in welcher er seinen ordentlichen Wohnsitz hat.

Von der Entrichtung dieser Taxe sollen unbedingt nur Personen des activen Militärstandes, bedingt alle im öffentlichen Dienste stehenden und mit Dienstesabzeichen versehenen, in die Kategorie der Diener rangirenden Organe in Ausübung ihres Dienstes befreit sein, sowie das angestellte und beeidete Strassenaufsichtspersonale im Dienste.

Für diese Taxe, welche für Zwecke der öffentlichen Armenpflege eingehoben werden soll, wird in den dem Entwurfe vorausgehenden Motiven geltend gemacht, dass das Radfahren vielfach dem Sport diene, oder wenn es schon in geschäftlichen oder dienstlichen Verrichtungen seine Anwendung finde, so lasse sich doch nicht leugnen, dass das in steter Zunahme begriffene Radfahrwesen gerade für einen Zweig der Grossindustrie eine reiche Erwerbsquelle liefere, im selben Maasse aber den Preis der Pferde und des Hafers, also eine reiche Einnahmsquelle der Landwirthschaft, drücke und viele Kleingewerbetreibende, die doch mit dem Landwirthe die Hauptlasten der Armenpflege zu tragen haben, wie Wagner, Schmiede, Sattler u. s. w., beeinträchtige. Demnach sei es gerechtfertigt, wenn auch das Radfahrwesen zu einer entsprechenden Steuer für das Armenwesen herangezogen werde, die umsoweniger empfindlich wirkt, als gerade das Rad auch dem, der es im Geschäfte oder Dienste verwendet, bedeutende Ersparungen an Zeit und Reisekosten ermöglicht.

Der Ertrag dieser Taxe wird sohin auf mehr als 25.000 fl. geschätzt.

Angesichts dieses Entwurfes erlauben sich die ehrerbietigst unterfertigten Corporationen, welche die gesammte Radfahrerschaft Niederösterreichs repräsentiren, nachstehende Denkschrift zur hochgeneigten Erwägung und allfälligen Unterbreitung bei dem hohen niederösterreichischen Landtage zu überreichen:

Was zunächst den im § 44 des Entwurfes in Antrag gebrachten Gesetzestext anbelangt, so beträgt nach demselben die Radfahrtaxe 5 fl. von jedem Fahrer und ist von dem Eigenthümer des Fahrrades jener Gemeinde zu entrichten, in welcher er seinen ordentlichen Wohnsitz hat.

Unbestimmtheit des Steuerobjects.

Abgesehen davon, dass weder nach Text noch nach Motiven zum Gesetze festgestellt erscheint, wann Jemand als Fahrer gilt, so involvirt diese Besteuerungsart nicht nur eine grosse und ungerechtfertigte Härte, sondern eine unter Umständen ebenso schwankende Besteuerungsbasis; zudem ist sie ihrer Veranlagung nach dem socialen Princip einer richtigen und gerechten Besteuerung gänzlich entgegen.

Gesetzt den Fall, ein Fahrradeigenthümer besitze mehrere des Radfahrens kundige Hausgenossen oder Gewerbegehilfen, so wird er, selbst wenn er nur ein einziges Rad sein Eigen nennt, sobald es seine landwirthschaftlichen oder geschäftlichen Transactionen erheischen, dass er bald den einen, bald den anderen seiner Hausgenossen oder Gewerbegehilfen sein Rad besteigen lässt, so vielmals die Radfahrtaxe zu entrichten haben, als er Hausgenossen oder Gehilfen zur Ausführung oder oftmaligen eventuell fruchtlosen Betreibung vielleicht eines und desselben Auftrages entsandte.

Selbstverständlich wird die Besteuerung desto grösser, ein je grösserer Wechsel in seinen des Radfahrens kundigen Gehilfen oder Bediensteten stattfindet. Es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, dass sich bei dieser Sachlage die Vortheile, welche dem Eigenthümer des Fahrrades aus dessen Benützung erwachsen konnten, gar bald mit der Höhe der Steuer compensiren, eventuell diese gar nicht erreichen, so dass bald das Steuerobject zu bestehen aufhören wird.

Von den Misshelligkeiten, welche zwischen den Gemeindevorständen und den einzelnen Gemeindeangehörigen diesfalls und gewiss nicht zum Vortheile einer gutgemeinten Sache entstehen dürften, soll hier nicht weiter die Rede sein.

Schwankende Basis der Besteuerung.

Als schwankend erscheint die Grundlage der Besteuerung, das Besteuerungsobject selbst, insoferne, als Angehörige von Gemeinden in Grenzbezirken oder in der Umgebung der Reichshaupt- und Residenzstadt es sich immerhin so einrichten konnten, dass sie auf Rädern fahren, deren Eigenthümer in Wien wohnen oder ihren Wohnsitz in einer Nachbargemeinde eines Landes haben, in welchem eine Radfahrtaxe nicht eingeführt ist.

Auf solche Fahrer wäre die gesetzliche Bestimmung über die Radfahrtaxe wirkungslos, was gegenüber den anderen besteuerten Fahrradeigenthümern unbedingt ein Unrecht wäre.

Bei dieser gesetzlichen Bestimmung wurde das Fahrradleihgeschäft nicht allein in Wien — wo dasselbe schon jetzt entriert wird — sondern auch in den Niederösterreich umgebenden Kronländern geradezu zur Blüthe gebracht werden und das Land mit in Commission gegebenen unbesteuerten, aber doch benützten Fahrrädern überschwemmt sein, was doch zuverlässig in den Intentionen des hohen Landtages nicht gelegen sein kann.

Sociale Ungerechtigkeit des Steuerprincips.

Dass der geplante Besteuerungsmodus dem Princip einer richtigen und gerechten Besteuerung entgegen und unsocial ist, findet darin die Begründung, dass sie alle Fahrradeigenthümer vollkommen gleichmässig trifft, ohne Rücksicht auf deren kleineren oder grösseren Ertrag aus der Benützung des Fahrrades, und demnach dem als einzig richtig anerkannten Princip einer progressiven Erhöhung nicht gerecht wird.

Schwierigkeiten aus den Befreiungen.

Anlangend die im Gesetzentwurfe vorgesehene Befreiung von der Entrichtung der Radfahrtaxe, so ist dieselbe eine unbedingte, beziehungsweise eine bedingte.

Unbedingt befreit sind nach § 44, lit. *a* Personen des activen Militärstandes. Wenn nun auch zwischen dem Mannschafts- und dem Officiersstande mit Rücksicht auf die Taxbefreiung nach dem Gesetzentwurfe kein Unterschied gemacht werden wollte, so ist doch nicht einzusehen, warum Personen des Militärstandes, welche das Recht haben, auch Civilkleidung zu tragen, wie z. B. die Militärärzte, wenn sie im Civil radfahren, nicht auch besteuert werden sollen, wie die im § 44, lit *b* und *c*, angeführten bedingt steuerbefreiten Personen, insbesondere wenn sie selbst nicht Eigenthümer der betreffenden von ihnen benutzten Räder wären.

Ob und welche Conflicte eben aus solchen Anlässen entstehen würden, näher zu erörtern, kann nicht Gegenstand dieser Denkschrift sein.

Das obenerwähnte, von der Entrichtung der Radfahrtaxe befreite Diener- und Strassenaufsichtspersonal muss sich mit ordentlichen von seiner vorgesetzten Behörde ausgestellten Legitimationen des Inhaltes ausweisen können, dass das Fahrrad zur Ausübung des Dienstes verwendet wird.

Angesichts dieser Bestimmung drängt sich die Frage auf: Wird ein solcher Diener oder Strassenaufseher für nicht dienstliche Fahrten besteuert werden oder ist die Erprobung des Umstandes, ob er im Dienste fährt oder nicht, möglicherweise nicht gerade als eine Behinderung seiner dienstlichen Verrichtungen anzusehen?

Die Bemessung und Einhebung der Steuer obliegt nach dem Gesetzentwurfe dem Gemeindevorsteher. Schon aus dem Angeführten ergibt sich, wie subtil derselbe dabei vorzugehen haben wird, noch schwieriger mag sich aber deren Einhebung gestalten.

Schwierigkeiten und Vexationen aus der Einhebung und Controle.

Namentlich aber werden die grössten Schwierigkeiten dem Gemeindevorsteher und dem Wiener oder auswärtigen Radfahrer bei Fahrten auf dem flachen Lande in Niederösterreich entstehen. Wenn eine Controle bestehen soll, wie soll sie geübt werden und mit welchen Mitteln? Sollen etwa wieder der Nummernzwang und die Legitimation als Fahrberechtigungsnachweis im Allgemeinen und somit wieder eine Verkehrsbehinderung eingeführt werden, und wenn dies verneint wird, welchen Ertrag wird eine Steuer liefern ohne derartige Controle?

Für alle Fälle ist der Steuerertrag in den verschiedenen Gemeinden ein sehr variabler, in vielen Gemeinden gleich Null. Alle jene Radfahrer, welche aus Wien sind oder aus einem anderen Kronlande und nur ihren Sommeraufenthalt in Niederösterreich nehmen, werden, wie erwähnt, keine Steuer zu entrichten haben, was bald die Unzufriedenheit der betreffenden auf dem flachen Lande sesshaften Steuerträger wachrufen wird.

Mangel und Unrichtigkeiten in der Begründung des Entwurfes.

Zu den für die Einführung der Radfahrtaxe geltend gemachten Motiven übergehend, muss es bestritten werden, dass das Radfahren auf dem flachen Lande in Niederösterreich vielfach dem Sport dient. Es mag das bis zu einem gewissen Grade in der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien seine Berechtigung haben, allein weder die gewerbetreibende noch viel weniger die landwirthschaftliche Bevölkerung auf dem flachen Lande hat unter den heutigen Verhältnissen Zeit und Lust, sich dem Sport als solchen hinzugeben. Dieser wird dort zumeist in den Städten, und zwar von den unbedingt taxbefreiten Personen des Militärstandes und kaum von 1 Percent sammtlicher ländlicher Radfahrer betrieben.

Die geschäftlichen Verrichtungen sind es, welche die ländliche Bevölkerung bestimmen, zu dem Fahrrad zu greifen, und es wird gerne zugegeben, dass dieselbe dabei an Zeit und Reisekosten erspart, aber nur, um die ersparte Zeit desto ausgiebiger der Arbeit widmen zu können und auf diese Weise in anderer Richtung desto steuerkräftiger dazustehen.

Bei eingehender Beobachtung zeigt sich, dass es gerade die weitaus ärmere Bevölkerung ist, die sich in den Besitz eines öfters überfahrenen Rades setzt, um sich in Folge der Zeitersparniss auf die Beine zu helfen.

Wenn nun argumentirt wird, dass die geplante Besteuerung umsoweniger empfindlich wirke, da gerade das Rad auch dem, der es im Geschäft oder im Dienst verwende, bedeutende Ersparungen an Zeit und Reisekosten ermögliche, so müsste man in Consequenz dessen jeden Eigenthümer einer durch Niederösterreich führenden oder daselbst befindlichen Eisenbahn für jeden auf der Eisenbahn fahrenden Passagier zu Gunsten der öffentlichen Armenpflege in Niederösterreich besteuern, und zwar nach Maassgabe der benutzten Zugsclasse.

Es ist wohl richtig, dass die Radfabrication der Grossindustrie eine reiche Einnahmsquelle sichert, allein nur bedauerlich, dass diese Grossindustrie in Oesterreich und speciell in Niederösterreich erst in recht wenigen Exemplaren vorhanden ist.

Dass die Zunahme des Radfahrwesens den Preis der Pferde und des Hafers drückt, dürfte wohl keiner Widerlegung bedürfen, denn derjenige, welcher für seine dienstlichen oder geschäftlichen Verrichtungen sich des Rades bedient, wäre wohl kaum je in der Lage, sich auch nur ein Pferd zu kaufen und dasselbe zu erhalten, wie es wohl kaum vorgekommen sein dürfte, dass der Bauer angesichts des zunehmenden Radfahrwesens seinen Ackergaul verkauft haben wird. Auch was das Lohnfuhrwerk anlangt, kann dasselbe durch das **Rad**, welches auf Massentransport nicht eingerichtet ist, keineswegs verdrängt werden.

Dass der Gewerbebetrieb durch das Radfahrwesen in gewisser Richtung geradezu gehoben wird, wie das Mechaniker-, Schlosser- und Büchsenmachergewerbe, welche sich alle mit der so ertragreichen, oft nothwendigen Reparatur und Reconstruction befassen, ferner die Taschner und Riemer, welche aus der Beistellung der Taschen und Riemen für Räder nicht unerheblichen Nutzen ziehen u. A. m., ist notorisch.

Nach dem Gesagten kommen die ehrerbietigst unterzeichneten Corporationen dazu, in dem erwähnten Gesetzentwurfe, sofern er die Einführung einer Radfahrtaxe betrifft, eine weder den steuerpolitischen noch den socialen, weder den Verkehrs- noch den landwirthschaftlichen Verhältnissen angepasste Vorlage im Interesse der öffentlichen Armenpflege zu erblicken.

Sie wollen sich und können sich der Erkenntniss, dass auch das Fahrrad zu besteuern sei, nicht verschliessen, allein sie sind der unvorgreiflichen, aber festen Ueberzeugung, dass es eine Besteuerung sein müsste, welche alle dabei interessirten Factoren in gleichmässiger Weise berührt und befriedigt.

Richtige Art der Besteuerung.

Dies wäre nur durch eine Besteuerung für Strassenzwecke zu erzielen, und zwar durch eine Reichssteuer, welche in einer verhältnissmässigen Weise den einzelnen Ländern, und zwar nur wieder für Zwecke des Strassenbau- und Erhaltungswesens zuzuwenden wäre.

Hienach wird die ehrfurchtsvollste Bitte gestellt:

Der hohe Landesausschuss geruhe die Streichung der im erwähnten Gesetzentwurfe enthaltenen Bestimmungen über die Radfahrtaxe hochgeneigtest zu veranlassen, eventuell diese Denkschrift dem hohen Landtage als Petition zu unterbreiten.

Wien, am 19. Jänner 1898.

Gauverband I (Niederösterreich) des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs: Carl Falk m. p. — Verband christlicher Radfahrer Oesterreichs: F. J. Pohl m. p. — Gau XXXIV Niederösterreich des Deutschen Radfahrer-Bundes: A. Oberwimmer m. p. — Oesterreichischer Touring-Club: Dr. Ed. Suchanek m. p. — Niederösterreichischer Radfahrer-Verband »Ostmark«: A. Erfurth m. p.«

EINE PROTESTVERSAMMLUNG

Die in Schwechat am vergangenen Sonntag abgehaltene Radfahrerversammlung nahm einen interessanten Verlauf. Sie zeigte, wie die deutsche Radfahrerschaft über die Köpfe gewisser Persönlichkeiten hinweg einig ist und energisch ihre Interessen zu wahren versteht. Bemerkenswerth für den Sportgeist ist es, dass sich gerade die christlich-socialen Elemente in der Radfahrerschaft am entschiedensten gegen die »lex Bauchinger« aussprachen und den Pfarrer von Pöchlarn arg angriffen. Der Sportgeist siegte in ihnen über die Politik.

Obmann Grünberger eröffnete die Versammlung und begrüsste die Radfahrerschaft von Fischamend, Klein-Neusiedel, Mannswörth, Schwadorf, Himberg und Bruck an der Leitha sowie die beiden Schwechater Vereine. Das Präsidium wird einmüthig in folgender Weise zusammengesetzt: Ehrenvorsitzender H. Hampel sen., Vorsitzender Carl Falk, zweiter Vorsitzender Grünberger und Schriftführer Muck (Schwechater Herrenfahrer).

H. Hampel sen. spricht als Ehrenvorsitzender über die Steuerfrage. Er ist ein blühend aussehender hoher Sechziger und Radfahrer mit Leib und Seele. Er dankt dem Radfahren seine Gesundheit. Er ist für eine Steuer für die Strassenpflege, die den Arbeiter und den kleinen Gewerbsmann aber nicht treffen dürfe. Ebenso spricht sich Carl Falk darüber aus.

Bundespräsident Dr. Benno Fritsch, mit Beifall empfangen, spricht nun in streng sachlicher Weise gegen die Radfahrersteuer in der »lex Bauchinger«. Der Bund ist für

eine Reichssteuer, die aber keine Zuschläge gestatten darf, richtiger eine Radfahrertaxe mit dem Höchstsatze von fünf Gulden für den Luxusfahrer sowie mit Steuerbefreiung für den Arbeiter und kleinen Gewerbsmann. Die Begründung der »lex Bauchinger« ist eine mehr originelle als ernst zu nehmende. Weil die Räder den Besitzer in seinem Erwerbe fördern, dass sie ihm Zeit ersparen helfen, darum soll der Gewerbsmann besteuert werden. Weil die Pferde billiger werden, weil der Hafer im Preise sinken soll, darum erscheint eine Radfahrersteuer gerechtfertigt. Der Redner wendet sich gegen die Stylisirung des Steuerentwurfes, die ebenso verfehlt sei wie die Steuer selbst. Die Steuer sei überhaupt nicht eintreibbar, wie sie da vorgeschlagen ist. Vexationen der Radfahrer seien die Folge. Unter stürmischem Beifalle stellt Dr. Benno Fritsch folgenden Antrag: »Die anwesenden Verbandsmitglieder des Gau 34 der »Ostmark« und des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs beauftragen die Rechtsschutzabtheilung des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs, sofort eine Denkschrift gegen diese unstatthafte Vorlage beim Landtage zu überreichen, dahin gehend, dass es von dieser Steuer ein Abkommen haben [illegible]

Bodem verlangt, dass diese Denkschrift auch dem Verbande christlicher Radfahrer Oesterreichs zur Mitfertigung unterbreitet werde.

Nun nimmt Leopold Mandl zu einer schlagerreichen Rede das Wort, in welcher er zuerst sagt, dass dieser Antrag vor Allem eine Verkirchlichung der Armenpflege bezwecke, worauf der Vorsitzende Carl Falk den Redner ermahnt, als Radfahrer das Gebiet der Politik nicht zu streifen. Mandl erklärt, mit Dr. Fritsch und dem Nestor der niederösterreichischen Radfahrerschaft vollständig übereinzustimmen. Eine Reichssteuer allein, an der die Länder nach einem leicht feststellbaren Steueraufthеilungsschlüssel participiren sollen, sei die einzig richtige Lösung dieser Frage. Natürlich müssen Arbeiter und kleine Gewerbsleute ausgenommen sein. Das Fahrrad ist kein Luxusgegenstand! Allerdings hier in Schwechat und Umgebung ist das wohl der Fall, weil es hier ein Luxus ist, ein Rad sich zu kaufen, da man oft monatelang nicht auf den miserablen Strassen fahren konne. Das Fahrrad sei ebensowenig Luxus wie das Steirerwagerl des Fleischhauers, das ja jetzt auch schon mit zehn Gulden besteuert werden solle. Es geschehe wohl deshalb, damit der Hafer im Preise sich erhalt, dass der Pöchlarner Pfarrer aus dem Steirerwagerl des Fleischhauers ein Steuerwagerl für den Landesfonds mache. Wenn das Luxus ist, dann könne dem Herrn Gesetzmacher der Vorwurf der Inconsequenz nicht erspart werden. »Wenn der Canarienvogel des Arbeiters einen Gulden Steuer zahlen soll, warum nicht auch das Seidenkleid der Pfarrersköchin? Na, und wenn ich mir's recht überlege, ist ja manchmal sogar die Pfarrersköchin ein Luxusgegenstand, wenn sie das canonische Alter noch nicht hat.« Dann wird der Redner ernst. »Es gibt keinen Luxus, keinen Ueberfluss auf dem flachen Lande in Niederösterreich. Es gibt nur einen Ueberfluss an Arbeitsmangel! Nur ein oberflächlicher Denker kann in Oesterreich mit Luxussteuern debutiren, in einem Staate, der bis über den Kopf an das Ausland verschuldet ist, dessen active Zahlungsbilanz hauptsächlich in dem Exporte seiner Anlagewerthe steht. Ja, die Armenpflege liegt darnieder, der Pauperismus steigt. Aber den zu bekämpfen, darf man nicht den Verkehr besteuern, den Fleiss des Gewerbsmannes, man darf den Armen nicht durch die Armen helfen! Was hat der Radfahrer mit der Armenpflege zu thun? Gebt uns bessere Strassen, dafür sind wir gerne zu haben! Nur durch eine Reichssteuer zu Gunsten der Strassenpflege ist zu erreichen, dass unsere Strassen aus ihrem elenden Zustande herauskommen. Das »Recht auf die Strasse« haben wir, das Recht auf die gute Strasse wollen wir uns erkämpfen! Wenn es sein muss dafür steuern!«

Nach Mandl ergreift Grünberger (Schwechat) das Wort. Das Fahrrad sei die Equipage des Enterbten, das Pferd des Demokraten. Er selbst benöthige das Rad zum Lebenserwerbe. Ohne das Zweirad würde sich sein Einkommen sofort schmälern. Die Zeitersparniss sei für den Gewerbsmann soviel wie Capitalbesitz. Wer sei Schuld daran, dass es nicht genügend ausgenützt werden kann? Die schlechte Strassenpflege! Von Schwechat nach Schwadorf konne man das Fahrrad oft nicht einmal schieben, so schlammig und unfahrbar sei der Weg. Das müsse anders werden. Der Staat und das Land hätten die Pflicht, die Steuerzahler zu unterstützen. Die gegenwärtige Strassenpflege sei oft ein Scandal. Redner empfiehlt die Resolutionen zur Annahme. Schliesslich wurde der Antrag des Dr. Benno Fritsch einstimmig angenommen und ebenso die beiden nachstehenden Resolutionen:

»Die in Schwechat versammelte Radfahrerschaft [illegible] Schwechat, Himberg, Schwadorf, Fischamend und Bruck an der Leitha erklärt eine Besteuerung der Radfahrerschaft des flachen Landes in der Höhe des Gesetzentwurfes des Pfarrers Bauchinger als eine vollständig ungerechtfertigte.

Sie hält eine Besteuerung der Radfahrerschaft zu Gunsten der Armenpflege als eine ungerechte Maassregelung und erklärt, falls es überhaupt von einer Besteuerung des Radfahrverkehres kein Abkommen haben kann, nur eine allgemeine, nach Kategorien abgestufte Reichssteuer zu Gunsten der Verbesserung der überall so in argen liegenden Strassenpflege als annehmbar, insoferne der höchste Steuersatz 5 fl. nicht überschreitet und Arbeiter und sonstige Geschäftsleute, die das Rad als Hilfsmittel zum Lebenserwerb benützen, überhaupt davon befreit sind.

Eine jede Landes- oder Communalsteuer muss nothwendigerweise eine Beschränkung des freien Radfahrerverkehres zur unbedingten Folge haben, die höchstens durch eine Reichsfahrsteuer abgewendet werden könnte, an welcher alle jene Interessentengruppen (Land und Stadt) im Verhältnisse zu den von ihnen erhaltenen Strassen theilhaben sollen.«

»Die in Schwechat versammelte Radfahrerschaft Schwechats, Himbergs, Schwadorfs, Mannswörths, Brucks an der Leitha und Fischamends dankt dem Bunde deutscher Radfahrer Oesterreichs für sein mannhaftes Eintreten für Radfahrerrecht und Radfahrerfreiheit und vertraut demselben mit Genugthuung die energische Vertretung ihrer gefährdeten Interessen an.«

NOTIZEN.

GEO BANKER kommt nicht nach Europa.

IN MAINZ soll heuer ein »Grosser Preis« ausgeschrieben werden, für dessen Austragung vorläufig der 19. Juli in Aussicht genommen ist.

FÜRST BISMARCK hat dem Radfahrer-Verein »Sachsenwald«, dessen Mitglieder zum grössten Theile Beamte des Fürsten sind, gestattet, das Bismarck'sche Familienwappen im Vereinsabzeichen zu führen.

IN PARIS gibt es jetzt schon einen — Laternenanzünder, der sein Amt hoch zu Rade ausübt. Derselbe behauptet, dass er, seit er das Zweirad benützt, gerade den vierten Theil der Zeit braucht, die früher das Anzünden der ihm zugewiesenen Laternen beanspruchte.

IN NEUNKIRCHEN findet heute eine vom Neunkirchener Bicycle-Club einberufene Protestversammlung gegen die »lex Bauchinger« statt. Referent ist Herr Franz Kusler aus Mannswörth. Die Leitung des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs sowie seines Gau I wird selbstverständlich vertreten sein.

DIE DISTANZFAHRT Berlin—Wien scheint zu Stande kommen zu sollen. Die Verhandlungen zwischen dem Gau 34 (Wien) des Deutschen Radfahrer-Bundes und diesem Bunde selbst nehmen befriedigenden Fortgang. Wenn das Rennen zu Stande kommt, soll es noch vor den Weltmeisterschaften abgehalten werden.

EIGENE GEPÄCKSWAGEN, welche für den Transport von Fahrrädern besonders eingerichtet sind, müssen in der guten Jahreszeit von allen jenen Eisenbahnzügen mitgeführt werden, welche erfahrungsmässig häufig von Radfahrern benützt werden. So lautet eine Verordnung des Eisenbahnministers — in Belgien.

EIN ZWEIKAMPF auf »Motocycles« kam am vergangenen Sonntag in Paris zwischen Osmond und Corre zum Austrag und endete mit dem Siege des Erstgenannten. Es wurde durch sechs Stunden gefahren, und Osmond brachte in dieser Zeit die schöne Strecke von 236 Kilometern hinter sich, also fast 40 Kilometer in der Stunde. Corre brachte es nur auf 174 Kilometer.

NEUERDINGS sind dem Bund deutscher Radfahrer Oesterreichs corporativ folgende Radfahrer-Vereine beigetreten: »Mariahilfer Cyclisten« und die »Irrlichter«. Ferner hat der Währinger Radfahrer-Verein »Aar« als Aufnahmsbedingung für die bei ihm künftig eintretenden Mitglieder die Zugehörigkeit zum Bunde beschlossen. Der Eintritt des Männer-Radfahrer-Vereines »Landstrasse« ist in sicherer Aussicht.

DIE RECHTSSCHUTZABTHEILUNG des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs ist von der Schwechater Protestversammlung gegen die »lex Bauchinger« mit der Abfassung einer Denkschrift an den Landtag betraut worden und hat sich dieses Auftrages mit bemerkenswerther Schnelligkeit entledigt. Die umfangreiche Arbeit kann als vortrefflich bezeichnet werden und soll dieser Tage dem Landtag überreicht werden. Unsere Leser finden dieselbe an anderer Stelle.

IN PHILADELPHIA fand am 16. d. M. ein Zweikampf zwischen Starbuck und Taylor statt. Derselbe endete zwar mit dem Siege des Erstgenannten, doch hat derselbe keine Ursache, stolz auf seinen Erfolg zu sein. Taylor hatte nämlich, nachdem er ungefähr sechs Meilen zurückgelegt hatte, das Unglück zu stürzen, und zwar so schwer, dass er besinnungslos liegen blieb. Es dauerte geraume Zeit, bis Taylor wieder zu sich kam, aber an ein Weiterfahren war für ihn nicht zu denken. So beendete dann Starbuck das Rennen allein.

DER MÖDLINGER RENNVERBAND hat zu bestehen aufgehört. In der am 13. d. M. abgehaltenen Generalversammlung des Verbandes, der zuletzt 121 Mitglieder zählte, wurde constatirt, dass der Cassabericht mit einem Activsaldo von 51 fl. 37 kr. abschliesst. Dagegen hat der Verband aber an Schulden, die zum grössten Theil bereits eingeklagt sind, 1487 fl. 20 kr. zu begleichen. Nach einer stellenweise sehr erregten Debatte wurde beschlossen, den Verband aufzulösen und den bisherigen Vorstand mit der Liquidation zu beauftragen.

DAS SYNDICAT der französischen Rennfahrer in Paris hielt Samstag den 15. d. M. seine Generalversammlung ab. Da der bisherige Präsident Dreux eine Wiederwahl entschieden abgelehnt hatte, wurde, nachdem der erste Wahlgang ohne Resultat geblieben war, Balajat mit 17 Stimmen gegen 16, die auf de Perrodie fielen, zum Präsidenten gewählt. Unmittelbar nach den Wahlen erklärte eine ganze Anzahl von Mitgliedern ihren Austritt aus dem Syndicat. Unter den Ausgeschiedenen befinden sich unter Anderen Dernaucourt, Ruinart, Bourotte und Le Veler.

DIE GEWINNE, welche die hervorragenden französischen Rennfahrer im vergangenen Jahre erzielt haben, werden von französischen Fachblättern wie nachstehend angegeben: Morin und Bourrillon je 60.000 Francs (30.000 fl.), Huret 48.000 Francs (24.000 fl.), Champion 18.000 Francs (9000 fl.), Piette 13.000 Francs (6500 fl.), Nieuport 12.000 Francs (6000 fl.), Jacquelin, Ruinart, Taylor, Domain je 10.000 Francs (5000 fl.), Stein 9000 Francs (4500 fl.), Boulay, Felix-Henry, Joibud, Guignard je 8000 Francs (4000 fl.), Bourotte 6000 Francs (3000 fl.), Gras, Le Veler je 5000 Francs (2500 fl.), Prévot, Germain je 3000 Francs (1500 fl.).

DER GAU WIEN des niederösterreichischen Radfahrer-Verbandes »Ostmark« erliess ein Rundschreiben an sämmtliche österreichische Vereine und Verbände, worin er dieselben auffordert, ihm ihre Mannschaften und Wettfahrtouren bekannt zu geben, die er in Evidenz halten wolle. Wozu? Wenn diese Evidenzhaltung nur zur Information der »Ostmark«-Mitglieder dienen soll, hätte das im Circular gesagt werden sollen, und wär die Veröffentlichung in den Zeitungen unnöthig. Wenn sich aber der Gau Wien der »Ostmark« damit den Anschein einer Art Sportbehörde geben will, so müsste doch erst seine Berechtigung und Befähigung dafür nachgewiesen werden.

ROUBAIX scheint nun doch nicht der Ort werden zu sollen, wo heuer die classische 24 Stunden-Prüfung Frankreichs, der Kampf um den »Bol d'or«, zum Austrag kommen dürfte. Die dortige Direction der Rennbahn hat nämlich, wie unseren Lesern bekannt ist, schon vor längerer Zeit beschlossen, ein reich dotirtes 24 Stunden-Rennen für Pfingstsonntag und -Montag auszuschreiben. Dieses Rennen würde aber mit dem »Bol d'or« fast zusammenfallen, und das soll vermieden werden. Da die Abhaltung des Kampfes um den »Bol d'or« in Paris selbst nicht möglich sein dürfte, hält man jetzt Umschau nach einer anderen französischen für den Zweck geeigneten Provinzbahn.

DER VERBAND der Rennfahrer in Wien hielt am vergangenen Mittwoch eine Versammlung ab, welche zunächst den löblichen Entschluss fasste, mehrere Mitglieder, deren Benehmen sie der Gesellschaft anständiger Leute unwürdig macht, aus ihrer Mitte auszuschliessen. Der im Februar zusammentretenden Generalversammlung soll der Antrag unterbreitet werden, ein eigenes Heim mit Rennbahn für den Verband zu gründen. Sollten diejenigen, welche für eine Auflösung des Verbandes sind, in der Generalversammlung die Majorität erhalten, so wird

vorgeschlagen, das vorhandene Vermögen unter die gegenwärtigen Mitglieder zu vertheilen, wobei rund 10 fl. auf den Kopf kommen wurden.

IN LONDON wurde am Samstag der vorigen Woche ein Sechs Tage-Rennen für Damen zum Abschluss gebracht, bei dem die Theilnehmerinnen gleichwie bei dem kurz vorher gefahrenen Zwölf Tage-Rennen täglich drei Stunden fuhren. Von den zehn Damen, welche sich an dem Wettbewerb betheiligten, hielten sechs bis zum Schlusse aus und erzielten folgende Resultate:

Mlle. Marcelle	648·625	Kilometer	1
Miss Anderson	648·623	»	2
» Farrar	585·839	»	3
» Pattison	559·440	»	0
Mlle. Lutrielle	494·723	»	0
» Beany	387·989	»	0

MICHAEL hat die Absicht, sich eine kurze Ruhepause zu gonnen und dieselbe zu einem Besuche in England zu benützen. Er denkt etwa 14 Tage in Europa zu bleiben und dann gleich wieder nach Amerika zurückzukehren, [illegible] die Saison heuer sehr früh eröffnet werden dürfte. Der erste Zweikampf, den Michael dann auszufechten haben wird, ist derjenige gegen Chase. Auch mit Taylor dürfte Michael noch einmal zusammentreffen, wenn der Franzose seinen Aufenthalt in Amerika verlangert. Michael scheint übrigens in Amerika keinen Gegner mehr finden zu können. In den zwei Jahren, die er nun in Amerika ist, wurde er ein einziges Mal geschlagen, und zwar von Starbuck. Heuer ist Michael überhaupt noch unbesiegt, hat dagegen MacFarland, MacDuffee, Titus, Starbuck, Lesna, Chase und Taylor geschlagen, und zwar Lesna und MacDuffee dreimal, Starbuck und Titus zweimal. Es besteht nun die Absicht, ihn gegen Starbuck und McDuffee, die sich gegenseitig ablösen wurden, starten [illegible]

DAS 100 000 FRANCS-RENNEN, welches nach New-Yorker Mittheilungen, die vor etwa drei Monaten coursirten, in New York für den Frühling geplant war, scheint doch zu Stande kommen zu sollen. Taylor, der seit einiger Zeit bekanntlich in Amerika ist, schreibt einem Freunde, dass ein solches Rennen für den Anfang des Sommers in New-York in sicherer Aussicht steht. Es verlautet, dass zu diesem Rennen Einladungen an Lesna, Taylor, Luiton, Stocks und Chase ergehen sollen, welche eine Abtheilung bilden wurden. Die zweite Abtheilung soll bestehen aus Hamilton, Gardiner, MacDuffee, Johnson, Mertens, Sänger und Starbuck. Die Sieger aus diesen beiden Abtheilungen sollen dann mit demjenigen, der nach ihnen in beiden Serien der Beste gewesen, und mit Michael in den Endkampf um die 100 000 Francs kommen. Für diesen Endkampf sollen die besten Fahrer der Welt als Schrittmacher engagirt werden. Taylor behauptet, dass dieses Rennen ganz sicher zum Austrag kommen wird. Manchem wird die ganze Geschichte aber doch etwas — amerikanisch vorkommen.

DER VERFASSER des im vergangenen Jahre sehr günstig aufgenommenen »Oesterreichisch-ungarischen Radfahrer-Compass«, Adressenbuch fur das gesammte Radfahrwesen, ersucht die gesammte Radfahrerschaft, die folgenden Fragen ehestens an die Adresse Wien, VI/1, Theatergasse 8, zu beantworten: 1. Ortsname und Kronland; 2. im Orte befindliche Radfahrerverbande und -Vereine (wo kein Club existirt, Angabe der ansässigen Einzelfahrer); 3. Mitgliederzahl der einzelnen Clubs; 4. Gründungsjahre und Verbandsangehörigkeit der einzelnen Clubs; 5. Vereinslocale und Angabe der wöchentlichen Vereinsabende sowie Namen der einzelnen Vereinsobmanner und Adressen für Zuschriften an die einzelnen Vereine und die einzelnen Clubs; 6. Clubcafes der einzelnen Clubs; 7. Ortsfahrwarte; 8. Bundes-, Verbands- und andere gute Gasthöfe (mit Preis fur Zimmer oder Nachtlager); 9. Reparaturwerkstatten: *a)* Fahrradmechaniker, *b)* Fahrradhandler, *c)* Schlosser; 10. im Orte befindliche Fahrrad- und Pneumaticfabriken; 11. Rennbahnen: *a)* Eigenthümer, *b)* wann errichtet, *c)* Bahnlange in Metern, *d)* Curvenüberhöhung in Metern, *e)* ob Macadam, getheert oder Holzbahn.

IN MELBOURNE fand kurzlich das »Austral race«, die classische, alljahrlich stattfindende Prüfung Australiens, statt, und mehr als 30.000 Zuschauer wohnten dem Rennen bei. Dasselbe führt über zwei Meilen und ist mit Preisen von 200, 100 und 35 Pfund (2400, 1200, 420 fl.) dotirt. Es ist ein Handicap. Gegrundet im Jahre 1886, führte es zuerst über drei Meilen. 1887 wurde die Strecke auf zwei Meilen reducirt. Von 1886 bis 1892 wurde auf Hochrädern, seit 1893 wird auf dem Niederrad gefahren. Sieger blieb diesmal J Carpenter (Victoria) in 4:40 1/5 vor A. J. Body, J. T. Scott, A. J. Berry und 16 Anderen. Nachstehend folgt die Siegerliste in disem Rennen seit seiner Begründung:

Jahr	Name		Zeit
1886 . . .	W. Brown	230	10:52 4/5
1887 . . .	H. H. Lambton	210	5:43 2/5
1888 . . .	R. Davies	[illegible]	5:38 3/5
1889 . . .	J. J. Mullins	140	5:36 1/5
1890 . . .	T. W. Bussl	[illegible]	5:40
1891	A. Turner	240	5:43
1892 . . .	H. H. Lambton	200	5:29 4/5
1893 . . .	G. F. Woodward	270	5:03 2/5
1894 . . .	A. A. Middleton	180	5:01 1/5
1895 . . .	A. B. Crisp	255	4:42 1/5
1896	C. B. Kellow	15	4:29 4/5
1897	J. Carpenter	85	4:40 1/5





ATHLETIK.

DIE UNIVERSITATEN Oxford und Cambridge sollen demnachst officiell eingeladen werden, sich an den »Olympischen Spielen« zu betheiligen, welche in Paris im Jahre 1900 gelegentlich der grossen internationalen Weltausstellung geplant sind.

BEI GLASGOW kam am 15. d. M. ein Crosscountry zwischen verschiedenen Clubs zum Austrag, bei dem sich ein furchtbarer Unfall ereignete, der in den Annalen des Athletiksports vereinzelt dastehen dürfte. Die Strecke kreuzt eine Eisenbahnlinie. Der in England sehr bekannte vorzügliche Amateurlaufer James Johnstone hatte das Unglück, diese Stelle zu erreichen und zu stolpern, und zwar gerade in dem Augenblick, als ein Zug daherbrauste. Er wurde von der Maschine erfasst und so furchtbar zugerichtet, dass er nach wenigen Minuten eine Leiche war.

ZU DEN RECORDS, welche von dem ungarischen Landesverbande als ungarische Landesrecords anerkannt sind und die wir in der »Allgemeinen Sport-Zeitung« vom 12. December 1897 veröffentlicht haben, erhalten wir vom Secretariat des »Magyar Athletikai Clubs«, das uns die Liste eingesendet hatte, eine Zuschrift, aus welcher hervorgeht, dass sich in diese Liste ein Schreibfehler eingeschlichen hatte. Der Record im Gewichtwerfen ist namlich nicht 11·7 Meter, sondern 11·07 Meter. Im Uebrigen sind alle Ziffern richtig und werden uns ausdrücklich nochmals vom Magyar Athletikai Club als genau bestatigt.

DER WIENER ATHLETIKSPORT-CLUB wird in der kommenden Saison wesentlich mehr in den Vordergrund treten, als dies bisher der Fall gewesen. Es ist dem Club gelungen, vom k. k. Oberstthofmeisteramte eine Wiese im Prater pachtweise zugewiesen zu erhalten, welche geradezu das Ideal eines Sommer-Uebungsplatzes genannt werden muss. Unmittelbar bei der Sofienbrucke gelegen, also sehr bequem zu erreichen, bietet diese Wiese Raum fur die Anlagen mehrerer Lawn Tennis-Platze, eines vorzüglichen Fussballspielplatzes, einer Viertelmeilenlaufbahn, einer geraden Lauf- und einer Hürdenbahn. Ausserdem wird der Club aber auch ein kleines Clubhaus mit den nöthigen Garderoben sowie eine Tribüne erbauen lassen, um gleich auf seinem eigenen Platze athletische Meetings abhalten zu können. Die nöthigen Vorarbeiten für die Herstellung des Sommerübungsplatzes, durch dessen Beschaffung sich die Herren Leopold Graf Thurn-Valsassina, August Warndorfer und Dr. August Schwarz besonders verdient gemacht haben, sind bereits soweit vorgeschritten, dass an die baulichen Arbeiten geschritten werden kann, sobald es die Witterung erlaubt.

AUS BERLIN wird uns geschrieben: »Um die Meisterschaften Deutschlands über 100 Meter und über 1500 Meter war zwischen den beiden leitenden Berliner Athletik-Clubs, dem Verein »Sport-Excelsior«, der die Meisterschaften ausgeschrieben, und dem Berliner Fussball-Club »Germania«, der das Recht zur Ausschreibung derselben für sich beanspruchen zu dürfen glaubte, ein heftiger Streit entbrannt. Diese Fehde, die sogar dazu geführt hatte, dass die »Germania« ihren Mitgliedern jede Betheiligung an Veranstaltungen von »Sport-Excelsior« verbot, ist nun endlich durch einen Schiedsspruch der »Deutschen Sportbehörde für Athletik« beendet worden. Die genannte Behörde, die, beilaufig gesagt, eine grosse Zukunft zu haben scheint, hat in ihrer letzten Sitzung mit Stimmeneinheit dem Verein »Sport-Excelsior« das Recht zur Ausschreibung der fraglichen Meisterschaften zugesprochen. Hiemit dürfte die unerquickliche Angelegenheit endgiltig erledigt sein. Hoffentlich werden die beiden Meisterschaften, die für alle Amateurs offen sind, jetzt zu classischen Prüfungen der Elite der deutschen Laufer gegen diejenigen des Auslandes. Auch die österreichischen Amateurs werden es hoffentlich ermöglichen, zur Theilnahme an diesen Kampfen den Berliner Sportscollegen einen Besuch abzustatten, der sicher nicht unerwidert bleiben dürfte. Nachstehend folgt die Liste der von der Deutschen Sportbehörde für Athletik anerkannten Meisterschaften:

Meisterschaft von	Strecke	Meter	veranstaltet vom
Deutschland .	über	100	Verein »Sport-Excelsior«, Berlin
»	»	200	Allg. Deutschen Sport-Bund
»	»	1 500	Verein »Sport-Excelsior«, Berlin
»	»	7.500	Allg. Deutschen Sport-Bund
Norddeutschland	»	10.000	Amat.-Athletik-Cl. »Excelsior«, Hamburg
Preussen .	»	3.750	B. F. V. »Arminia-Urania«, Berlin
Schlesien . .	»	300	S. V. »Blitz«, Breslau
Berlin	»	100	B. F. C. »Germania«, Berlin
»	»	3.000	B. F. C. »Germania«, Berlin
Breslau	»	5 000	S. V. »Blitz«, Breslau.«

H.

GEORG JAGENDORFER zeigt höflichst an, dass sich seine Privatschule im eigenen Locale, I., Elisabethstrasse 5, Parterre, Hauptstiege rechts, befindet.

FECHTEN.

IN PARIS wurde der »Kampf der Acht«, welcher am Mitwoch der vergangenen Woche hatte stattfinden sollen, in der letzten Minute abgesagt Officiell wurde als Grund für das Nichtstattfinden des Turniers angegeben, dass drei der gemeldeten Meister so unpasslich wurden, dass sie nicht fechten konnten. Die Wahrheit scheint aber zu sein, dass das mit der Organisation betraute Comité seiner Aufgabe so wenig gewachsen war, dass die grauenhafteste Unordnung herrschte, und dass deshalb nicht nur drei, sondern fast alle acht Fechtmeister es vorzogen, nicht zu fechten.

BOXEN.

IN BIRMINGHAM sollte am 21. d. M. unter dem Protectorat des »Olympic Club« ein grosses Turnier beginnen, dessen sammtliche zehn Concurrenzen mit Geldpreisen und goldenen Medaillen dotirt waren. Es sollen im Ganzen 1250 Pfund (15.000 fl.) zur Vertheilung kommen. In jeden Kampfe erwirbt der Sieger den Meistertitel von Grossbritannien in der betreffenden Classe und erhalt ausserdem eine grosse goldene Medaille und 75 Pfund (900 fl.), die Zweiten, Dritten und Vierten erhalten je 25, 15 und 10 Pfund (300, 180 und 120 fl.). Die Gewichte für die zehn Classen sind folgendermaassen bestimmt:

a) 7 St. 6 Pf. = $47\frac{1}{4}$ Kilo	f) 9 St. 6 Pf. = $59\frac{3}{4}$ Kilo
b) 8 » . . . . = $50\frac{3}{4}$ »	g) 10 » . . . . = $63\frac{1}{2}$ »
c) 8 » 4 Pf. = $52\frac{1}{2}$ »	h) 11 » . . . . = $69\frac{3}{4}$ »
d) 8 » 8 » = $54\frac{1}{2}$ »	i) 11 » 4 Pf. = $71\frac{3}{4}$ »
e) 9 » . . . . = $57\frac{1}{4}$ »	k) Schwergewichte.

PEDESTRIANISMUS.

E. C. BREDIN und A. R. Downer, die beiden hervorragenden englischen Berufslaufer, werden sich entweder am 26. Februar oder am 5. Marz mit einander messen, und zwar wahrscheinlich in Rochdale. Die Strecke soll 500 Yards betragen. Als Einsatz wurden 50 Pfund (600 fl.) von jeder Seite bestimmt.

FUSSBALL.

HEUTE, $\frac{1}{2}$3 Uhr Nachmittags, hat der Rasenspiel-Club »Austria« ein Gesellschaftsspiel mit dem Athletik-Club »Victoria« im Ueberschwemmungsgebiete, rechts von der Reichsbrucke, auszutragen.

IN BERLIN finden heute fünf Wettspiele statt, darunter solche um die Meisterschaft von Berlin. Es spielen der Berliner Fussball-Club »Frankfurt« gegen »Rapide«, »Argo« gegen den Sport-Club »Germania«, der Akademische Ballspiel-Club gegen »Fortuna«, »Tasmania« gegen »Germania« (zweite Mannschaft) und »Neu-Seeland« gegen »Frisch Auf«.

DIE »FUSSBALL-UNION« setzte am vergangenen Montag die Berathung des Statutenentwurfes fort, konnte aber nicht alle Paragraphe besprechen. Es findet daher morgen Montag, 8 Uhr Abends, nochmals eine Sitzung statt. Zu erwahnen ware nur die Festsetzung der Beitrage, welche für jeden Club jahrlich fünf Gulden, fur jedes seiner Mitglieder 30 Kreuzer betragen sollen.

DIE FUSSBALLRIEGE des Deutsch-österreichischen Turn-Vereines in Wien hat ihren Bericht über das abgelaufene Jahr versendet. Die Mitgliederzahl ist fast unverandert geblieben, denn sie betrug Ende 1896 48 (45 ausübende und 3 theilnehmende) Mitglieder und Ende 1897 47 (35 ausübende, 11 beitragende, 1 Theilnehmer). Es wurde im Ganzen im Laufe des vorigen Jahres 38mal gespielt, darunter 17mal gegen andere Clubs. Von diesen 17 Spielen wurden 8 gewonnen, 7 verloren und 2 blieben unentschieden.

IN ENGLAND ist bei den Kampfen um die League-Meisterschaft in der vergangenen Woche eine Verschiebung vorgegangen. »Sheffield United« behauptet sich zwar nach wie vor an der Spitze der theilnehmenden Mannschaften und hat begründete Aussicht, den Sieg zu erringen, aber »Aston Villa« ist auf den vierten Platz zuruckgedrangt worden, und die Chancen der Mannschaft, selbst diesen Platz zu behaupten, sind keineswegs grosse, wie aus der nachstehenden Tabelle hervorgeht, welche das Resultat der bisher von den sechs führenden Mannschaften bestandenen Kampfe bis zum Beginn dieser Woche zeigt.

Name	P[illegible]	Gew.	Un[illegible]	[illegible]	[illegible]
»Sheffield United« . .	[illegible]	[illegible]	[illegible]	2	[illegible]
»West Brom Albion«	[illegible]	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
»Sunderland«	[illegible]	[illegible]	4	6	[illegible]
»Aston Villa« . . .	[illegible]	[illegible]	4	7	[illegible]
»Everton«	[illegible]	[illegible]	5	5	[illegible]
»Sheffield Wednesday«	[illegible]	[illegible]	3	8	[illegible]

IN WIEN konnte der Athletik-Club »Victoria« [illegible] vergangenen Sonntag einen vollen Erfolg erringen. Zum ersten Male trug »Victoria« ein Gesellschaftsspiel gegen den Wiener Fussball-Club »Vindobona« aus und ging bei seinem Debut mit 2 : 0 als Sieger hervor. »Vindobona« hatte Abstoss, doch bemächtigte sich sofort »Victoria« des Balles und ging langsam vor. Der glasharte Boden hinderte die Spieler an einem sicheren Stoss, so dass lange Zeit jeder Angriff vergeblich blieb. Das Zusammenspiel war auf beiden Seiten ein gutes. Die »Victorianer« waren im Angriff schneller, und besonders die Flugel zahlten gute Laufer. Dyck, rechts aussen, bekommt von Grohmann (Mitte) den Ball gut zugespielt, und in flottem Tempo geht es die 120 Meter hinunter, zum Thore »Vindobonas«. Die Hinterspieler gehen vor, doch umgeht Dyck dieselben, und schon saust der Ball, knapp an der Erde, durch »Vindobonas« Thor, »Victoria« hat somit die Führung. »Vindobona« greift nun flott an, doch kann Sohr I. im Vereine mit Bass immer gut retten, wahrend Albala, der zweite Hinterspieler, sehr unsicher spielt und dadurch dem Thorwachter Arbeit verschafft »Vindobona« fangt zu ihrem eigenen Schaden zu rempeln an, doch »Victoria« weicht meistens geschickt aus, damit »Vindobona« zu Fall bringend. Bis Halbzeit ist auf beiden Seiten jeder weitere Angriff resultatlos. Ohne Pause wurde gleich weiter gespielt und »Victoria« lasst sich nicht mehr zurückweisen. Der ausserst unsichere Stand war ein starker Nachtheil für »Victoria«, da Grohmann knapp vor dem Thore rutschte und damit einen Punkt verdarb. Einen sicheren Stoss hielten die »Vindobona«-Hinterspieler mit den Händen. Der hierauf folgende 11 Meter-Stoss verlief resultatlos, da der Abstossende rutschte. Das Spiel geht bereits seiner Beendigung entgegen, als Kressmann eine Chance erhalt und die Hinterspieler überlauft; der Thorwachter fangt, doch Kressmann bringt ihn zu Fall und stösst den Ball mit dem Kopfe durch's Thor. Bald darauf verkündete der Schiedsrichter Schweiger (S.-Cl. »Training«) die Beendigung des Spieles. Zu erwahnen ware, dass zweimal 35 Minuten ohne Unterbrechung gespielt wurde. Was das Spiel im Allgemeinen betrifft, war dieser Kampf ausserst ruhig, was angenehm auffiel. Die Stürmer der »Victoria« sind schon eingespielt, doch ist Jung links aussen etwas feig. Die Mittelspieler sind gut, doch dürfte es rathsam sein, Sindelar an einen anderen Posten zu geben. Von den Hinterspielern spielte Sohr I. mit seltener Ruhe und Sicherheit, wahrend Albala das genaue Gegentheil war und auf diesen Posten nicht passt. Das Spiel von Bass im Thor ist genügend bekannt, er dürfte wohl in Wien einer der besten Thorwachter sein. Seine Thorstosse sind sehr scharf und und weit. »Vindobona« spielte wie gewohnlich mit grossem Eifer und schonem Zusammenspiel, doch konnte sie diesmal nicht aufkommen.

LAWN TENNIS.

IN PARIS hat die »Union des sociétes françaises de sports athlétiques« die Termine für die Meisterschaftskampfe dieses Jahres wie folgt festgesetzt: 19. Mai Doppelspiel der Schulen, 22. und 26. Mai Einzelspiel der Schulen, 19. Juni Doppelspiel der Clubs, 21. Juni Damendoppelspiel, 23. Juni und 3. Juli Einzelspiel der Clubs, 28. und 29. Juni Dameneinzelspiel, 10. Juli gemischtes Doppelspiel.

POLO.

DAS POLOSPIEL.

(Fortsetzung.)

Als Grundlagen und Normen des modernen wissenschaftlichen Polo dienen, wie schon erwahnt, die Statuten des Hurlingham-Clubs. Wir wollen daher diese nach der neuesten revidirten Fassung von 1897 in sinngetreuer Uebersetzung folgen lassen, überzeugt, dass dem Kenner derselben das Verstandniss unseres nachsten Capitels, der Darstellung des Spieles, wesentlich leichter fallen wird:

Spielgesetze des Hurlingham-Clubs.

1. Die Hohe der Ponies darf 14 Faust 2 Zoll nicht überschreiten. Ein Pony, das nicht entsprechend den Nebenbestimmungen registrirt ist, darf weder in Uebungsspielen noch in Kampfen verwendet werden.

Ein bösartiges Pony darf zum Spiele nicht zugelassen werden.

2. Die Thore mussen mindestens 250 Ellen (= $228\frac{1}{2}$ Meter) von einander entfernt sein und die Breite eines jeden Thores ist 8 Ellen (= 7·31 Meter).

Ein normaler Poloplatz soll 300 Ellen (= 274·2 Meter) lang und 200 Ellen (= 182·8 Meter) breit sein.

3. Die Balle haben einen Durchmesser von 3 Zoll (= $7\frac{1}{2}$ Centimeter).

4. Jede Partei hat einen Schiedsrichter zu ernennen, wofern nicht das Uebereinkommen getroffen wurde, statt zweier Schiedsrichter nur einen zu bestimmen; ihre, respective seine Entscheidung ist endgiltig. Bei wichtigeren Kampfen kann noch ein dritter Unparteiischer (Referee) ernannt werden, dessen Entscheidung endgiltig ist.

5. Bei allen Spielen, wo um Becher oder Preise gekampft wird, ist die Zahl der Spieler auf je vier beschrankt.

6. Das Spiel beginnt damit, dass beide Parteien sich in der Mitte des Platzes aufstellen und der Spielleiter den Ball in's Centrum derselben hineinwirft.

7. Die Zeit eines Spieles betragt eine Stunde, welche in drei Perioden zu 20 Minuten getheilt wird. Zwischen je zwei Perioden fallt eine Pause von fünf Minuten.

Die ersten zwei Perioden sind zu Ende, sobald der Ball nach Ablauf der vorgeschriebenen Zeit aus dem Spielgrund hinausfallt (»out of play« geht) Was einer dieser beiden Perioden an Zeit zugegeben werden musste, weil der Ball innerhalb des Spielgrundes blieb, wird von den folgenden Perioden abgezogen. Die letzte derselben ist sofort nach Ablauf der Spielstunde abzubrechen, selbst wenn der Ball sich noch im Felde befindet.

Blieb das Spiel unentschieden, so ist die letzte Periode zu verlangern, bis der Ball aus dem Grunde hinausfallt, und ergibt auch dies keine Entscheidung, so muss nach einer Pause von fünf Minuten der Ball von dort, wo er den Grund verliess, wieder gestartet werden, und das Spiel wird fortgesetzt, bis eine Partei einen Treffer macht und dadurch den Wettkampf beendet.

8. Sobald der Ball, nach Ablauf der ersten zehn Minuten einer jeden Spielperiode, das Feld verlasst, muss das Spiel fur höchstens zwei Minuten unterbrochen werden, um den Reitern Zeit zu geben, ihre Ponies zu wechseln. Von dieser Ausnahme abgesehen, ist das Spiel ununterbrochen fortzusetzen. Pflicht des Schiedsrichters ist es, den Ball punktlich wieder zurückzuwerfen und, wofern uberflussigerweise ein Stillstand eintritt, der saumigen Partei zuzurufen, dass sie sofort ihren Schlag führe. Jeder Ponywechsel, welcher der obigen Bestimmung nicht entspricht, geschieht auf die Gefahr des betreffenden Spielers.

9. Sobald die Zeit zum Wechseln der Ponies gekommen und sobald eine Spielperiode zu Ende ist, soll ein Glockensignal das Zeichen geben.

10. Bei allen wichtigen Kampfen ist ein officieller Zeitmesser, d. i ein Organ, welches auf das richtige Einhalten der Zeiten achten soll, zu verwenden.

11. Ein Treffer wird erzielt, wenn einer der Spieler oder ein Pony den Ball zwischen die Thorpfosten, und zwar hinter die Thorlinie treibt.

12. Wird ein Ball über die Thorpfosten hinweggeschleudert, so ist es als Treffer anzusehen, wenn er nach der Ansicht des Schiedsrichters zwischen ihnen durchflog.

13. Jene Partei, welche die meisten Treffer erzielt, gewinnt das Spiel.

14. Falls der Ball von einem Spieler hinter seine eigene (d. h. nicht die gegnerische) Grenzlinie (»back line«) geworfen wird, so muss man ihn von der Mitte der Thorlinie aus wieder in's Spiel bringen. Dabei hat der angegriffene Theil (NB. also derjenige, der sich hier vergangen hat) sich hinter diese Linie zu begeben und so lange daselbst zu bleiben, bis der Ball geworfen ist, wahrend die Angreifer sich beliebig, jedenfalls aber weiter als 25 Ellen (= 22·85 Meter) vom Ball entfernt, aufstellen dürfen. Wenn der Ball von einem Reiter oder Pony zuruckspringend hinter die erwahnte Linie gerathen ist, so findet diese Strafbestimmung keine Anwendung.

15. Wird der Ball aus den Grenzen hinausgeschleudert, so soll ihn der Schiedsrichter genau von der Stelle aus, wo er das Spiel verliess, auf den Platz zurückwerfen, und zwar parallel zu den beiden Thorlinien und zwischen die einander gegenüberstehenden Reihen der Spieler. Dies hat ohne Verzug und ohne Rücksicht auf abwesende Spieler zu geschehen.

16. Es ist erlaubt, einem Gegner »die Chancen abzureiten« (»ride out«; NB. nahere Erklarung folgt bei der Betrachtung des Spieles) oder mit dem Pony in der Weise dazwischenzutreten, dass er gehindert wird, den Ball zu treffen. Doch darf man einen Spieler, der gerade »im Besitze des Balls ist«, nicht »kreuzen« (siehe folgenden Absatz), es sei denn, dass dies in einer solchen Distanz geschehe, dass besagter Spieler sein Pony nicht zurückreissen muss, um einen Zusammenstoss zu vermeiden.

Wenn zwei Spieler von verschiedenen Richtungen heranreiten, um den Ball zu treffen, so muss, falls ein Zusammenstoss wahrscheinlich ist, demjenigen von ihnen Platz gemacht werden, der »im Besitze des Balls ist«,

d. h. jenem, welcher den Ball zuletzt getroffen hat oder — falls keiner von Beiden in dieser Lage ist — demjenigen Spieler, der in der Richtung, in welcher der Ball zuletzt getroffen wurde, daherkommt. Doch ist zu beachten, dass ein Spieler, mag er auch der Letzte sein, der den Ball traf, nicht als Besitzer desselben anzusehen ist, falls er (vor dem Augenblicke, wo die Frage sich erhebt) es unterlassen hatte, den Ball in seinem Laufe zu verfolgen.

17. Den Spielern ist es nicht erlaubt, den Stock eines Gegners abzulenken oder aufzufangen, es sei denn, sie befinden sich auf derselben Seite des gegnerischen Ponys wie der Ball oder genau dahinter. **Und auch in diesen Fallen darf der hindernde Stock weder über, noch unter das Pony des Gegners gerathen.**

18. Ein Spieler, der »abseits« (»off side«, siehe nachsten Absatz) ist, darf den Ball nicht zu treffen suchen, noch darf er die Gegner daran hindern, den Ball zu erreichen oder zu treffen.

Ein Spieler ist »abseits«, wenn im Augenblicke, da der Ball getroffen wird, kein Gegner sich zwischen ihm und der feindlichen Thorlinie oder deren Fortsetzung oder hinter der Linie befindet, und wenn er überdies weder selbst im Besitze des Balls ist, noch hinter einem Parteigenossen, der im Besitze des Balls ist, sich befindet. Die Thorlinie ist die acht Ellen (= 7·31 Meter) lange Linie zwischen den beiden Pfosten. Ein Spieler, der »abseits« ist, bleibt abseits, bis der Ball wieder getroffen oder zu treffen gesucht wird.

19. Es ist nicht gestattet, mit der Hand zu fassen, mit Kopf, Hand, Arm oder Ellbogen zu schlagen oder zu stossen, doch darf der Spieler mit seinem Oberarme stossen, unter der Bedingung, dass er den Ellbogen fest an seine Seite gedrückt halte.

20. Der Ball darf nicht getragen werden. Falls der Ball auf oder an den Spieler oder das Pony zu fallen kommt, so muss ihn der Spieler oder Reiter sofort zu Boden fallen lassen

21. Es ist dem Spieler verboten, sein Pony absichtlich mit dem Vorderende des Polostockes zu schlagen.

22. Jede Uebertretung der Regeln bildet ein Vergehen (»foul«); falls die Regeln 16, 17, 19, 20 und 21 verletzt werden, so hat der Schiedsrichter das Spiel zum Stehen zu bringen. Bei einer Verletzung der Regel 18 muss der Schiedsrichter das Spiel dann zum Stehen bringen, wenn Einer von der Seite, welche durch das Vergehen geschädigt wurde, an ihn appellirt. Nach erfolgter Unterbrechung darf die geschädigte Partei eine der nachbenannten Strafbestimmungen wahlen:

a) Ein Schlag steht ihr frei von der Stelle aus, wo der Ball lag, als das Vergehen begangen wurde. Dabei darf keiner von der Gegenseite sich innerhalb zehn Ellen (= 9·14 Meter) vom Balle befinden.

b) Die Partei, welche das Vergehen beging, hat den Ball hinter ihre eigene Thorlinie zurückzutragen und von dort aus in's Spiel zu bringen.

23. Wird ein Spieler durch ein Vergehen der Gegenseite zum Weiterspielen unfähig gemacht, so hat seine Partei das Recht, zu bestimmen, wer von der Gegenseite auf das Spiel verzichten muss, und dieses wird dann mit drei Spielern auf jeder Seite fortgesetzt; weigert sich jedoch die straffällige Partei, weiterzuspielen, so verliert sie dadurch die Partie. Diese Strafbestimmung kommt zu der in § 22 ausgesprochenen dazu

24. Nach jedem Treffer oder, falls kein Treffer gemacht wurde, nach Ablauf der halben Spielzeit (»half-time«) müssen die Thorpfosten gewechselt werden.

25. Der Ball ist nur dann draussen, wenn er über die Linie gelangt ist und dieselbe nicht berührt.

26. Wenn der Ball beschädigt wurde, so muss der Schiedsrichter sofort das Spiel zum Stehen bringen und einen neuen Ball an die Stelle, wo er zerbrochen wurde, hineinwerfen, und zwar gegen die nachstliegende Seite des Grundes, parallel zu den beiden Thorlinien und zwischen die einander gegenüberstehenden Spielmannschaften.

27. Wenn einem Spieler der Stock bricht, so hat er dorthin zu reiten, wo Stöcke bereit gehalten werden, und sich einen zu holen. Unter keiner Bedingung darf ihm ein Stock gebracht werden.

28. Lasst ein Spieler seinen Stock fallen, so muss er ihn selbst aufheben. Ein Spieler, der nicht zu Pferde sitzt, darf nicht nach dem Ball schlagen.

29. Niemand, mit Ausnahme der Spieler, der Schiedsrichter und des Spielleiters, darf die Arena betreten

30. Wenn ein Spieler oder Pony durch einen Unfall stürzt oder verletzt wird, dann darf der Schiedsrichter das Spiel unterbrechen, bis der Reiter oder das Pony ersetzt ist. Falls jedoch ein Spieler durch eigenes Verschulden stürzte, dann braucht das Spiel nicht unterbrochen zu werden.

31. Wird ein Spiel wieder aufgenommen, so muss der Ball dorthin, wo er sich bei der Unterbrechung befand, wieder hereingeworfen werden, und zwar hat dies in der im § 26 vorgesehenen Weise zu geschehen.

32. Jede absichtliche Nichtbeachtung der Verfügungen des Schiedsrichters zieht die Disqualificirung der betreffenden Mannschaft nach sich.

33. Ergibt sich ein Zwischenfall oder eine Frage, welche in den vorliegenden Regeln nicht vorgesehen ist, so kommt die Entscheidung dem Schiedsrichter zu

Nebenbestimmungen

1. Jedes Regiment und jeder registrirte Polo-Club, welcher im Polo-Comité noch nicht vertreten ist, hat das Recht, in denselben einen Officier oder ein Mitglied zu entsenden, doch müssen diese Deputirten Mitglieder des Hurlingham-Clubs sein.

2. Der Spielleiter ist verpflichtet, ein Buch anzulegen, in welches alle Ponies unter Beifügung von Details, die eine Identificirung ermöglichen sollen, einzutragen sind.

3. Alle Ponies, welche vor dem 13. Juli 1896 in den Champion-, Inter-Regimental- und County-Club-(Provinzial-Clubs-)Turnieren von Hurlingham, in den Open Subalterns' und Novices' Turnieren von Ranelagh, und dem All Ireland County Cup und den Inter-Regimental-Turnieren von Dublin benützt worden, finden ohne vorhergegangene Messung Aufnahme in dem Register, wenn die Person, welche das Pony in einem der oben erwahnten Turniere geritten hat, bis spatestens 1. Juni 1897 ein Gesuch unter Beifügung eines Certificats, dessen Formular der Hurlingham-Club zur Verfugung stellt, dem Poloieiter desselben einsendet.

4. Alle anderen Ponies, die nicht nach dem vorangehenden Paragraphen zu den sogenannten »vorhandenen Polo-Ponies« gehören, konnen nur dann registrirt werden, wenn sie, nach den »Messungsregeln« gemessen, die vorgeschriebene Höhe nicht überschreiten.

5. Damit alle Mitglieder wahrend des Nachmittags zum Spielen kommen, erhalt der Leiter das Recht, die Zeitdauer abzukürzen und den Wettkampf oder das Spiel zur festgesetzten Stunde abzubrechen. Wenn der Beginn eines Kampfes für 4 Uhr angesetzt ist, dann darf er um 5 Uhr 20 Min. abgebrochen werden.

6. Für gewöhnlich soll ein Kampf, der vor dem Mitgliederspiele gekampft wird, um 5 Uhr zu Ende sein, ausser wenn das Comite eine spatere Frist ausdrücklich bewilligt hat. Doch findet obige Einschränkung auf Kampfe um den Becher, wofern sie unentschieden bleiben, keine Anwendung.

7. Alle Polo-Clubs haben sich am 15. Mai eines jeden Jahres beim Leiter registriren zu lassen, indem sie gleichzeitig ihre Spielregeln und Mitgliederlisten überreichen.

8. Bei Kampfen um Becher oder Preise müssen die Ponies bona fide Eigenthum des sich betheiligenden Clubs oder Regimentes sein.

9. Scheuklappen und Radchensporen sind verboten, ausser bei gewissen Anlassen, wo das Comite ihre Ver- [illegible]

10. Auf jeder Seite dürfen nicht mehr als vier Spieler theilnehmen. Die Mitglieder, die sich zuerst vor dem Pavillon einfinden, erhalten den Vortritt

11. Der Schiedsrichter soll ein Pfeifchen bei sich haben, das er im Bedarfsfalle benützen kann.

12 Wenn der Platz nach der Ansicht des Leiters in gut benutzbarem Zustande ist, muss er jeden Tag, mit Ausnahme des Freitages, wo er geschlossen bleibt, um 3 Uhr geöffnet werden, doch nur, wenn sich mindestens sechs Spieler eingefunden haben. Je zwei Mannschaften, die gegeneinander spielen, dürfen den Platz 20 Minuten lang benützen. Um 7·15 Nachmittags hat das Spiel ganz aufzuhören und muss der Platz geraumt werden.

13. Die Farbe des Hurlingham-Clubs ist ein hellblaues Hemd. Die zweiten Farben sind weiss und roth. In Mitgliederkampfen hat jeder Spieler ein weisses Hemd oder Jersey zu tragen mit rother und blauer Weste, die der Spielleiter zur Verfügung stellt.

In Erganzung der hier wiedergegebenen Gesetze hat der Hurlingham-Club ein Messungsreglement von 14 Punkten aufgestellt. Die Bedingungen für die Bewerbung um den »County Club Cup«, d. h. den Becher für die provinzialen Clubs, hat er in zwolf Paragraphen und diejenigen für den Championbecher in sieben Paragraphen festgelegt.

(Fortsetzung folgt.)

LUFTSCHIFFFAHRT.

WISSENSCHAFTLICHE BALLONFAHRTEN.

Ueber wissenschaftliche Ballonfahrten hat am verflossenen Samstag Herr Oberlieutenant Franz Hinterstoisser, der neue Commandant der militar-aeronautischen Anstalt, im wissenschaftlichen Club einen interessanten Vortrag gehalten, dessen hauptsachlichsten Inhalt wir im Folgenden wiedergeben.

Noch vor wenigen Jahren wurden die meteorologischen Beobachtungen nur in den staub- und raucherfullten Stadten vorgenommen, und man erwartete von diesen Messungen untrügliche Resultate, welche weitere Schlüsse auf Wind und Wetter gestatten sollten. Erst den Arbeiten der Herren Professoren Hann und Bezold ist es zuzuschreiben, dass man in allen Staaten daran ging, auf hohen Bergesgipfeln meteorologische Stationen einzurichten. Es ist nun von grosser Wichtigkeit, dass auch in der freien Atmosphare Messungen des Luftdruckes, der Temperatur, des Feuchtigkeitsgehaltes der Luft und der elektrischen Spannungen vorgenommen werden. Zu dem Zwecke konnen meteorologische Fesselballons und Drachen mit Registrirapparaten in den Dienst gestellt werden. Das beste und erschöpfendste Mittel zu solchen Messungen bildet aber der Freiballon, bemannt oder unbemannt, mit Registrirapparaten allein

Der Vortragende beschreibt vorerst in anschaulicher Weise den Verlauf einer Freifahrt, dann zahlt derselbe die Ausrüstung der Meteorologen auf, die der Physiker und Mediciner und geht schliesslich auf die gemeinsamen Fahrten, die sogenannten Simultanfahrten, über, die gleichzeitig von den verschiedenen Auffahrtspunkten aus unternommen werden, um so einander übergreifende Querschnitte im Luftocean, auf dessen Grund wir wohnen, zu erhalten.

Die Franzosen, die auf dem Gebiete der Luftschifffahrt immer »voll Dampf voraus« sind, haben diesen Gedanken angeregt. Zuerst waren es einzelne Gelehrte, welche sich daran betheiligten, und erst spater haben die Völker und Nationen es begriffen, dass es eine internationale Pflicht sei, die Zustande des wogenden Luftmeeres Untersuchungen zu unterziehen.

Oberlieutenant Hinterstoisser greift nun die simultanen Fahrten vom 14. November 1896 heraus, wo gleichzeitig, um 2 Uhr Früh, von Paris, Strassburg, München, Berlin, Moskau und Petersburg bemannte und unbemannte Ballons freigelassen wurden.

Der Ballon »Aérophile III« (Paris) erreichte z. B. eine Höhe von 15.000 Metern und registrirte eine Temperatur von — 60° C.

Von den wissenschaftlichen Ergebnissen dieser Fahrten führt der Vortragende folgende an:

1. Wurde constatirt, dass bis 4000 Meter Höhe die Temperatur per 100 Meter Höhe um 0·5° C. abnimmt, von 4000 Meter aufwärts per 100 Meter aber um 1° C.

2. Was die verticale Vertheilung der Temperatur und Feuchtigkeit anbelangt, hat sich ergeben, dass kaltere und warmere, trockene und feuchte Luftschichten oft miteinander abwechseln.

3. In einer Wolke nimmt die Temperatur von unten nach oben gerechnet schnell ab und erreicht im obersten Theil derselben ihren tiefsten Stand. Ober den Wolken aber nimmt die Warme rasch zu, weil sie von der Wolke reflectirt wird. Darum schwimmen die Ballons auf der Wolke, wenn sie auf Wolken hinabsinken, einige Zeit.

4. In Gewitterwolken kommen haufig Luftwirbel vor Die hohen Cirruswolken, welche man für Eiskrystalle hielt, machen, wenn man dieselben durchfahrt, den Eindruck eines Schneegestöbers.

5. Die unteren Winde gehen spiralförmig vom Maximum zum Minimum, drehen sich dann, wenn man sich in die Windrichtung stellt, nach rechts und kehren in einer Höhe von 1100—1600 Metern als obere Winde spiralformig vom Minimum zum Maximum zurück.

6. Ballonfahrer beobachten haufig optische Erscheinungen: Aureolen, farbige Ballonschatten, Nebensonnen, Sonnenhöfe und Luftspiegelungen.

7. Fahrten über Wolken lassen in der Wolkendecke genau die Flusslaufe erkennen, über die die Wolken gelagert sind, als ob in letzteren das Flussbett circa 50 Meter tief eingeschnitten ware. Diese Eigenthümlichkeit geht nach den Wahrnehmungen des Professor Erk in München [illegible] selbst die Nebenarme, Flussmündungen etc. ausnehmba[illegible] sind, was für die Orientirung bei Fahrten über Wolken von der grössten Bedeutung ist.

Noch ein weites Feld der Forschung ist offen, aber Niemand kann sich des Urtheils erwehren, dass es für die Allgemeinheit wichtig ist, wenn wir vom Himmel genauere Kunde erhalten. Es ist Pflicht aller Gebildeten, an diesem Werke nach Kraften mitzuwirken.

Da Wien und Budapest nun nicht allein die Hauptstadte eines grossen Reiches sind, sondern gerade im Centrum Europas sich befinden, ist es naheliegend, dass sich künftighin auch diese Stadte an den Simultanfahrten betheiligen sollten.

Der Vortragende schliesst seine Ausführungen, indem er der Hoffnung Ausdruck gibt, dass die Luftschiffer Oesterreichs bei keiner Simultanfahrt mehr fehlen werden. »Viribus unitis excelsior!«

NOTIZEN.

EINE ACTIENGESELLSCHAFT zur Förderung der Luftschifffahrt soll in Stuttgart gegründet werden. Derartiges ist zwar schon haufiger versucht worden, bisher aber immer ohne Erfolg. Nun scheint die Errichtung der Actiengesellschaft aber bessere Chancen zu haben, denn es hat sich ein Comite gebildet, welches einen Statutenentwurf gemacht und versendet, auch schon Zeichnungen im Gesammtbetrage von 120.000 Mark (etwa 72.000 fl.) gesammelt hat. Allerdings fehlt da noch ziemlich viel zu einer Million Mark, aus der das Actiencapital der Gesellschaft bestehen soll, aber es ist immerhin ein Anfang. Der Zweck der Gesellschaft ist nach dem Statutenentwurf: 1. Die Förderung der Luftschifffahrt mittelst lenkbarer Luftfahrzeuge, zunächst auf der Grundlage des von dem Grafen Zeppelin ausgearbeiteten Entwurfes, zu diesem Behufe einerseits die Durchführung von Versuchen zur Erweiterung der bisherigen Kenntnisse über die Bewegungsverhaltnisse im Luftmeere, sowie die Vermittlung der erzielten technisch-wissenschaftlichen Ergebnisse an die Kreise der vaterlandischen Industrie, und andererseits die Ausführung und Erprobung von Luftfahrzeugen. 2 Die technische und wirthschaftliche Verwerthung der gewonnenen Ergebnisse, insbesondere durch Erwerbung, Veraüsserung und Nutzbarmachung von Patenten sowie durch Bau und Betrieb von Luftfahrzeugen.

SCHIESSEN.

IN MONTE CARLO war der Kampf um den Prix des Citronniers am 12. d. M. der interessanteste, den die Taubenschiessen der heurigen Saison bisher geboten. Die Betheiligung war sowohl seitens der Schützen als seitens des Publicums recht gut, und herrliches Wetter begünstigte die Veranstaltung. 32 Concurrenten nahmen an dem Wettbewerb theil, von denen nach der sechsten Runde noch sieben, nach der folgenden noch fünf im Gefecht waren Die Herren H. J Roberts, Quirolo, Bianco und Marconcini holten auch die achte Taube herunter. Beim neunten Schusse fehlte Herr Marconcini seinen Vogel, und in der zehnten Runde schied M. Quirolo aus. Die beiden anderen Herren schossen dann weiter. Beide fehlten beim zwölften Schusse, Beide machten den dreizehnten zum Treffer, dann aber erlegte Mr. Roberts seine Taube, wahrend sein Gegner fehlte. Die Herren wurden also in folgender Weise placirt: H. J. Roberts 1, Bianco 2, Quirolo 3. — Am 18. Janner bewarben sich 51 Schützen um den Prix des Mandariniers. Nach der elften Runde war diese Schaar bis auf vier zusammengeschmolzen. Dies waren die Herren Drevon, Gouyard, Roberts und Henry. Der Letztgenannte fehlte seine dreizehnte Taube, wahrend die anderen drei Schützen nach der vierzehnten Runde die drei ersten Gelder theilten und nur um den Extrapreis von 570 Frcs. weiterschossen, bis Roberts nach der sechzehnten Runde ausschied, worauf die beiden Anderen den Preis theilten.

JAGD.

JAGD AUF WÖLFE MITTELST ANHEULENS.

Diese Art der Jagd ist eine der interessantesten und ergiebigsten, die man auf die genannten Räuber ausüben kann; allerdings bedarf es eines geschickten Anheulers, d. i. eines Mannes, der das Heulen der Wölfe, das an Winterabenden so unheimlich tönt, täuschend nachzuahmen versteht. Die Jäger beziehen primitiv hergestellte Kanzeln, auf einer ebensolchen postirt sich der Anheuler, wenn er durch seine Kunst bereits eine Anzahl Wölfe »locker« gemacht hat, was sich durch deren von verschiedenen Seiten her ertönendes Geheul kundgibt.

Das überaus feine Witterungsvermögen des Wolfes bedingt, dass sich die Jäger sowohl wie auch der Anheuler auf einer solchen Jagdpartie des Rauchens enthalten, um die schon auf den Laufen und in der Nähe befindlichen »Räuber« nicht zu vergrämen und damit den Erfolg der ganzen recht beschwerlichen Jagd zu vereiteln. Denn es ist gewiss keine Kleinigkeit, auf einer ganz primitiv, weil vielleicht erst kurz vor der Jagd hergestellten Kanzel in strenger Winterkälte ruhig zu stehen und unter Umständen selbst gezwungen zu sein, eine ganze Nacht dort verbringen zu müssen.

Diese recht unangenehme Nothwendigkeit stellt sich aber um so sicherer ein, je mehr Wölfe auf das Anheulen ihren Pass zu den Kanzeln genommen, von denen sie nach Art der Hunde auf den Keulen sitzend die Köpfe in die Höhe halten und ihr so unmelodisches Geheul fortsetzen. Blitzt da oder dort ein Schuss auf, so verscheucht das die Räuber nur für kurze Zeit und umsoweniger, je grösser die Zahl der an Ort und Stelle gelockten sich gestaltet hat. Darum ist diese Jagdmethode nicht überall durchführbar, am allerwenigsten dort, wo ausgedehnte Wälder zahlreiche Rotten von Wölfen beherbergen, die selbst in dem Falle, als sie die ihnen drohende Gefahr erkennen, nicht von der Stelle weichen, sondern einen oder den anderen von einem Schuss Getroffenen reissen und fressen, dann aber um so tückischer eine »Blockade« der Kanzeln bis in den nächsten Morgen hinein fortsetzen.

In Gegenden aber, wohin Wölfe nur zeitweilig ihre Raubzüge ausdehnen und darauf in irgend einem Gehölz stecken, dort ist die Jagd mittelst Anheulens ganz ungefährlich, ergibt aber auch selbstverständlich nicht Resultate, welche die Mühen und Beschwerlichkeiten in genügendem Maasse lohnen. Wer aber noch nie eine solche Jagd mitgemacht hat, wird sich auch dann gelohnt sehen, wenn selbst nur 2—3 Wölfe an Ort und Stelle eine Schussgelegenheit darbieten. Oft darf eine solche Jagd in einer und derselben Gegend auch nicht unternommen werden, da schliesslich die Wölfe entweder vertrieben werden oder aber auf das Anheulen nicht mehr reagiren, wenn sie dessen Gefährlichkeit wiederholt kennen gelernt. Zur Ranzzeit — die wohl den ganzen Winter über anhält, da die Wölfinnen zu sehr ungleicher Zeit hitzig werden, die meisten aber gegen Ende December — gestaltet sich das Anheulen am lohnendsten; denn die Wölfe sind hinter den hitzigen Wölfinnen her fortwährend auf den Laufen, und hat eine derselben ihren Pass den verhängnissvollen Kanzeln zu genommen, so folgt ihr sicher eine Rotte von Wölfen, die nicht selten eine Beisserei beginnen, während welcher einige derselben gestreckt werden können.

Wer sich mit dem Erlegen eines Wolfes vollständig zufriedenstellt und eine Kanzel, selbstverständlich in Begleitung des Anheulers in der Abenddämmerung bezieht, der kann nach Abgabe seines erfolgreichen Schusses sich noch getrost von seinem Schiesstand herunter und nach Hause begeben; wer aber das Schauspiel geniessen wollte, eine ganze Rotte herangeheult zu sehen, und seinen Wunsch auch befriedigt findet, der wird es sich dreimal überlegen, durch den ihn umgebenden Cordon seinen Weg zu nehmen.

Die Kanzeln werden immer auf einzeln stehenden alten Bäumen errichtet und namentlich auf solchen, die sich auf grösseren Blössen vereinzelt vorfinden; im Walde selbst wurden sie dem Zweck nicht entsprechen; denn erstens würde der Schütze keinen freien Ausblick haben, somit die herangeheulten Wölfe wohl vernehmen, aber nicht zu Schuss bekommen und so auch des Schauspiels, welches die rings um eine freistehende Kanzel sich niederlassenden »Räuber« darbieten, sich berauben.

In manchen Gebieten Russlands und Polens sowie mehrerer solcher Oberungarns wäre ein Anheulen eine ziemlich gewagte Sache, da die Betreffenden unter allen Umständen schon vor Besteigen der Kanzeln mit der eventuellen Nothwendigkeit zu rechnen hatten, die Nacht auf ihren luftigen Sitzen verbringen zu müssen. Diese Nothwendigkeit hat sich sogar in Fällen ergeben, in denen 12—15 Wölfe erlegt, von ihren Artgenossen aber auch an Ort und Stelle aufgefressen wurden.

Das wird Niemanden Wunder nehmen, der eine grössere Treibjagd auf Wölfe mitgemacht hat und Zeuge dessen war, dass ein schweissender Wolf mitten im Treiben von den anderen gerissen wurde; wie erst, wenn mehrere Rotten sich da oder dort einfinden und hungrig, daher raubgierig, wie die Wölfe immer sind, keine ihnen drohende Gefahr beachten, sobald sie frischen Schweiss wittern.

Unter eine solche Rotte von der Kanzel herabzusteigen, wäre sicheres Verderben, trotz Büchse und Revolver, deren Blitz und Knall unter solchen Umständen die Wirkung gänzlich verlieren.

(Schluss folgt.)

NOTIZEN.

DER ROTHWILDSTAND in der Duberow, dem grossen königlich preussischen Forst von Königs-Wusterhausen, soll eine gründliche Blutauffrischung erfahren, zu welchem Zweck 45 Hirsche aus der Letzlinger Haide dahin gebracht wurden.

EIN GOLDADLER wurde kürzlich von einem Wildhüter bei Dunwich in der Grafschaft Suffolk erlegt, was ihm von vielen Seiten und selbst in der englischen Presse sehr übel vermerkt wird, da man die Ausrottung dieses »prächtigen Adlers befürchtet«.

IN DEN REVIEREN bei Coburg sollen, wie eben mitgetheilt wird, die Auerhähne bereits balzen. Gewiss eine für diese Jahreszeit höchst merkwürdige und hochinteressante Thatsache, die — wenn das Wetter so anhält — wohl recht lange vereinzelt dastehen wird.

FÜR 75 STÜCK im Regierungsbezirk Bromberg vom April bis December erlegte und gefangene Fischotter wurden 375 Mark als Prämien ausbezahlt. Aus der Anzahl der in einem Regierungsbezirk in Posen unschädlich gemachten Räuber ist zu ersehen, wie stark die Art derselben überhaupt vertreten sein muss, was zu der energischesten Verfolgung derselben geradezu auf-[illegible]

DAS SCHWARZWILD der Rominter Haide hat sich im Verlaufe dieses Sommers derart vermehrt, dass in Folge der grossen Schäden, welche durch Zerstörung der Gatter und das hierauf erfolgte Austreten des Wildes den angrenzenden Feldern, die von den Bewohnern der verschiedenen Walddörfer betreut werden, zugefügt worden, eine wesentliche Verminderung des Schwarzwildstandes beschlossen ist, was durch wiederholte Treibjagden geschehen soll.

EINE FASANENJAGD hat am 27. verflossenen Monates in dem Park von Sanssouci und dem hart anstossenden Wildpark seitens Kaiser Wilhelms II. stattgefunden, wozu mehrere Herren der unmittelbaren Umgebung des Kaisers eingeladen waren. Auch der Kronprinz hat an derselben als der ersten überhaupt theilgenommen und sich als trefflich veranlagter Schütze bewährt. 14 Schützen brachten 124 Fasanen, 14 Hasen und 5 Stück Verschiedenes [illegible]

DIE HOFJAGDEN, die im letztverflossenen Monat in den herzoglichen Forsten bei Dessau, Anhalt, abgehalten wurden, ergaben recht ansehnliche Strecken; so z. B. eine Jagd auf Sauen 148 Stück dieser Wildart. Ein eingestelltes Jagen in der Mosighauser Haide ergab eine Strecke von 17 Damschauflern, 3 Spiessern und 30 Stück Wild. Ausser diesen Jagden fanden auch mehrere Pürschfahrten statt, auf welchen auch einige starke Rothhirsche und Schaufler von monströser Geweihbildung zur Strecke gelangten.

DEN 900. FUCHS hat, wie »Hundesport und Jagd« mittheilt, der Förster J. Ernst-Rochmerheger in Westphalen kürzlich im Tellereisen gefangen. Derselbe hat diesen wohl einzig dastehenden Erfolg nicht allein den so vorzüglichen Fangapparaten zu danken, sondern zu ebensolchem Theil, wenn nicht zu weit grösserem, einer vorzüglichen Witterung, mit deren Verwendung ein ihm benachbarter Förster binnen drei Tagen sechs Füchse fing. Wenn überall mit solchem Eifer und einem halbwegs ähnlichen Erfolg dem für jede Wildbahn so gefährlichen »Rothpelz« zugesetzt würde, welchen Aufschwung der Jagd in Bezug auf Niederwild müsste das zur Folge haben und welchen aber erst dann, wenn auch dem geringeren Raubzeug ein ebensolches Augenmerk zugewendet würde!

DER SO ÜBERAUS MILDE WINTER hat manch seltsame Erscheinungen zur Folge. So z. B. wird aus Norwegen mitgetheilt, dass daselbst Drosseln und Seidenschwänze überwintern, was aber trotzdem nicht ausschliesst, dass ungeachtet der milden Witterung und vielleicht durch Nahrungsmangel veranlasst, Flüge dieser so herrlich befiederten nordischen Gäste in starken Zügen hie und da in Deutschland auftauchen. Aus verschiedenen Gebieten des Deutschen Reiches gehen Berichte ein, dass vor und unmittelbar nach Weihnachten Junghasen gesehen wurden. Sollte plötzlich Kälte und noch mehr allenfalls ein stärkerer Schneefall eintreten, so müssen die so überaus frühzeitigen Hasensätze unbedingt eingehen. Dass die Hasen überhaupt rammeln, wird aus den meisten unserer in geschützten Lagen befindlichen Reviere der Ebene berichtet.

ARKANSAS weist noch heutzutage eine Reihe von Wildgebieten auf, in denen der wilde Truthahn eine höchst erfolgreiche Jagd gestattet und wohin sich kurz vor Weihnachten eine grosse Anzahl von Jägern und Jagdfreunden begibt, um den traditionellen Christmas Turkey zu beschaffen und mit ihm als Jagdbeute heimzukehren. Im letztverflossenem Monat hatte sich gleichfalls eine aus acht Personen bestehende Gesellschaft von Jagdfreunden in einem an Truthühnern einen guten Stand aufweisenden Gebiet zwischen dem Badeau und Red River eingefunden und im Verlaufe der wenigen Tage ihres Aufenthaltes daselbst 40 wilde Truthühner erlegt. Das gab denn mehr als den gewünschten Christmas Turkey, und hochbefriedigt kehrten die Jäger heim. Wie hoch ihnen der Festtagsbraten zu stehen kam, das kam nicht in Betracht und würde wohl auch bei Niemandem in Betracht kommen, den das Waidmannsheil theilhaft geworden, an einer Reihe der herrlichsten Wintertage in einem amerikanischen, urwaldähnlichen Gebiet auf eine der auch in Amerika hochgehaltenen Federwildarten mit allem Erfolg zu Schuss zu kommen.

EIN NACH ALTENGLISCHER SITTE feierlicher Empfang des Prinzen von Wales, der als Jagdgast auf der Besitzung Chatsworth des Lord S. eingetroffen war, hat am Bahnhofe des Städtchens gleichen Namens stattgefunden. Im Galawagen mit hinten aufstehenden Lakaien, die gleich den Pferdelenkern Allongeperücken und auf diesen den altenglischen Dreimaster trugen, wurden der englische Thronerbe und seine Begleitung abgeholt. Im Schlosse selbst prangte Alles im hellsten Schmuck, und Reihen von Dienern, die Haushofmeister an der Spitze, wurden von dem ebenfalls im Galakleid erschienenen Schlossherrn und dessen Gemahlin, die am Fuss der Treppe den erlauchten Gast begrüsst hatten, diesem zur Dienstleistung zugewiesen. Mit gewichtiger Miene schritt der Haushofmeister voran, um dem von Lord S. und dessen Gemahlin begleiteten Prinzen die lange Reihe von Gemächern in der Hauptfront des Schlosses zur Verfügung zu stellen. Was die Jagden selbst betrifft, so waren diese von keinem ungewöhnlichen Ergebniss, aber doch annähernd von einem solchen, wie es der königliche Sportsman in seinen eigenen Revieren gewohnt ist. 1600 Stück zählte die Strecke des ersten Tages, und zwar seitens acht Schützen erzielt. Der Prinz schoss mit grossem Erfolg, und das Wild wurde von seinem mitgebrachten Retriever *Diver* apportirt. Mr. Dixon, der Head keeper Seiner Hoheit, war, wie es zumeist der Fall ist, als unmittelbarer Begleiter auf der Jagd zugegen. Mit seltener Fertigkeit und in überaus rascher Aufeinanderfolge feuerte der Prinz, so dass in kürzester Zeit bereits eine bedeutende Strecke erzielt wurde. Die englischen Blätter sprechen sich anlässlich dieses Jagdausfluges des Prinzen von Wales und der auf demselben abermals bewiesenen ausserordentlichen Schiessfertigkeit dahin aus, dass es einer für den Jagdsport so begeisterten Nation, wie es die englische ist, zur grössten Genugthuung gereichen muss, einen Jagdsportsman als Prinzen an ihrer Spitze stehen zu sehen.

DER ZWINGER.

DIE HETZE MIT DEM SCHWEISSHUNDE.

Eine voreilige Hetze mit dem Schweisshunde ist das übelst Angebrachte, was man auf einer Hochwildjagd, auf der der genannte Hund zur Verwendung gelangt, vornehmen kann. Häufig genug nimmt dieser selbst Schaden, ausserdem dass das Wild verloren geht, während es bei mehr Ueberlegung, ob überhaupt eine Hetze nothwendig sei, und vielleicht mit der einfachen Nachsuche der Zweck erreicht werden konnte, zur Strecke zu bringen gewesen wäre.

Besonders in Revieren von nicht sehr bedeutender Ausdehnung sollte man den Schweisshund bis zum Aeussersten am Riemen behalten. Es sollte den alten waidgerechten Jägern zufolge überhaupt nur dann gehetzt werden, wenn das kranke Wild vor dem Jäger aufstehen und weiterwechseln sollte; also auch dann nicht, wenn man ein Waidbett mit Schweiss findet, das Wild aber bereits weiter gewechselt. Bei Einhaltung dieses als Regel wird der Betreffende kaum eine Fehlhetze zu verzeichnen haben.

Beachtet man das nicht, dann kann es, und namentlich in einem kleineren Reviere, vorkommen, dass das kranke Stück über die Grenze gehetzt wird, was zur Folge hat, dass sich der Hund dann überlassen bleibt, und während der Jäger an Ort und Stelle dessen Rückkehr erwartet, entweder vergebens seine Zeit verbringt oder aber sogar gewärtig sein muss, den Hund zu verlieren. Darum soll es als Hauptprincip heissen: Nie hetzen, wenn es nicht absolut nothwendig ist, und am allerwenigsten in kleinen Revieren, denn auch ohne Hetze kann der Jäger zu dem durch diese zu erlangenden Zweck und Ziel gelangen.

Das bedingt aber auch, dass man jedes angeschossene Stück Wild auch gehörig krank werden lasse; man warte also bis drei Stunden nach dem Anschuss und arbeite dann mit dem Hund am Riemen recht vorsichtig. Tritt das kranke Stück vor dem Jäger aus dem Waidbett, ist es also nicht verendet, so trage man den Hund ab, warte nochmals 2—3 Stunden und lege ihn da, wo man ihn abgetragen hat, wieder zur Fährte.

Um sicher zu gehen, bestätige man dann, bestelle die Wechsel und lancire das kranke Stück; entweder wird es verendet gefunden oder aber von den vorstehenden Schützen gestreckt.

Ein zweiter Fall: Der Jäger sieht das kranke Stück im Bett sitzen und überzeugt sich, dass es thatsächlich schwer krank ist, so dass er annehmen kann, es werde sich aus dem Waidbett nicht mehr erheben, um fortzuwechseln.

In einem solchen Falle trage er den Hund ab, führe ihn etwa 300 Schritte weit fort, lege ihn ab, aber so, dass der Hund liegen bleiben muss, d. h. er befestige die Riemen um einen Stamm oder dergleichen, dann schleiche er sich an das schwerkranke Wild an und gebe ihm den Fangschuss, worauf der Hund zur Stelle geführt wird, auf der er abgetragen worden war, und dann erst arbeite man ihn bis zu dem inzwischen verendeten Stück, so dass er es findet.

Vorher aber trete der Jäger möglichst nicht an dasselbe heran, sondern erst wenn er durch den Hund daran gebracht wurde.

Niemals darf das Stück mit dem Hund am Riemen todtgeschossen werden.

Verfährt man streng nach dieser Weise, dann wird es selten fehlgehen, zumindest aber der Hund nicht entschieden verdorben, was schliesslich doch die Hauptsache ist.

Ist man nicht im Stande, einer allfälligen Hetze zu folgen, so wird der Hund leicht gleichgiltig, nicht gerne lange anhalten, und wiederholte solche Fälle werden ihn total verderben, während eine Suche, wenn sie schliesslich zum verendeten Wild führt, den Hund um so fester macht. Trägt man ihn ab, wo nicht mehr weiter gefolgt werden kann, so ist damit nur geschadet, weil er das Abtragen vom Anfang der Arbeit an kennt. Voreilig zu hetzen, heisst aber, wie schon eingangs erwähnt, den Hund von vornherein auf's Spiel setzen.

Oberförster Dromer räth an, dass man sich erst dann entschliessen soll, mit einem Schweisshund zu hetzen, wenn dieser als vollkommen fährtenrein anzusprechen ist und bereits mehrere Schweisssuchen am Riemen hinter sich hat.

Stärkere Hunde neigen, wie der Genannte besonders hervorhebt, und hauptsächlich wenn sie bissigen Temperamentes sind, dann solche, die gerne stumm jagen, zum Niederziehen des kranken Wildes. Mit demselben ist also eine Hetze nur unter den unumgänglichsten Umständen vorzunehmen.

Es ist also durchaus nicht gerechtfertigt, der Hetze eines Schweisshundes mehr Gewicht und Bedeutung beizulegen als der Riemenarbeit. Diese ist und bleibt das meist zu Schätzende an dem Hund dieser Race, der dazu bestimmt ist, eine und dieselbe Fährte zu halten, möge sie von was immer für einem anderen Wild derselben oder anderen Art gekreuzt werden. Demzufolge ist die Arbeit auf gesunder, kalter Fährte die Hauptgrundlage, die einem zu arbeitenden Hund eigen sein muss, damit er später seiner Bestimmung gerecht werde. Doch das gehört nicht in das Capitel über die Hetze, die — nochmals sei es gesagt — nie übereilt werden soll, weil sie den Hund ein- für allemal zu jeder richtigen Schweisshundarbeit unfähig machen kann, wenn sie nicht gar seinen Verlust zur Folge hat.

NOTIZEN.

DIE ZWEITE SPECIAL-AUSSTELLUNG, welche der Oesterreichisch-ungarische Foxterrier-Club veranstaltet, findet in Wien am 18. und 19. Juni statt. Mr. Vicary, der rühmlichst bekannte Züchter von Foxterriers, wird als Preisrichter fungiren.

DIE KAISERLICHE JAGDGESELLSCHAFT zu Moskau begeht am 25. d. M. das 25jährige Jubiläum ihres Bestehens und hält bei dieser Gelegenheit eine Ausstellung von Hunden sowie der verschiedensten Gegenstände, die sich auf Jagd und Hundezucht beziehen, ab. Als Schluss des Ganzen soll eine Wolfshetze mit Barsois stattfinden.

IN WIEN ist der Oesterreichische Hundezucht-Verein, an dessen Spitze die Herren Rudolf Christ. Graf Kinsky und Hans Graf Wilczek jun. stehen, in sein neues Vereinslocal, I., Minoritenplatz 4, Parterre, übersiedelt. Durch Anlegung einer kynologischen Bibliothek und Errichtung eines Lesezimmers hofft der Verein sein neues Heim zu einem Anziehungspunkte für die österreichischen Kynologen zu machen.

DER TERMINKALENDER der Delegirten-Commission weist für den Monat April d. J. nachstehende kynologische Veranstaltungen auf: 18. April: interne Schau für Vorstehhunde in München, veranstaltet vom Verein zur Züchtung deutscher Vorstehhunde; 19. April; interne Prüfungssuche für Vorstehhunde, bei Moosbach von demselben Vereine abgehalten, und ebenso am 20. April die interne Schau für Schweisshunde, Dachshunde und Foxterriers in Hartmannshofen und gleichzeitig internes Schliefen für Dachshunde und Foxterriers ebendaselbst.

IN SACHSEN und namentlich bei Dresden sowie in der Ober-Lausitz haben sich in letzterer Zeit die Fälle von Tollwuth unter den Hunden auffallend gehäuft, so dass vielenorts eine wahrhafte Panik herrscht und jeder nur halbwegs verdächtige Hund sofort getödtet wird. Aus Zittau wurden mehrere von Hunden gebissene Personen nach Wien transportirt, um dort einer Behandlung nach der Methode Pasteur's unterzogen zu werden. Hoffentlich ist die Gefahr in Folge der Panik als viel grösser geschildert, und wäre es wohl Sache der betreffenden Organe, letztere auf ihr wahres Maass zurückzuführen, um der von Tag zu Tag sich steigernden allgemeinen Aufregung Einhalt zu thun.

DIE NEW YEARS DAY SHOW in Newcastle-on-Tyne war, wie der »Stock-Keeper« berichtet, die zweite derartige Veranstaltung, welche die Reihe der 1898 abzuhaltenden Ausstellungen eröffnete. Mr. Georg Raper, auch in Oesterreich bekannt, hat auf der genannten Schau mit seinen Hunden die grössten Erfolge erzielt; sein Foxterrier *Wisevbankan* wurde Sieger in allen Classen dieser Race und erhielt ausserdem mehrere Specialpreise. *Go Bang* und *Duval*, die bereits auch im Auslande wohlbekannten Foxterriers desselben Besitzers, trugen mit den von ihnen eingeheimsten Preisen nicht wenig dazu bei, die Zeit der Ausstellung zu einem wahren Siegeszug Mr. G. Raper's als Züchter zu gestalten.

DER PLAN EINER HILFSEXPEDITION nach Alaska, deren Ausführung die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika beabsichtigt, ist durch einen unternehmenden Mann der Verwirklichung viel näher gerückt worden. Während die Consulen in Belgien, Holland und der Schweiz wohl die eingehendsten Berichte über die Art und Weise der Verwendung von Hunden zum Zug einsandten, zugleich aber bemerkten, dass man allgemein gegen eine solche Verwendung ist, eine Thatsache, deren Billigung sich die Mehrzahl der Hundefreunde in Amerika anschloss, hat ein Mr. Davies Mitte December bereits 70 in Belgien angekaufte Zughunde nach New-York gebracht, um mittelst derselben zwischen Ottawa und Circle City eine Art Postverkehr zu errichten. Ob dieselben ein so strenges Klima, wie es bereits im Gebiete von Ottawa, Canada, herrscht, ertragen werden, ist sehr fraglich, und wäre es wohl des Versuches werth gewesen, zu dem Zwecke der Hilfsexpedition sich der Eskimohunde zu bedienen, die mehr Garantie dafür bieten, das hochnordische Klima Alaskas zu ertragen.

FISCHEN.

DAS ANGELN AUF HECHTE.

(Schluss.)

Gefährlich, weil zumeist mit dem Verluste des Fisches verbunden, ist das Anhaken am äusseren Rande des Hechtmaules, weniger das in der Augenhöhle des Fisches, da in dem Falle kein so heftiger Widerstand zu fürchten ist.

Am wüthendsten geberdet sich der Hecht, wenn er am Bauch angehakt wird; er wirft sich da unaufhörlich nach allen Richtungen hin, und man lässt ihm möglichst viel Schnur, um ihn recht zu ermüden, halte aber nichtsdestoweniger dieselbe straff. Man führe einen angehakten Hecht niemals stromaufwärts.

Gut angehakte und durch Drillen bereits ermüdete Hechte lande man rasch, da sie sonst, wenn der Angler sich ihnen — am Uferrand — nähert und sie ihn gewahr werden, neue und heftige Versuche anstellen, sich von dem Haken zu befreien. Hat man einen gelandet, so unterlasse man nie, ihn sofort mit einem Stockhieb über den Kopf zu tödten, lege ihn dann aber nicht mehr in's Wasser, da sich dadurch sein Fleisch verschlechtert.

Die für die Wurfangel günstigste Zeit ist der frühe Morgen und der späte Abend. Wird man in seichtem und klarem Wasser einen auf dem Grund liegenden Hecht gewahr, so werfe man die Angel aus, doch ja nicht so, dass sie an der Stelle, wo er liegt, auffällt, weil er dadurch verscheucht würde. Fällt aber die Wurfangel seitlich von ihm oder weit von ihm ein, so wird seine Raubgier gereizt und er gibt dann Gelegenheit zum Anhaken. Was die Orte betrifft, an denen mit Vortheil zu fischen ist, so sind das vor Allem jene, wo ein Bach oder sonstiger Wasserlauf in den Fluss mündet; bei hohem Wasserstande sind ausser dem Bereiche der Strömung liegende Tümpel nahe den Ufern und ebenso Buchten stets mit Erfolg zu befischen; sind diese letzteren reich mit Wasserpflanzen bewachsen, stehen daselbst um so sicherer Hechte, nur heisst es dann vorsichtig sein, um die Angel nicht verfangen zu sehen. Ausserdem achte man stets darauf, dass bei dem Fischen in der Nähe des Ufers oder bei dem Näherheranschwimmen an dasselbe der Hecht stets die grössten Anstrengungen macht, von dem Haken loszukommen; er fürchtet das Land, da er sich seiner Kraft und Widerstandsfähigkeit nur in dem heimischen Element, dem Wasser, bewusst ist.

Wer eine längere Zeit mit der Wurfangel auf Hechte sein Heil versuchte und dann auf andere Angelmethoden überging, wird finden, dass die erstere die sicherste und daher erfolgreichste ist; sie beruht darauf, dass die Raubgier des Hechtes durch den schwimmenden Naturköder gereizt wird, und deshalb verdient ein solcher Köder auch den Vorzug vor dem sogenannten Kunstfisch, auf den der Hecht nur in besonderen Fällen losfährt, keinesfalls aber so häufig und am allerwenigsten ein grosser Hecht.

Eine zweite Methode, die übrigens auch nicht zu verwerfen ist und unter den vielen Arten des Angelns auf Hechte neben der mit der Wurfangel zuerst Berechtigung verdient, ist die mit dem Gabelfisch, im Gegensatze zu dem Spinnfisch, wie er bei der Wurfangel Verwendung findet. Die Art dieses zweiten Angelns ist folgende: Man befestigt einen Hechthaken mittlerer Grösse an einer nicht allzu langen Schnur und diese an einer langen Ruthe, die mit dem dickeren Ende schief in das Ufer gesteckt wird. Bessere Dienste leistet ein natürlicher, gegen das Wasser zu hangender Zweig, an dem die Angel und die Schnur festgemacht werden. Von der Spitze der Ruthe oder des Zweiges lässt man eine handbreitlange Schnur herabhangen, bindet hierauf eine Schleife und steckt diese an dem Ende des einen Armes einer Holzgabel fest. Die weitere Schnur wird einigemale quer, jedoch ja nicht zu straff um das gabelige Holz gewunden und in einem leichten Spalt, der an dem Gabelende gemacht wird, lose eingesteckt, so dass ein Stück noch senkrecht in's Wasser herabhängt, jedoch nicht allzu tief. Nun wird an dem Haken ein Köderfisch befestigt, und zwar so, dass ersterer bei den Kiemen hinein und beim Maul herausgeführt, unterhalb der Rückenflosse aber die Schnur festgemacht wird, was durch das bekannte Annähen geschieht.

Der den Köder anspringende Hecht reisst die Schnur aus dem Spalt, windet die Schnur von der Gabel und sucht den Fisch zu verschlingen,

bleibt am Haken fest, und durch das nun beginnende Kampfen windet er die Schnur vollends ab. Die Anordnung der Gabel bedarf jedenfalls einiger Uebung; sobald sie aber einem Anfanger von einem Praktiker gezeigt wird, findet er sich leicht zurecht. Der Gebrauch dieser Gabel ist deshalb von Vortheil, weil mit ihr Gewasser befischt werden konnen, die sich für das Wurfangeln durchaus nicht eignen; auch kann ein und dasselbe Wasser auf beide Arten zugleich befischt werden, und zwar werden Strömungen behufs ersterer ausgenützt, ruhige Stellen aber zu letzterer, und zwar sind es gerade die schwersten Hechte, die mittelst der Gabelangel erbeutet werden. Die zwei den meisten Erfolg versprechenden Arten des Angelns auf Hechte sind hiemit, wenn auch nur kurz beschrieben; wer sie nur halbwegs vollkommen sich eigen macht und bei deren Anwendung mit der nöthigen Vorsicht und Geduld zu Werke geht, wird sehr bald die Ueberzeugung gewinnen, dass er auf keine andere Art jene Erfolge erzielen kann, wie durch den Fang dieser zwei combinirten Methoden des Angelns auf Hechte, namentlich im Winter, zu welcher Zeit nur wenige Fischarten im Fangkalender verzeichnet sind.

Alle anderen Methoden des Angelns, jene des Legens von Nachtschnüren, die übrigens verboten sind, beruhen auf dem Gebrauch des Spinners oder der Wurfangel mit den verschiedenartigst construirten Triangeln. Man begnüge sich aber mit den zwei erstgenannten Methoden, je nach der Art des abzufischenden Wassers bald die eine, bald die andere, wenn nicht vielleicht beide vereint anzuwenden. Erst wenn man einigemale mit einem und dem anderen starken Hecht um dessen Besitz zu kampfen hatte, wird man der Sache ihren wahren Reiz abgewinnen und die Ueberzeugung erlangen, dass der Hecht ein ebensolcher Sportfisch ist wie der Lachs oder die Forelle und dass einen 9—12-Pfünder sicher zu landen nicht weniger Kunst und Geschicklichkeit fordert, wie das Landen eines ebenso schweren Lachses. Ware das nicht der Fall, dann wurde man in England, der Heimat des Angelsports, das Angeln auf Hechte nicht so hoch halten, wie es thatsachlich der Fall ist, da es ja an anderen Gelegenheiten, diesen Sport auszuüben, durchaus nicht fehlt. Trotzdem wird jedes Hechtwasser in moglichstem Maasse ausgenützt und das mit allem Recht, da der Hecht der furchtbarste Fischrauber ist, zum Glück aber auch ein Cannibale, der sein eigenes Geschlecht nicht verschont, demnach sehr viel dazu beitragt, dass seiner Vermehrung Schranken gezogen werden.

Die Gefrassigkeit und Raubgier des Hechtes kennzeichnet sich am besten dadurch, dass, wenn man einen kleinen Hecht aus dem Wasser hebt, nicht selten ein viel starkerer nach diesem schnappt und ihn mit den nach rückwarts gekrümmten Zahnen so festhalt, dass der Angler mit Vorsicht beide in Sicherheit zu bringen vermag. Das pflegt namentlich in den Wintermonaten vorzukommen, weil zu der Zeit die Futterfische nicht überall reichlich vertreten sind, der Hecht daher jede Gelegenheit zu einem Raube, der nicht auf der Jagd nach frei umherschwimmender Beute beruht, gierig ausnützt.

NOTIZEN.

DIE DEUTSCHE HOCHSEEFISCHEREI wird derzeit in der Nordsee von 100 Fischdampfern, 267 Segelfahrzeugen mit Grundschleppnetz, 81 Haringsbaggern und 98 sonstigen Fahrzeugen betrieben; der Ertrag der gesammten deutschen Seefischerei belauft sich auf etwa 20 Millionen Mark pro Jahr.

DER »DEUTSCHE FISCHEREIVEREIN« hat beschlossen, die Gebirgsbache im Maingebiete mit Lachsbrut zu besetzen und im Rhein einen Versuch mit Schnapelbrut vorzunehmen, die canalisirten Gewasser aber in Zukunft mit Karpfen zu besetzen, da es sich erwiesen hat, dass diese in verschiedenen Laufen dieser Gewasser sehr gut gedeihen und reichen Absatz finden.

DIE REGENBOGENFORELLE gewinnt von Jahr zu Jahr an Verbreitung und bildet bereits die Bestockungen zahlreicher Gewasser. So z. B. hat die Regierung des Grossherzogthums Baden im December v. J. 2000 Stück einsömmerige Fische dieser Salmonidenart in die Tauber einsetzen lassen. Man hofft auf einen vollstandigen Erfolg dieser Maassnahme, da die Nebenflüsse des genannten Flusses die durch Aussetzen dahin verpflanzte Regenbogenforelle zu festen Bestockung zahlen.

IN FRANKREICH wird neuester Zeit der Hebung der Süsswasserfischerei alle Aufmerksamkeit zugewendet. Abgesehen von der Constituirung einer neuen Gesellschaft, welche eine grosse Anzahl von Binnengewassern pachten will, um sie der Zucht von Salmoniden dienstbar zu machen, soll jetzt in der Rhone eine Einrichtung behufs der Zucht von Sterlets getroffen werden. Die Stammbestockung soll aus den Gewassern Croatiens beschafft werden. (Von einer Zucht kann wohl keine Rede sein, sondern nur von Aufzucht. D. Red.).

EIN AAL von zwei Pfund Gewicht wurde kürzlich bei Schlierbach in einem Forellenbache des bayerischen Hochlandes gefangen. Der betreffende Bach gehort zwar zum Donaugebiete, ist aber mit der Donau selbst erst in weiter Entfernung von der Fangstelle dieses Fisches und auch dort nur mittelbar, d. i. durch den Mungfall und den Inn in Verbindung. Der Aal ist also entschieden erst nach einem weiten Aufstieg, und zwar aus einem der linksseitigen Zuflusse des genannten Stromes, woselbst seit Jahren Aalmontée ausgesetzt worden, in einen der rechtsseitigen Zuflüsse und von diesem aus in den Schlierbach gewandert.

GEGEN DAS EINSETZEN des Forellenbarsches wurde seinerzeit noch mehr geeifert, als dies rücksichtlich des Zanders der Fall war. Namentlich den Ersteren hat man als einen viel argeren Rauber, als es der Hecht ist, geschildert und dabei die Frage aufgeworfen: »Warum schafft man unseren Fischbestockungen nur Feinde als Beisatz und nicht Friedfische, die nebeneinander ruhig gedeihen?« Trotzdem hat sich der Kreisfischereiverein zu Speier nicht abhalten lassen, in das Altwasser des Rheins eine bedeutende Anzahl zweisömmeriger Fische erstgenannter Art einzusetzen, nachdem er schon früher ein Gleiches gethan und damit die besten Erfolge erzielt hatte.

DIE NEUE ART der Renkenfischerei, wie sie im Genfer See in Aufnahme gekommen und über die wir kürzlich berichtet mit dem gleichzeitigen Hinweis darauf, dass die unvergleichlich reicheren Ergebnisse dieser Art des Fanges sogar auf den Preis der Bodensee-Renken erheblich gedrückt haben, hat den Bodenseefischern einen nicht unbedeutenden Schaden zugefügt. Denn wahrend im Genfer See mit dem neuartigen Netz, einem bedeutend erhohten Schwebenetz, in einer Nacht 10—12 Centner Renken gefangen werden, erzielt ein Bodenseefischer zuweilen den ganzen Sommer über keinen solchen Fang, daher auch das Sinken der Marktpreise bezüglich dieser Fischart erklarlich wird.

WORMSER FISCHER behaupten, dass der Zander, welcher seinerzeit nur nach vielseitigem hartnackigen Widerspruch in den Rhein eingesetzt werden konnte, derzeit der werthvollste, gewinnbringendste Standfisch des Rheins ist, wenigstens soweit die Strecken des Altrheins bei Worms, die mit dem Hauptstrom in Verbindung stehen, in Frage kommen. Man hat übrigens die Zanderzucht auch in Württemberg, und zwar auf einen und den anderen See auszudehnen versucht. So wurden in dem Ebnissee im Welzhauser Walde im Sommer des Jahres 1896 Eier dieser Fischart eingesetzt und bei der im verflossenen Jahre stattgefundenen Abfischung des Sees der »Allg. F.-Z.« zufolge eine bedeutende Anzahl bis 20 Centimeter langer Zander gefangen. Da der See sehr tief ist, sollen die wieder eingesetzten Zander zur Laichreife gedeihen und so also der See einen schliesslich recht bedeutenden Besatz an genannter Fischart aufzuweisen haben.

DASS BACHFORELLEN unter Umstanden auch ohne jede künstliche Fütterung einen nicht unbedeutenden Abwachs gewinnen konnen, beweist nachstehende von der »D. F.-Z.« mitgetheilte Thatsache. In einem neu angelegten Salmonidenweiher von 500 Quadratmeter Oberflache, und zwar im Kreise Landsberg am Lech wurden im Juli 1895 400 Stück angefütterte Bachforellen ausgesetzt. Ohne jede künstliche Fütterung hat man im Februar 1897 330 Stück in einem Gesammtgewicht von 36½ Kg abgefischt und hiedurch hat sich ein Abwachs der Forellen erwiesen, der geradezu erstaunlich ist, wenn man eben bedenkt, dass in dem, nebenbei bemerkt, gut besetzten Salmonidenweiher nicht gefüttert wurde. Günstige, natürliche Verhaltnisse gestatten wohl eine solche Ausnahme, doch kann diese Niemandem als Norm und zur Richtschnur dienen, der nicht Gefahr laufen will, grossen Schaden zu erfahren. Fütterung bleibt Fütterung, nur soll sie nicht in Mastung ......

EIN SELTSAMER FANG von Schildkröten im Round Lake im Saratoga County, der ganz unerwartet stattgefunden und höchst erheiternd wirkte, wird von einem amerikanischen Angelsportsman in Nachstehendem mitgetheilt: Ich hatte mit einigen Genossen zum Zwecke des Angelns in dem genannten See (Round Lake) nahe demselben ein Camp (Lager) aufgeschlagen, nicht weit davon eine zweite Gesellschaft, die zu gleichem Zweck den See aufgesucht. Eines Morgens, gleich nach dem Erwachen, vernahmen wir ein furchtbares Larmen, was uns veranlasste, schnellstmöglich an den See zu eilen. Daselbst waren die Insassen des nachbarlichen Lagers theils in Booten, theils vom Lande aus damit beschaftigt, ihre zum nachtlichen Fischfang ausgelegten Angelschnüre einzuheben, an denen zu ihrem wie zu unserem grössten Erstaunen eine Anzahl von Schildkröten der Susswasserart, die man ob ihres furchtbaren Gebisses und ihrer Bosheit wegen Shnapper nennt, hingen; ausserdem hatten aber auch Aale die geköderten Angelhaken verschluckt, so dass das Herausnehmen der Leinen, an denen die Aale alle möglichen Windungen vollführten und sich die Freiheit zu erringen trachteten, wahrend die Shnapper sich begnügten, mit ihrer Schwere die einen oder die anderen Haken zu zerbrechen, viele Schwierigkeiten machte. Dass dies nicht geschehen war, muss als ein Wunder von Haltbarkeit der Haken bezeichnet werden, denn es gab unter den, nebenbei bemerkt, höchst gefährlichen Schildkröten welche die über 80—90 Pfund wogen. Im Ganzen hatten sich an 18—20 Stück gefangen, die nur mit der grössten Mühe in die Boote zu bringen waren, woselbst man sich vor ihren Angriffen nicht zu fürchten brauchte, da der ihnen im Halse festsitzende Haken ein Umherbeissen, wie es sonst der Fall gewesen ware, nicht gestattete.

LITERATUR.

»TOKIO — SAPHIR — GANACHE.«

Unter diesem schlagwortartigen Titel sendet Baron Wilhelm Kotz, ohne Frage hierzulande derzeit die fruchtbarste Amateurfeder im Rennsport, wieder einmal ein gar nicht dünnes Heftchen auf den Büchermarkt. Jene besonderen Eigenschaften, die bisher noch jeder der zahlreichen Publicationen des schreibfleissigen Rennsportsmannes anhafteten: die flüchtige Conception, die saloppe Sprache, die fehlerhaften Pferdenamen, die oft originelle Orthographie und — die massenhaften Gedankenstriche, sie finden wir auch in der vorliegenden Broschüre wieder getreulich vor; hierin ist im Laufe der Jahre bei unserem Autor, der ansonsten manche seiner früheren Anschauungen über Bord geworfen hat, keinerlei Wandlung eingetreten. Und das ist bedauerlich, denn der Leser ist nur zu sehr geneigt, aus der mangelhaften Form auf den Inhalt zu schliessen. Aber auch für die Vorurtheilslosen ist die Lectüre einer Kotz'schen Broschüre keine so leichte Arbeit. Es gilt, sich durch ein Gestrüpp von Argumenten, Ziffern und Namen durchzuwinden, ehe der leitende Gedanke, der gewisse rothe Faden mit einiger Deutlichkeit hervortritt. Die flüchtige aussere Form hat es sicher mitverschuldet, dass die unterschiedlichen Elaborate des freiherrlichen Sportschriftstellers im Grossen und Ganzen nicht so ernst genommen werden, als sie es trotz alledem verdienen, trotz aller Bizarrerien der Sprache, der Kühnheit der Gedankenfolge, trotz aller nicht immer logischen Schlüsse und Folgerungen. Wer wie Baron Kotz Decennien umfassende praktische und theoretische Erfahrungen gesammelt, stets und überall aufmerksamen, wenn auch oft durch die Brille des Vorurtheils getrübten Auges die Vorgange auf dem grünen Rasen verfolgt hat, der kann schon etwas erzählen. Es ist ein Fehler, wenn der Schreibende seine Gedanken nicht so gut im Zaume zu halten vermag, wie einst sicher sein Rösslein, aber das gibt noch kein Recht, über ihn lachelnd zur Tagesordnung überzugehen, wenn seine Arbeit wirklich Manches enthalt, was Beachtung und Beherzigung im Interesse unserer Rennzucht verdient, mit der es unser Autor aufrichtig gut meint. Dass er sich vollends in manchen wesentlichen Punkten in einen Gegensatz zu herrschenden Anschauungen und Einrichtungen setzt, ist noch immer kein Beweis, dass er Unrecht haben muss. Es bedarf einer ziemlichen Portion Courage, gegen die Strömung zu schwimmen, und wer dies, wie Kotz, von unverkennbar lauteren Intentionen geleitet, unternimmt, hat von Haus aus einigen Anspruch auf Anerkennung. Faire Polemik, gesunde, wenn nur nicht factiöse Opposition konnen der Sache nur zum Vortheil gereichen. Und Baron Kotz gefallt sich nun einmal in der Rolle des Hechtes im Karpfenteiche.

Es kann, schon aus naheliegenden Gründen, nicht unsere Aufgabe sein, die nicht weniger denn 70 Seiten umfassende Einleitung zu dem eigentlichen Kernpunkte, die mit einer erdrückenden Fülle statistischen Materials belegt ist, einer eingehenden Kritik zu unterwerfen. Sie konnte einer solchen auch keineswegs überall Stand halten. Es bleibt z. B. immer eine gewagte Sache, über die muthmasslichen Leistungen dieses oder jenes vorzeitig in die Brüche gegangenen Cracks zu argumentiren. Baron Kotz hat zudem seine erklarten Lieblinge, an denen er mit Zähigkeit festhalt, und wieder seine »betes noires«, die ihm pechschwarz erscheinen, auch wenn sie gleich *Saphir* in hellster Fuchsfarbe erstrahlen. Auf Letzteren z. B. ist er gar nicht gut zu sprechen — er nennt ihn verachtlich einen — Glückspilz. Wie hat dieser Glückspilz aber die vornehme Geselschaft im Austriapreise, für die ja allerdings mancherlei Entschuldigungsgründe in's Treffen zu führen sind, niedergaloppirt? Kotz hatte auch sicher besser gethan, den »knappen« zweiten Platz *Sebaj's* im Derby weniger ausgiebig auszuschroten, denn wie viel Tageslicht ware wohl zwischen ihm und *Saphir* gelegen, wenn dieser auf vier intacten Beinen durch's Ziel gegangen ware? Auf welche Irrwege Papier-Raisonnements führen konnen, beweist unser Autor, indem er, über *Sebaj* rechnend, allen Ernstes sieben unserer Pferde anführt, die nach »gezeigter Form« über den Oppenheim'schen Hengst zu stellen sind . . . . .

Was will aber der Autor, um nun endlich den Kernpunkt der Frage zu treffen, mit dem seltsamen Dreititel? Die benannten drei Heroen unserer Rennbahnen repraesentiren nach Kotz ebensoviele Systeme, nach denen bei uns Rennpferde gezogen werden. *Tokio*, den er nicht ohne Absicht als Ersten postirt, stellt den orthodoxen Inlander dar, *Saphir* ist das Product eines im Inlande (im vorliegenden Falle Deutschland) aufgestellten fremdlandischen Reproductors, *Ganache* ist der Sohn eines in England stehenden, wie Kotz sich ausdrückt, »unexportirbaren« Vaterpferdes und im Mutterleibe zu uns gekommen. Der Beantwortung der Frage, welcher Weg zum richtigen Ziele führe, welches Zuchtprincip das für unsere Verhaltnisse geeignetste ist, hat unser Autor sein Büchlein gewidmet.

Von dem *Saphir*-»Wege« behauptet der Verfasser, dass er zwar noch für sehr modern gelte und einst nothwendig, ja unentbehrlich gewesen, heute jedoch nicht mehr »zeitgemass« sei und den Nachtheil habe, dass alles vorhandene Gute ihm geopfert, d. h. künstlich schlecht gemacht werde. Er spricht von »Importsport«, er klagt die »einflussreichen Herren« an, an weiter nichts als den Import zu denken und für »unsere Inlander« kein Herz zu haben, dass unsere Stuten nur für die aus Frankreich und England importirten Hengste vorhanden sind. Er macht geltend, dass mit den englischen und franzosischen Vatern nicht zugleich auch das heimatliche Klima und die heimatlichen Trainingverhaltnisse importirt werden konnen. Es fehlen hier die »appetitliche Seeluft«, die auch im Winter offenen Bahnen. Hier ist unserem Autor übrigens der unverzeihliche Lapsus unterlaufen, England und Frankreich in einen Topf geworfen zu haben. Frankreich als continentales Land harmonirt mit unseren klimatischen Verhaltnissen in weit höherem Grade als das Dreiinselreich — ein Umstand, den wir uns bis dato im Interesse unseres Vollblutimports noch lange nicht in dem Maasse wie Deutschland zu Nutze gemacht haben. »Die

hier geborenen Sohne,« meint Baron Kotz, »vererben sich hier viel frischer und gesunder als ihre hier in der Fremde sich fühlenden Vater. Hieher verpflanzt, würde *Galopin* ebensowenig einen *Gaga* und *Ganache* erzeugen, als *Doncaster* einen *Bend Or* hier producirt hat.« Dies ist vor Allem nur eine Hypothese, denn *Galopin* wird nie der Unsere sein, *Doncaster* aber scheint trotz *Bend Or* in England das Vertrauen verloren zu haben. Wir hätten ihn sonst sicher nicht bekommen. Mag sein, dass die importirten Vater erst nach mehrjährigem Aufenthalte sich hier heimisch fuhlen. *Buccaneer* hat erst nach 14 Jahren einen *Kisbér*, *Chamant* erst in seinem 21. Jahre einen *Saphir* gezeugt — ein Memento, unsere Importirten nicht vorzeitig zu den Todten zu werfen, auch wenn sie nicht sogleich einschlagen. Was ist nun aber nach Kotz die Panacee fur unsere Rennzucht? »Wir sollten,« so werden wir belehrt, »blos mit jenem frischen Blute weiterarbeiten, welches hier unsere guten Rennen gewinnen konnte.« Also: Verbot des Imports und weitestgehende Unterstützung der Inlander. »Gute Sohne des besten Vaters konnen für unsere Verhältnisse Besseres produciren als dieser selbst,« so lesen wir. Baron Kotz wird vor Allem wohl nicht abstreiten, dass wir die »guten Sohne« ohne die Vater nicht hatten. Diese Letzteren sind aber merkwürdigerweise fast ausnahmslos aus England und Frankreich Importirte, wenn wir von vereinzelten Abkommlingen »Unexportirbarer« absehen. Also der vielverlasterte »Import frischen Blutes« hat seit *Buccaneer* und *Cambuscan* bei uns doch eigentlich unendlich viel Gutes gestiftet. Aber gehen wir weiter. Ist unsere Vollblutzucht dank der fortgesetzten Einfuhr heute bereits qualitativ und quantitativ auf eine Stufe gelangt, welche einen weiteren Bedarf aus dem Auslande als überflüssig erscheinen lässt? Und eine weitere Frage ist: Stehen wir mit den »Söhnen« jener Importirten heute bereits hinreichend fest auf eigenen Beinen? Haben die »Söhne« ihre Befahigung, geeignete Reproductoren unserer Zucht abzugeben in hinreichendem Maasse erwiesen? Baron Kotz hat auf alle diese Fragen ein entschiedenes Ja! Wie ginge er sonst unseren »Importeuren« so energisch an den Leib, brache er so zuversichtlich eine Lanze um die andere zu Gunsten der verkannten »Söhne«? Ist er nun mit seiner Philippica gegen die Ersteren im Recht, und ist es wahr, dass die mehrerwahnten Sohne bei uns verkannt worden?

Der heillose Respect vor dem Fremdlandischen ist bei uns Oesterreichern ebenso erbgesessen wie die bewusste Verkleinerung des eigenen Ichs. Auf unsere Rennzucht übertragen, will das soviel besagen, als dass wir leichten Herzens 200.000 fl. für einen einzigen unprobirten Englander opfern, dafür aber einen *Kisber* und *Talpra Magyar* als für uns entbehrlich betrachten. Es steckt also ein Korn Wahrheit in dem, was Baron Kotz predigt. Bewegt sich unser Import auf den richtigen Bahnen? Finden die erfolgreichen Nachkommen der Englander und Franzosen bei uns die verdiente Unterstützung? Ein Blick auf die Liste der erfolgreichen Vater des abgelaufenen Rennjahres wird manche Aufklarung bringen. *Zsupán's* Kinder, der heuer an der Spitze steht, haben in fünf Jahren beinahe eine Million Kronen verdient. Ein glänzender Record eines »Inlanders«! Nr. 2 in der Liste ist *Master Kildare*, ein Englander, der leider schon betagt ist, Nr. 3 *Beauminet*, ein Franzose, auch ein Veteran, Nr. 4 *Morgan*, wieder ein Fremder. Zwischen diesem und dem alten, vielverdienten *Gunnersbury* hat sich *Kisbér's* Bruder eingeschoben. Dann folgen *Kegy-ur*, ein Einheimischer, und *Galaor*, der Franzose, dessen Kinder 1896 die höchste von irgend einem Reproductor je erreichte Gewinnziffer (391.000 Kronen) gewannen. Ueber *Talpra Magyar*, *Chamant* und *Phil* führt der Weg zu *Gaga*. Unter zehn bei uns thatigen Reproductoren zählen wir also 4 Inlander, 4 Englander und 2 Franzosen. Die Erfolge von *Zsupan*, *Kisbér ocscse*, *Kegy-úr* und *Gaga*, überwiegend mit massigen Partnerinnen erzielt, sind eclatant, aber ebenso unbestreitbar ist die hohe Vererbungsfahigkeit der »Importirten«, von welchen, von *Gunnersbury* abgesehen, zumal *Galaor* mit minderen Stuten Ueberraschendes geleistet hat. Das beweist, dass die Methode Baron Kotz', sich in Extremen zu bewegen, nichts Gutes birgt. Wohl bilden jene vier Inlander nicht unser Um und Auf an selbst-[illegible] rasch hoffentlich nicht für immer gesunkene *Triumph*, *Vinea*, der allem Anscheine nach ungerecht vernachlassigte *Fenék*, *Primás II.*, nicht zu vergessen der Neuen: *Gourmand*, *Magus*, *Guerrier*, *Kosma* — sie Alle berechtigen zu Hoffnungen Ist diese Basis aber thatsachlich eine ausreichend breite, um jede weitere Blutzufuhr aus England und Frankreich als unnöthig, als unnütze Ausgabe erscheinen zu lassen?

Man hat aber, so lesen wir, unseren Derbysiegern noch viel zu wenig Gelegenheit geboten, sich auszuzeichnen. Wir sparen unseren Vorrath an guten Stuten für die kostspieligen »Monstrehengste« auf. Die Sohne durften sich nicht auszeichnen, sie durften nicht Besseres produciren als *Doncaster* oder sie wurden landeaverwiesen oder zuchtuntauglich gemacht. Das Capitel der »Monstrehengste« — unser Autor meint damit *Dunure*, *Matchbox* und *Bona Vista* — ist freilich ein heikles. Viel Tinte ist vergossen worden, um zu erweisen, dass der Kauf so sündhaft theuerer Regeneratoren die riscanteste Transaction auf Gottes Erdboden gewesen sei Wir wollen heute das Thema nicht aufrollen, vielmehr hoffen, dass sie das in sie gesetzte Vertrauen rechtfertigen werden. Nach Lage der Dinge musste ihnen das Beste, was an Stuten im Lande ist, zugeführt werden. Dass trotzdem auch für einen Inlander, der mit einem Male zum »Modehengst« avancirten *Gaga* 35 Stuten angemeldet wurden, indess der »Monstrehengst« *Bona Vista* selbst deren nur um vier mehr zahlt, zeigt aber wieder mit aller Deutlichkeit, dass man allgemach auch das eigene Gute, wenn es sich als solches bewahrt, nach Gebühr zu schatzen beginnt. Und so hat denn Baron Kotz nach dieser Richtung wirklich zu schwarz gesehen. Den Beweis für die auf Seite 85 geführte Behauptung, dass die wenigen bei uns producirten guten Hengste wirklich besser sind als die theuersten unserer bisher Importirten, ist er uns schuldig geblieben, er musste denn heute schon voraus wissen, dass *Matchbox* und *Bona Vista* ebensolche Nullen als *Magus*, *Guerrier* und *Kosma* Treffer sind. Das dürfte aber schwer halten. Zugegeben selbst, was wir indess noch nicht als feststehend bezeichnen möchten, dass die Producte der Inlander gesünder, widerstandsfahiger sind als die Sohne der Importirten, so bedürfen wir nun einmal noch immer neuer Vater, schon um die Zahl der »Söhne«, die in der Zucht, nach Kotz, sich besser vererben als ihre Erzeuger, zu vermehren, aber auch um der bei sistirtem Importe mit der Zeit unfehlbaren Degenerirung in Folge drohender Inzucht durch Beschrankung auf engere Blutströme entgegenzusteuern

Wir resumiren. Wir unterschreiben gern und willig Baron Kotz' Verlangen nach weiterreichender Unterstützung unserer guten Inlander. Wir mussen für sie hinreichend erstclassige Stuten übrig haben, und da wir sie nicht haben, so müssen wir sie uns holen, indem wir solche, nach einem früheren Recepte des Genannten, womöglich mit Fohlen bei Fuss und nach den besten Hengsten tragend aus England und Frankreich importiren. Damit haben wir zwei Eisen im Feuer. Dass die französische Rennzucht rücksichtlich »Calibers« und Freisein von Fehlern der englischen überlegen ist, gibt Kotz selbst zu, und wenn er auch meint, dass sie jener an Classe nachstehe, so taugt sie für uns doch sicherlich, mögen wir auch nur das Beste als für uns gut genug halten.

Dass der *Tokio*-Weg durch thatkraftige Unterstützung unserer guten Inlander, dass der *Ganache*-Weg durch Import guter Stuten mit Fohlen zu dem Ziele: Hebung unserer Vollblutzucht, führen, darf nicht angezweifelt werden. Aber des *Saphir*-Weges konnen und dürfen wir nicht entrathen. Wenn er uns da und dort auch an *Doncaster*-Irrlichtern vorbeigeführt hat, so sind wird doch auch auf diesem ein gutes Stück vorwarts gekommen Wir sind heute noch nicht reich genug, aus Eigenem zu schöpfen. Dirigiren wir unsere Krafte auf allen drei Wegen: wir werden dann getrennt marschiren und vereint — schlagen.

J. H.

THEATER.

VOM BURGTHEATER.

Der König ist todt, es lebe der König! Herr Dr. Burckhard hat — wie es heisst, nicht ganz freiwillig — seine Demission gegeben, sein Nachfolger ist Dr. Paul Schlenther aus — Berlin Warum man diesen Nachfolger aus Berlin holen musste, ist nicht recht verständlich. Hat denn Oesterreich, das Millionenland, dem so viele ausgezeichnete Dichter und dramatische Künstler entsprossen sind, wirklich nicht einen einzigen Dramaturgen aufzuweisen, der fahig ware, die Erbschaft des Herrn Burckhard anzutreten? Ueber den neuen Mann, der übrigens nur probeweise die Nachfolge des scheidenden Burgtheaterdirectors antritt, kann man vorlaufig gar nichts sagen. Er hat sich als Kritiker einen geachteten Namen gemacht, ist aber als Dramaturg bisher ganz unbekannt. Ob er der rechte Mann ist oder nicht, muss die Zukunft lehren. Das Sprichwort, dass selten etwas Besseres nachkommt, durfte in diesem Falle kaum seine Bekraftigung finden, denn das Vorhandene war so unbedeutend, dass die Hoffnung, die Zukunft der Hofbühne werde unter dem Nachkommenden eine bessere werden, wohl berechtigt erscheint.

Als Dr. Burckhard, der damals in den weitesten literarischen und dramatischen Kreisen unbekannt war, an die Spitze des Hofburgtheaters berufen wurde, gab es ein allgemeines Kopfschütteln. Es gab Leute in grosser Anzahl, welche behaupteten, dass grosses juridisches Wissen und ein keck auf's Haupt gedrückter »Stösser« nicht genügten, um Jemanden zum Director der ersten deutschen Buhne zu qualificiren. Man behauptete sogar, der Herr Doctor sei nur durch ein Missverstandniss Burgtheaterdirector geworden. Es habe sich namlich irgend ein Protector an den Intendanten und Gouverneur der Bodencreditanstalt Freiherrn von Bezecny gewendet und um eine Directorstelle für Herrn Burckhard gebeten. Der Betreffende habe damit den Posten in einer Bank im Auge gehabt, wahrend der Intendant dem Protegirten die gerade erledigte Stelle des Burgtheaterdirectors gegeben habe. Ob die Geschichte wahr ist oder nicht, vermögen wir natürlich nicht zu sagen, ja wir gestehen offen, dass wir sie für erfunden halten, dass sie aber mit Hartnäckigkeit colportirt und von sehr vielen Leuten geglaubt wurde, ist charakteristisch.

Das Vertrauen, welches das Publicum und die Sachverstandigen dem neuen Manne entgegenbrachten, war sehr gering, aber wenn man heute die Bilanz der Thatigkeit des scheidenden Directors studirt, findet man, dass selbst diese mehr als bescheidenen Erwartungen nicht erfüllt wurden. Wohl trug der neue Director ein grosses Selbstbewusstsein zur Schau. Er gab sich in einer Art und Weise, die deutlich erkennen liessen, dass er sich für den Mann hielt, welcher das Burgtheater auf den höchsten Gipfel der Vollendung führen würde. Er halt sich wahrscheinlich noch heute für einen eminenten Theatermann, und es wird ihn in diesem Glauben auch die Thatsache nicht wankend machen, dass er mit dieser Ansicht ganz allein dasteht Heute gibt es wohl Niemanden mehr, der das Scheiden des Dr. Burckhard von seinem Posten nicht als grossen Gewinn für das Burgtheater betrachten würde. Man kann Jemanden zum Director eines Kunstinstitutes ernennen, aber nicht machen. Herr Dr. Burckhard wurde zum Theaterdirector berufen, ohne den Beruf dafür zu haben.

Anfangs konnte man allerdings der Hoffnung Raum geben, dass Manches im Burgtheater besser werden konnte. Der neue Director schien gewillt, mit der Protectionswirthschaft aufzuräumen, das Monopol der »Alten«, die sich in alle guten Rollen theilten und neue Leute nicht aufkommen liessen, zu brechen, dem Repertoire einen kraftigen Ruck dem Modernen zu zu geben. Aber die Freude sollte von kurzer Dauer sein. Wohl fehlte es [illegible] an Conflicten zwischen einzelnen alteren Mitgliedern [illegible] dem Director, die fast ausnahmslos durch das burschikose Wesen des Letzteren hervorgerufen wurden, aber im Grunde blieb Alles beim Alten. Noch heute spielt der nahe an siebzig Jahre zahlende Herr von Sonnenthal, der im Uebrigen einer der sympathischesten und hervorragendsten deutschen Schauspieler ist, jugendliche Bonvivants, noch heute muss Herr Krastel, der in Rollen wie Götz von Berlichingen, Miller in »Kabale und Liebe« etc. zweifellos Bedeutendes leisten würde, trotzdem er sich mit anerkennenswerther Selbsterkenntniss dagegen straubt, junge Helden und Liebhaber spielen, noch immer, das heisst seit fast dreissig Jahren, beherrscht Frau Hohenfels das Fach der »Naiven«. Mit einem Worte: die Herrschaft der »Alten« ist ungebrochen, ja sie ist befestigter als je Die Enkel müssen die jugendlichen Rollen von denselben Darstellern gespielt sehen, welche die Lieblinge der Grossvater waren. Wir haben in Wien Liebhaber und Liebhaberinnen bis in's dritte und vierte Glied.

Wenn man die Bilanz der Direction Burckhard zieht, kommt man zu einem traurigen Resultat, zu einem riesigen künstlerischen und finanziellen Deficit. Auf der »Haben«-Seite findet man nur die Engagements des Fraulein Sandrock, welches aber schon von dem Vorganger des Herrn Burckhard angebahnt war, des leider viel zu früh gestorbenen Mitterwurzer, des Fraulein Medelsky und des Herrn Kainz. Demgegenüber stehen vor allen Dingen die klaffenden Lücken im Personal und das geradezu unglaubliche, einer vornehmen Hofbühne total unwürdige Repertoire. Es werden allerdings noch classische Stücke gegeben, aber wie! Wenn man, um nur wenige Beispiele aufzuzahlen, Herrn Sonnenthal den alten Miller (»Kabale und Liebe«) oder Herrn Devrient den Don Carlos oder Herrn Robert den Faust oder Herrn Hofmeister den Franz Moor spielen lasst, dann versündigt man sich an den Dichtern, dann beweist man, dass man von der classischen Aufgabe der Hofbühne keine blasse Ahnung hat. Sudermann, Schnitzler, Fulda, Benedix, Hauptmann, Bisson, Giacosa etc. beherrschen das Repertoire des Burgtheaters. Und man komme nur nicht mit der alten abgedroschenen Phrase, dass das Publicum solche Sachen sehen will! Ganz abgesehen davon, dass eine Buhne vom Range des Hofburgtheaters die Aufgabe hat, den Geschmack des Publicums zu läutern und zu bilden, nicht aber sich von der verstandnisslosen Masse und den Wortfuhrern einer gewissen Clique leiten zu lassen, ganz abgesehen davon sprechen ja die Cassenrapporte deutlich. Die Einnahmen sind sehr schlecht geworden, und unter den treuen Abonnenten droht ein starker Abfall. Man kann ohne Uebertreibung sagen, dass Herr Burckhard das Burgtheater auf ein Niveau herabgedrückt hat, wie es niedriger kaum denkbar ist.

Der neue Director findet demnach eine sehr traurige Situation vor. Herr Kainz hat sein Engagement noch nicht angetreten, die Lücken, welche durch den Tod Mitterwurzer's, der Wolter und des Ehepaares Gabillon entstanden, sind noch unausgefüllt, Baumeister durfte kaum mehr die Buhne betreten konnen, Sonnenthal, Lewinsky, Krastel, Hartmann und Frau Hohenfels sind alt geworden, und mit den Herren Thimig, Reimers, Roempler sowie mit den Damen Sandrock, Hartmann, Schratt und Medelsky allein, so vorzüglich dieselben sind, kann eine Hofbühne doch nicht würdig bestehen. Ein lückenhaftes Personal, ein schlechtes Repertoire, ein Publicum, dem man den Glauben an das Burgtheater gewaltsam genommen hat, und in den Tagesblättern eine Kritik, welche nur gelten lasst, was zur Clique gehort — das ist die Situation, welche der neue Director vorfindet.

Wenn es Herrn Dr. Schlenther gelingt, den total verfahrenen Thespiskarren wieder in sein richtiges Geleise zu bringen, wenn er das Burgtheater wieder, wenigstens annahernd, auf die Hohe bringt, auf der es fruher gestanden, dann soll er herzlich willkommen sein. Herr Burckhard aber kann bei seinem Scheiden nach der Melodie aus »Martha« singen: »Mag der Himmel mir verzeihen, was ich an der armen — Burgtheaterbühne — that!«

Der Zuschauer.

AUS DER WOCHE.

In der Hofoper wird, wenn dieses Blatt in die Hande der Leser gelangt, zum ersten Male aufgeführt: »Djamileh«, romantische Oper in einem Act von Louis Gallet, deutsch von Ludwig Hartmann, Musik von Georges

Bizet. Wenn das Werk sich einige Zeit auf dem Repertoire erhalten sollte, so wurden nur die wunderschöne Musik und die geradezu unvergleichliche Leistung des Frauleins Renard die Schuld daran tragen. Das Buch hat namlich einen Capitalfehler, es ist langweilig über die Grenze des Erlaubten. Erst gegen den Schluss vermag es den Zuschauer ein klein wenig zu interessiren, bis dahin ist es ermüdend. Harun, ein reicher Türke, lebt in Saus und Braus, fröhnt allen Leidenschaften und leugnet die Existenz der Liebe. Er kauft sich jeden Monat eine Sclavin, um dieselbe genau nach vier Wochen wieder gegen eine neue zu vertauschen. Seine letzte Acquisition war Djamileh, und die Oper spielt gerade an dem Tage, an welchem dieselbe ihren Monat beendet hat. Harun gibt seinem Erzieher Splendiano den Auftrag, Djamileh ohne Kündigung zu entlassen und ihm eine neue Favoritin zuzuführen. Djamileh, welche Harun liebt, weiss es dahin zu bringen, dass sie selbst die Stelle der zum Ersatz Bestimmten einnimmt. So viel Liebe rührt Harun. Er entdeckt in einem grossen Duett sein Herz und heiratet Djamileh. Zu diesem traurigen, noch dazu recht holprig übersetzten Buche hat Bizet eine Musik geschrieben, die ganz einfach entzückend ist. Durchaus originell, mit echt französischer Grazie und Eleganz gemacht, mit Geist instrumentirt, fesselt das Tonwerk vom ersten Takte bis zum letzten. Jede Nummer ist schön und anmuthig. Man spurt, dass man einen Tondichter vor sich hat, der eine Individualitat ist. Das reizend erfundene Tischterzett mit dem Liede der Djamileh, die grosse Arie derselben, das komische Lied des Erziehers, die Tanzscene und das grosse Schlussduett sind musikalische Perlen. Es durchzieht ein ganz eigner Hauch von Poesie die ganze Partitur. Von den Darstellern glanzt vor Allem Fraulein Renard, welche die Djamileh zu ihren allerbesten Schöpfungen zahlen darf. Man weiss, wie viel das bedeuten will. In Gesang wie in Spiel und Prosa gleich bedeutend, gipfelt die Leistung in der Tanzscene. Fraulein Renard tanzt mit einer Leichtigkeit, mit einer Grazie, um welche sie manche prima ballerina beneiden dürfte. Diese Scene ist allein den Besuch der Oper werth. Herr Schrötter als Harun ist ebenfalls vorzüglich, nur im Spiel, besonders zu Anfang, ein wenig zu schwer und nicht liebenswürdig genug. Ganz verfehlt ist dagegen die Besetzung der komischen Rolle des Erziehers durch Herrn Schittenhelm. Derselbe gibt sich die erdenklichste Mühe, komisch zu wirken, er zappelt mit Händen und Beinen, er producirt die merkwurdigste Stimmgymnastik, aber er erreicht mit alledem gerade das Gegentheil der gewünschten Wirkung. Man lacht nicht, sondern man argert sich über ihn. Auch sein Organ ist für so grosse Partien nicht mehr ausreichend. Es will uns übrigens scheinen, als wenn es besser gewesen ware, die Rolle mit einem Baryton zu besetzen. Die Klangwirkung hatte dabei nur gewonnen. Das Orchester stand auf der Höhe seiner Kunst, das ist das hochste Lob, das man ihm spenden kann. Ueber die Aufnahme des Werkes seitens des Publicums werden wir in der nachsten Nummer berichten.

Im Carltheater folgt Novitat auf Novitat, und es vergeht fast keine Woche ohne eine erste Aufführung. Am vergangenen Samstag war die Kritik wieder geladen und hat einen ihrer vergnügtesten Abende verlebt. Es ist lange im Carltheater nicht so viel gelacht worden, als bei der ersten Vorstellung von »System Ribadier«, Schwank in drei Acten von Georges Feydeau und Maurice Hennequin. Ribadier hat eine ungemein eifersüchtige Frau geheiratet. Dieselbe war von ihrem ersten Manne fortwährend betrogen worden und hat das erst nach dem Tode desselben erfahren. Nun überwacht sie ihren zweiten Gatten mit unglaublicher Energie, kann ihn aber nicht ertappen, denn Ribadier hat ein System, welches sich ausserordentlich bewahrt. Er versetzt seine Frau jedesmal, wenn er zu einem Stelldichein geht, in hypnotischen Schlummer und weckt sie erst wieder auf wenn er zurückkehrt. Wie nun bei einer solchen Gelegenheit die Frau von einem Dritten geweckt wird, dadurch hinter die Schliche ihres Gatten kommt, wie der — Kutscher in den Verdacht kommt, dem guten Ribadier Horner aufgesetzt zu haben, das Alles ist mit einer Meisterschaft auf die Bühne gebracht, dass das Publicum vor lauter Lachen gar nicht bemerkt, wie unglaubwürdig die ganze Geschichte ist. Man muss sehen, mit welcher Virtuosität die beiden Franzosen den Stoff bearbeitet haben. Der Aufbau des Stückes ist geradezu mustergiltig, die Situationen sind von zwerchfellerschütternder Komik, und der Dialog sprüht von, allerdings oft recht gewagten, Witzen. Da der Schwank auch vortrefflich von Fraulein Markwordt und den Herren Büller, Tewele, Frank und Czasta gespielt wurde, war der Erfolg am ersten Abend ein vollkommener. Dem Schwank folgte ein neues einactiges Vaudeville. »Sein Bébé«, dessen Text H. Paul nach einer alten Posse des Labiche gearbeitet hat. Trebuchard, ein junger Mann, hat von seiner verstorbenen Frau eine Tochter aus deren erster Ehe geerbt. Das »Kind« ist 42 Jahre alt, zehn Jahre alter als sein Stiefvater. Die Bemühungen Trebuchard's, »sein Bébé« an den Mann zu bringen, um selbst wieder heiraten zu können, bilden den Inhalt des lustigen Buches. Herr Hugo Felix hat zu demselben eine ganz reizende Musik geschrieben, die zwar kein originelles Geprage hat, aber leicht und angenehm in's Ohr geht und durch geschmackvolle und wirksame Instrumentation besticht Herr Spielmann war in der Rolle des Bonvivants sehr gut und wurde von allen anderen Mitwirkenden, besonders aber von den Damen Streitmann und Stojan in wirksamster Weise unterstützt Auch Herr Steinberger war dieses Mal geniessbar und trug ein ausgezeichnetes Couplet ausgezeichnet vor. Es [illegible] ein sehr heiterer Abend, dem voraussichtlich noch eine ganze Reihe ebenso heiterer folgen wird

Das Raimund-Theater führte am Mittwoch zum ersten Male »Frou-Frou«, Schauspiel in fünf Acten von Ludowic Halevy und Henry Meilhac, deutsch von Eduard Mauthner, auf. Das geschah offenbar in der Absicht, Fraulein Petri Gelegenheit zu einer Glanzleistung zu geben, denn dass man mit einem Personal, wie es das Raimund-Theater hat, kein derartiges Stück geben kann, dürfte selbst dem Manne von der Wupper einleuchten. Die alteren Theaterbesucher erinnern sich gewiss noch der ersten Vorstellungen des ausgezeichneten Stückes im Carltheater. Seit der Zeit sind nahezu dreissig Jahre verstrichen. Das Stück ist inzwischen wiederholt gegeben worden, hat aber den ursprunglichen Erfolg nie wieder erreichen können. Die Schuld daran lag und liegt noch in allererster Linie in dem Umstande, dass keine der Darstellerinnen der Titelrolle an Friederike Kronau, die erste Representantin der Frou-Frou in Wien, heranreichte. Hedwig Niemann-Raabe, Sarah Bernhard, die Duse haben die Rolle in Wien gespielt. Alle Drei sind bedeutendere Schauspielerinnen, als die Kronau ihrer Zeit gewesen, aber speciell als Frou-Frou konnten sie sich nicht mit ihr messen. Es hat vielleicht nur eine ihr ebenbürtige Frou-Frou gegeben, das war Aimee Desclee, fur welche die Rolle geschrieben wurde und die darin ihren höchsten Triumph feierte. Von allen den genannten Künstlerinnen war Fraulein Petri die schwachste. Sie ging mit viel zu viel Ueberlegung, mit viel zu viel Raffinement an ihre Aufgabe, und wenn ihr auch einzelne Scenen recht gut gelangen, so verdarb sie dafür andere gründlich, und der Gesammteindruck war ein unerquicklicher Immerhin aber überragte sie ihre Umgebung thurmhoch. Wenn man Herrn Burg ausnimmt, der sich als sehr tüchtiger Schauspieler erwies, kann man allen Uebrigen nur das Schlechteste nachsagen. Wenn die französischen Bluts- und Geldaristokraten so aussehen, begreift man vollständig das Ueberhandnehmen des Anarchismus. Die Herren und Damen haben Manieren, wie sie allenfalls in den »Salons« ihres Directors gang und gabe sein mögen, deren sich aber in der wirklich guten Gesellschaft ein Kammerdiener schamen würde Wir lesen alle Augenblicke in den Zeitungen, wie sehr die französische »Gesellschaft« degenerirt, aber für so heruntergekommen hatten wir sie doch nicht gehalten.

Der Zuschauer

BALLE.

BALLKALENDER 1898.

23. Janner:		Maskenball, Schwender.
24	»	Architektenball, Sofiensäle.
25	»	Leopoldstadter Bürgerball, Sofiensäle. Hotelierball, Goldenes Kreuz. Concipientenkranzchen, Cursalon Maskenball, Blumensale.
26.	»	Maskenball, Schwender.
27.	»	Juristenball, Sofiensäle. Maskenball, Blumensale
28.	»	Kellner-Eliteball, Sofiensäle.
29.	»	Maskenball, Blumensale. Maskenball, Schwender.

NOTIZEN.

IN WIEN wird der von der Wiener Freiwilligen Rettungsgesellschaft alljahrlich veranstaltete Wohlthatigkeitsball heuer am 9. Februar in den Sofiensalen abgehalten.

DER »WEISSE KREUZ BALL« wird in diesem Jahre am 6. Februar in den Sofiensalen gegeben. An der Spitze des Ballcomites steht Seine Excellenz Graf Kalman Hunyady, wahrend als Prasidentin des Damencomites die Fürstin Therese Schwarzenberg fungirt.

DAS COSTUMKRANZCHEN der Studirenden an der Kunstgewerbeschule des k. k. österreichischen Museums für Kunst und Industrie findet am 4 Februar im Ballsaale des Etablissements Ronacher statt. Das Protectorat über dasselbe hat der Director der Kunstgewerbeschule, Hofrath Ritter von Storck, übernommen.

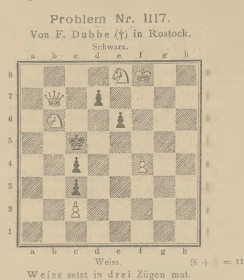
DER »CARLTHEATER-BALL«, dessen Reinertragniss der Ferialcassa des Herrenchors der genannten Bühne zufliesst, findet heuer am 3. Februar im Prachtsaale des Hotels »Bayrischer Hof« statt. Als Patronesse fungirt die beliebte Primadonna der Leopoldstadt Fraulein Betty Stojan. Protector ist der Carltheater-Director Franz von Jauner.

SCHACH.

Redigirt von Carl Schlechter (Wien).

Problem Nr. 1117.

Von F. Dubbe (†) in Rostock.



Weiss setzt in drei Zügen mat.

NOTIZEN.

DER WETTKAMPF der Partien St. Petersburg — Wien nahm folgenden weiteren Verlauf: I. Weiss: St. Petersburg. 12. e4—e5 II. Weiss: Wien. 13. Lc1—b2, Lc8—e6.

DAS WIENER MEISTERTURNIER hatte nach der neunten Runde folgenden Stand: Marco. Schlechter und Zinkl je $5^1/_2$. Dr. Kaufmann 5 (noch eine Partie zu spielen), Halprin 4 (2), Fahndrich 4 (1), Brody $4^1/_2$, Schwarz 4, Wolf 3, Mandelbaum $2^1/_2$.

DAS I. PROBLEMTURNIER des Niederlandischen Schachbundes (offen nur fur Bundesmitglieder) ging kurzlich zu Ende. Es erhielten die Preise: I. J. Colpa. II. N. Marx, III. R. van Dam mit nachstehender Kleinigkeit: Weiss (9): Ke2; Td6; Le7; Se3; Bb4, c6. g5, g2 und h4. Schwarz (3): Kf4; Be4, h5.

DER SCHACH-CLUB DAVOS veranstaltet in Davos-Platz vom 4.—7. Februar ein internatinales Schachturnier. Den Turnierbestimmungen entnehmen wir folgende Punkte: Anmeldungen sind bis zum 27. Janner an Herrn H. Sack in Davos-Platz einzusenden. Der Einsatz betragt 5 Frcs. Es sind 6—8 Geldpreise in Aussicht genommen, von denen der erste mindestens 125, der zweite mindestens 100 Frcs. betragen wird. In je zwei Tagen sind bis zu fünf Partien zu spielen. Die Bedenkzeit betragt für je 25 Züge eine Stunde.

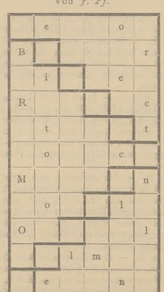
DER »KENTISH MERCURY« erlasst ein Aufgabenturnier für directe Zweizüger. Jeder Einsender darf drei Originalaufgaben einschicken. Der Einsendungstermin lauft für Auslander am 30. April ab. Die Preise betragen 10, 8, 7, 6, 5, 4 und $2^1/_2$ Shilling. Das Urtheil soll nach bestem Wissen und Gewissen unter Zuziehung von anerkannten Kennern und Lösern von dem Leiter der Schachspalte, S. Tinsley, gefallt werden, dessen Entscheidung in jedem Falle endgiltig ist Alle Mittheilungen sind zu adressiren: Chess Editor, The Kentish Mercury, Greenwich, England.

DAS »WEEKBLAD VOOR NEDERLAND« schreibt ein internationales Problemturnier (1 Janner bis 31. December 1898) aus, bei welchem die Löser als Preisrichter fungiren. Jeder Autor hat das Recht, drei Aufgaben einzusenden, und zwar einen Zwei-, einen Drei- und einen Vierzüger. Der beste Vierzüger wird mit 40 Mk., der beste Dreizüger mit 20 und der beste Zweizüger mit 10 Mk. honorirt. Der Name des Verfassers wird gleichzeitig mit der Lösung bekannt gegeben. Einsendungen sind bis 31. Marz 1898 an Rudolf F. Loman, 15 Avenue Road Regent's Park, London NW., zu richten.

RATHSEL.

SPORT-RATHSEL.

Von *J. Pf.*



Es sollen Namen von Deckhengsten gebildet werden; sind die Namen richtig, so nennen die bezeichneten Felder abwärts den Sieger und den Zweiten eines classischen Rennens im Jahre 1897.

BRIEFKASTEN.

C. H. in Augsburg. — Das Gesuchte finden Sie in dem Werkchen »Der Drachenballon« von A. von Parseval.

GRAF L. v. B. in K. — Wir können Ihnen zu diesem Zwecke kein anderes Buch empfehlen, als Victor Silberer's »Turf-Lexicon«.

WALTER G. in O. — Das beste und grösste Werk über Cricket ist »The English Game of Cricket« von Charles Box, London, Verlag des »Field«.

RITTM. A. v. K. in Prag. — Das k. k. Ackerbauministerium hat in den Jahren 1893 bis 1895 an Staatspreisen 50.700 fl., 50.900 fl. und 48.600 fl. gewidmet.

J. L. in L. — Kaufen Sie sich doch Victor Silberer's »Handbuch des Ruder-Sport«, das Buch enthält einen grossen Aufsatz über Edward Hanlan und William Beach.

R. L. in Wien. — Der Record für ein Zweigespann von 1 . 38¹, den *Dan Jenkins* und *Kensett F.* am 7. Mai 1891 in Wien erzielten, ist seither nicht wieder erreicht worden.

R. K. in Wien. — Das Werk, welches Sie meinen, dürfte »l'art equestre, traité de haute école d'equitation« von Barroil sein. Dasselbe ist im Jahre 1887 in Paris erschienen.

A. v. R. in Wien — Die Zumuthung, dass wir — ein Inserat aus einem Tagesblatt unentgeltlich nachdrucken sollen, weil es den Verkauf von Hunden betrifft, ist doch gar zu naiv!

B. W. in St. G. — *Gladiateur*, der französische Hengst, welcher 1865 das englische Derby gewann, gehörte dem Grafen Lagrange, dem vornehmsten und passionirtesten Sportsman Frankreichs in jener Epoche.

A. v. P. in Budapest. — Trainer Platt stand im Frühjahre 1892 noch in den Diensten des Baron Gustav Springer. Er schied erst im Sommer dieses Jahres aus seiner circa sechs Jahre innegehabten Stellung.

CARL BRAUN in Pressburg. — George Hyams ist ein geborener Engländer und seit Mitte des Jahres 1892 bei uns als Jockey thätig. Sein Vater ist Mr. H. Hyams; derselbe hält selbst in England einen Rennstall.

»RUDERER« in Linz. — Im Jahre 1891 gewann Oxford das Achter-Match der Universitäten auf der Themse nach erbittertem und aufregendstem Endkampfe nur mit einer halben Länge gegen Cambridge. Oxford stand beim Start 4 auf.

»TOMMY« in L. — In Amerika ist von den angegebenen Spielen »Baseball« das beliebteste und verbreitetste. Das dazu nöthige Feld muss wenigstens 500 englische Schuh (152 Meter) lang und 450 Schuh (137 Meter) breit sein.

B. v. L. in M. — Das jährliche Wettschwimmen der Amateurs um die Meisterschaft von England wurde im Jahre 1869 begründet. Die Distanz beträgt eine englische Meile. Der erste Amateur-Meisterschaftsschwimmer von England war T. Morris.

O. W. in W. — Die erste grössere Bootconcurrenz in England fand im Jahre 1715 statt, und zwar um den von einem Schauspieler Namens Doggett gestifteten Preis. Dieses Rennen wird bis heute noch immer alljährlich abgehalten und heisst »Doggett's Coat and Badge«.

»R. F. V.« in St. Pölten. — Für sportliche Berichte aller Art steht Ihnen unser Blatt jederzeit zur Verfügung; in den Streit eines Vereines aber mit seinem — Wirthe oder Hausherrn mengen wir uns nicht ein. Derlei Dinge gehören nicht zum Sport und auch nicht in die Oeffentlichkeit.

LT. F. F. in Komorn. — *Gladiateur* war für das Cambridgeshire 1865 mit 9 St. gewichtet worden, musste aber dann für seinen Sieg im St. Leger ein Mehrgewicht von 12 Pfund in den Sattel nehmen, so dass er 9 St. 12 Pf. zu tragen hatte. Er endete unter dieser Riesenlast unplacirt.

G. B. in L. — Es gibt allerdings auch eine Stute *Csillag*, die zur Traberzucht verwendet wird. Diese *Csillag* ist eine ungarische Stute unbekannter Abkunft, die 1892 und 1893 dem Stutenmateriale des Gestütes Bars-Füss angehörte, in welchem der Hengst *Csillag* gezogen wurde.

BARON F. in O. — *Micsoda* lief als Zweijährige nur zweimal und gewann beide Male. Am 1. Mai siegte sie in Wien im St. Leopolds-Preis in einem Felde von 17 Pferden leicht gegen *Tableau* und *Alnok*, während sie am 11. Mai in Pest den Comité-Preis leicht mit drei Längen gegen *Lissa* in einem Felde von 15 Pferden nach Hause brachte.

RITTM. M. in Prag. — *Garlic* brach am 11. Juni 1895 in der Stadlau-Steeple-chase beim Nehmen der Hürde nach dem 2000 Meter-Start den linken Ellbogen und wurde nach Hause geführt, da man ihn zu heilen hoffte. Als sich jedoch der Zustand des *Elemér*-Sohnes während der Nacht verschlimmerte, musste er den nächsten Tag erschossen werden.

F. H. in Wien. — Jener Unglückshengst, welcher im Krakauer Derby 1895 200 Meter nach dem Ablauf dem Favorit *Levente* in die Haken galoppirte und derart verletzte, dass *Levente* angehalten werden musste, hiess *Gyerkocz*. Es war dies ein von Gunnersbury—Fair Bridget gezogener Hengst, der zu den massigsten Vertretern seines Jahrganges gehörte.

A. S. in B. — Die Aufzucht von Hunden, welche während der Wintermonate gewölft werden, ist nicht nur viel schwieriger, sondern sie ergibt auch selten oder nur unter ganz besonderen Umständen gute Resultate. Erfahrene Züchter sehen darauf, dass die Hündinnen zu solchen Zeiten gedeckt werden, damit sie vom Frühjahre bis Ende Sommer wölfen.

H. PF. in B. — Das Haselhuhn hält fest an dem einmal gewählten Aufenthaltsgebiete, und wenn der Abschuss dieser Federwildart geregelt stattfindet, so hält es sich so lange in seinem Gebiete, als die Waldcultur nicht einem intensiveren Forstbetriebe Platz macht, d. h. so lange genug schützende Büsche und Unterwuchs vorhanden sind. Die Locke im Herbst anzuwenden, ist wohl am Platze; im Frühjahr aber sollte jedes Stück dieses Wildes absolut geschont werden.

»ANGEHENDER JÄGER« in K. — In diesem Monate wird von Rothwild nur noch Kahlwild geschossen, wenigstens von Waidmännern, da der Hirsch im nächsten Monat bereits abwirft, daher jetzt schon nicht mehr in dem Stande sich befindet, in dem er gejagt zu werden pflegt. Auch bei dem Abschuss von Kahlwild muss mit Vorsicht zu Werke gegangen werden, um nicht etwa beschlagene Thiere zu erlegen, was einem Anfänger, wenn er nicht unter verlässlicher Führung steht, sehr leicht widerfahren kann.

J. ST. in B — Als Durchschnittsresultat des Wachsthums von Lachsen kann angenommen werden, dass diese am Ende des ersten Jahres eine Länge von 5—12 Centimeter erreichen. Im zweiten Jahre wandern sie in's Meer, und man hat am Ende des vierten Jahres, wo sie zuerst im Flusse wieder erscheinen, ein Gewicht von 4—7 Pfund constatirt, welches nach dem fünften Jahre auf 8—12 Pfund steigt. Von dem fünften Jahre an werden die Lachse laichfähig, und es nimmt nach dieser Zeit das Gewicht dann ungleich stärker zu.

K. M. in Linz. — *Stranger*, der von Herrn Adolf Winkler in Linz jüngst erworbene amerikanische Traberdeckhengst, ist gezogen von General Washington (v. General Knox 2 : 31½—Lady Thorn 2 : 18¼, v. Mambrino Chief)—Goldsmith Maid 2 : 14 (v. Abdallah 15—Old Ab, v. Abdallah 1). *General Washington* hat ausser *Stranger* auch noch *Poem* 2 : 11⅕, *Nosegay* 2 : 13, *Prose* 2 : 16¼ und *Presto* 2 : 19 gezeugt. *Stranger's* einzige Schwester *Rosebud* ist die Mutter von *Regy* 2 : 30 und *Epoche*, dem Vater von *Dot Miller* 2 : 20½.

M. D. in L. — Das Frettchen hat bei seiner Verwendung zur Kaninchenjagd die Aufgabe, die Kaninchen aus dem Bau zu treiben. Es wird deshalb vor der Jagd dafür Sorge getragen, dass die Kaninchen sich nicht ausserhalb ihrer Baue befinden. Während die Nebenröhren dieser verstopft werden, werden die Hauptröhren mit Decknetzen geschlossen und der ganze Bau mit einem Garn umgeben. Sobald das Frettchen eingefahren ist, flüchten die Kaninchen in's Freie und verfangen sich in den Maschen des lose gehangten Netzes.

A. W. in Wien. — Ueber Boxen besteht wohl eine ziemlich reichhaltige Literatur; doch sind in den Schriften, welche eben nur eine Anleitung zur Erlernung der Boxerkunst geben, nur in geringem Maasse die vielen Fachausdrücke des Preisboxens enthalten. Um nun über das ganze Faustkampferthum, die diesbezügliche Kunstsprache u. s. w. Ausführliches erfahren zu können, wäre das Studium eines englischen Werkes vonnöthen, welches den Titel führt »Boxiana, or Sketches of Modern Pugilism by Pierce Egan.« Dieses Werk zählt aber heute schon zu den Seltenheiten und ist seit 1820 keine weitere Ausgabe erschienen.

A. K. in O. — Der von Herrn Jacques Schawel importirte Irländer *Mainmast* lief im Inlande zuerst in der Frühjahrs-Steeple-chase in Alag 1893, welche er leicht gegen *Number 13* und *Vihár* gewann, worauf er in der Grossen Pressburger Steeple-chase unplacirt endete. Im Jahre darauf lief er zweimal in Pressburg; er wurde im Brücken-Hürdenrennen hinter *Exaudre* und in der Mai-Steeple-chase hinter *Vicsa* Zweiter. 1895 siegte *Mainmast* zuerst in der Keresztúrer Steeple-chase in Alag gegen *Naturalist*, *There-she-Goes* und *Wolf*, unterlag dann in der Steeple-chase der alten Krönungsstadt in Pressburg gegen *Grass Chat* und in der Grossen Steeple-chase in Sarajevo gegen *Galamb II.*, um schliesslich in der Jesnicaner Steeple-chase in Pardubitz als Dritter hinter *Merry Girl* und *Fenegyerek* einzukommen.

»HERMELIN« in Wien. — Warum die Herren in Abrede stellen, dass das Wiesel, auf welches Sie schossen, ein grosses, d. i. das Hermelin-Wiesel, war, ist nicht begreiflich. Abgesehen von der Färbung des Balges ist es ja schon die so bedeutende Grösse (Stärke), welche diese Wieselart von dem gemeinen oder kleinen Wiesel sehr leicht unterscheiden lässt. Dass es nicht so häufig ist wie das letzterer Art, schliesst die Möglichkeit seines übrigens bei uns durchaus nicht so seltenen Vorkommens, mithin auch die, dass Sie auf ein solches geschossen haben, durchaus nicht aus. Ihre Anfrage, ob ein Hermelin-Wiesel in Niederösterreich bereits erlegt wurde, sei dahin beantwortet, dass im März v. J im Schöngrabener Forst bei Ober-Hollabrunn ein solches gelegentlich einer Jagd auf wilde Kaninchen aufgestöbert und auch geschossen wurde.

»TURFBESUCHER« in Döbling. — *Termidor* endete im vergangenen Jahre achtmal als Zweiter, und zwar im Freien Handicap der Dreijährigen hinter *Sebaj*, im Kisbér öcsése-Rennen hinter *Anatole*, im Maidenrennen am 25. April in Wien hinter *Statesman*, im Handicap über 1800 Meter am 29 April in Wien hinter *Balek*, im Maidenrennen am 16. Mai in Budapest hinter *Rose of Kildare*, im Maidenrennen am 20. Mai in Wien hinter *Kelet*, im Beaten-Handicap in Tatra-Lomnicz hinter *Pitt* und im Hürdenrennen am 26. Juli in Kottingbrunn hinter *Rosario*. Ihre Behauptung, dass *Termidor* im Falle des Erfolges in allen diesen Rennen »wohl nahe an 30.000 K. gewonnen haben müsste«, ist rechnungsgemäss nahezu richtig, dem Sinne nach aber falsch. Denn hätte *Termidor* im Freien Handicap der Dreijährigen *Sebaj* geschlagen, dann wäre er ja in den verschiedenen Maidenrennen, an denen er theilgenommen hat, nicht laufberechtigt gewesen.

GRAF J. G. in Meran. — *History*, gezogen 1894 von Hampton—Isabelle, lief als Zweijähriger fünfmal und errang dabei einen Erfolg im Criterion Nursery Handicap in Newmarket, in dem er unter 6 St. 9 Pf. *Montroy* (6 St. 7 Pf.), *Brayhead* (7 St. 2 Pf.) und zwölf Andere schlug. Im Vorjahre gewann er zuerst die Union Jack Stakes in Liverpool gegen *Zerbino* und *All Moonshine*, endete hierauf im Derby als Dritter hinter *Galtee More* und *Velasquez* vor *Oakdene* und *St. Cloud II.*, nahm hierauf ohne Erfolg an der Gold Vase in Ascot und an einem kleineren Rennen in Bibury theil, siegte in den Great Yorkshire Stakes gegen *Prime Minister* und *Merle* und endete schliesslich im Cesarewitch im geschlagenen Felde. — *St. Blaise* ist jedenfalls einer der hervorragendsten Deckhengste Amerikas, und sollen seine weiblichen Nachkommen namentlich im Gestüte sich bewähren. — Zimmergymnastik-Apparate bekommen Sie bei Wilhelm Pohl, VI., Mariahilferstrasse 5.

G. L. in Linz. — Ihre Bemerkung, dass sich viele junge Leute, die auf dem Rade sehr »fesch« aussehen und sich darauf sehr frei bewegen, ohne dasselbe oft sehr unbeholfen benehmen und bewegen, ist leider sehr richtig. Dieselbe Beobachtung konnte man sogar bei der letzten grossen »Akademie« im Sofiensaale machen: Fast die sämmtlichen jungen Leute, welche sich als »Neulinge« und als »Juniors« producirten, und die auf dem Rade sehr gewandt erschienen, zeigten sich sehr linkisch und ungeschickt ohne das Rad Wie schwer es doch eigentlich ist, zu gehen, zu stehen und sich zu verbeugen, ohne steif, unbeholfen, plump zu erscheinen! Das muss aber gelernt werden und ist für jeden jungen Menschen viel nothwendiger als die Künste auf dem Rade. Wir empfehlen daher den Herren Lehrern aller dieser vielversprechenden jungen Radfahrer, denselben auch beizubringen, wie man sich ohne Rad gewandt und geschickt bewegt — vorausgesetzt natürlich, dass die Lehrer das selber können.

LIEUTENANT PRINZ O. in R. S. — *Munkás* wurde 1880 in Kisbér gezogen von Gamecock (v. Buccaneer—Game Pullet, v. Chanticleer)—Moonlight, v. Ostreger—Oakleaf, v. Touchstone. Der Hengst gehörte, so lange er auf der Rennbahn thätig war, Herrn G. von Fay-Halász. Er lief erst als Dreijähriger und gewann bei 16 Versuchen zwei Rennen, in Budapest im Frühjahr ein Welter-Handicap gegen *Delibáb* und im Sommer in Wien das Beaten-Handicap gegen gute Pferde wie *Arva*, *Horace Vernet*, *Tittle Tattle* und vier Andere. Als Vierjähriger feierte *Munkás* in Hürdenrennen einen wahren Siegeszug, indem er von 14 Rennen, an welchen er theilnahm, neun gewann, darunter sechs in ununterbrochener Reihenfolge. Er schlug der Reihe nach alle guten Hürdenpferde seiner Zeit wie *Wallenrod*, *Himmelblau*, *Pedritta*, *Carbol* und *Vites* mit grosser Ueberlegenheit, gewann auch ein besseres Rennen auf flacher Bahn, und zwar einen Staatspreis in Debreczin gegen *Kethely* und *Metallist*. Als Fünfjähriger lief *Munkás* noch fünfmal; während des Wiener Frühjahrs-Meetings gewann er zwei kleinere Hürdenrennen, dann aber erlitt er zwei Niederlagen durch *Attala* und *Idealist*, bei welchen *Munkás* allerdings 79½ und 84 Kg. im Sattel hatte, während *Attala* 65, *Idealist* gar nur 60 Kg. trug. Später erschien *Munkás* nur noch einmal auf der Bahn während des Wiener Herbst-Meetings, er nahm an einer Steeple-chase theil, kam als Zweiter durch's Ziel, wurde aber wegen Nichtspringens zweier Hindernisse disqualificirt. Als Sechsjähriger wurde *Munkás* zuerst in einem Hürdenrennen, dann in einer Steeple-chase herausgebracht, ohne jedoch einen Erfolg erringen zu können. *Munkás* wurde dann von der ungarischen Regierung angekauft und im Staats-Hengstendepôt in Debreczin aufgestellt, wo er 1895 einging. *Rikiki* wurde vom Grafen Nicolaus Esterházy in Nordkirchen 1884 von Waisenknabe (v. Buccaneer—Sweet Katie)—Juanita, v Stanley—Pannonia, v. Valois, gezogen. Die Stute lief überhaupt nur dreimal, und zwar als Vierjährige. Während des Wiener October-Meetings gewann sie zuerst ein Herrenreiten und dann eine Steeple-chase; bei ihrem dritten und letzten Versuche brachte sie es in der Steeple-chase des Schlusstages nur auf den dritten Platz hinter *Schweninger* und *Pessimist*.

L. A. in Linz. — Der berühmte Ruderer Henry E. Searle starb am 10. December 1889 im Alter von 23 Jahren. Er war am 14. Juli 1866 in Grafton in Neusüdwales geboren. Seine Körperlänge betrug 188 Centimeter, sein Gewicht in Condition 73½ Kg., während er sonst bei 83 Kg. wog. Als halbwüchsiger Junge musste er täglich zweimal einen Weg von mehr als drei englischen Meilen im Ruderboote zurücklegen, um zur Schule und von da wieder nach Hause zu gelangen, was also eine tägliche Ruderleistung von zehn Kilometern bedeutet. Dieses frühe Training hat offenbar zu seiner nachmaligen Bedeutung als Ruderer den Grund gelegt. Im Jahre 1884 hatte er sich zum ersten Male an einem Ruderwettkampfe betheiligt und einen leichten Sieg errungen. Von diesem Zeitpunkte an hatte er wiederholt seine Ueberlegenheit über die besten Berufsruderer seiner Heimat bekundet. Erst zu Beginn des Jahres 1888 sass Searle zum ersten Male bei einem Rennen in einem Ausleger-Rennboote und feierte abermals einen leichten Sieg. Dann kam er zu Neil Matterson in Training und schlug seinen Wohnsitz in Sydney auf. Im Juni 1888 besiegte er, ohne sich zu strecken, Julius Wulf über den Meisterschaftscours des Paramatta, und im darauffolgenden Monate bezwang er auch James Stansbury über dieselbe Strecke, wobei er einen neuen Record von 19 : 53¾ für den Cours von über drei englischen Meilen schuf. Am 27. October desselben Jahres trat er, und zwar wieder über den Paramatta-Cours, dem damaligem Meisterruderer der Welt, Peter Kemp, entgegen. Searle errang Sieg und Meistertitel in der überlegensten Weise und hatte thatsächlich schon beim dritten Ruderschlage das Rennen in der Hand; dabei schien er am Ziele, das er nach 22 : 44½ passirte, noch ganz frisch, während sein Gegner vollständig ausgepumpt war. Im December desselben Jahres bewies Searle noch einmal seine Ueberlegenheit über alle seine heimatlichen Berufsgenossen, indem er bei der Regatta zu Brisbane, an welcher auch die Ex-Champions William Beach und Peter Kemp, sowie Neil Matterson, H. Stansbury und Chr. Nelson theilnahmen, sich mühelos den ersten Preis sicherte. Die Europafahrt, welche Searle im Mai des folgenden Jahres antrat, und welche in seinem glänzenden Siege über den Meisterruderer von Amerika, William O'Connor, auf dem classischen Themse-Course am 9. September gipfelte, war seine letzte glänzende Leistung.

Eigenthümer und Herausgeber: VICTOR SILBERER. — Verantwortl. Redacteur: JOSEF VORWAHLNER. — Buchdruckerei u. Lithographie Ch. Reisser & M. Werthner, Wien.